>> JAHRBUCH 2013

DER MONTESSORI OBERSCHULE POTSDAM

Das Jahrbuch wird unterstützt

vom Förderverein der Montessori-Oberschule Potsdam:

FOERDERT-UNS E. V.

MONTESSORI-OBERSCHULE POTSDAM

Schlüterstraße 2 – 4

14471 Potsdam

fon 0331 .289 80 60

fax 0331 .289 80 61

mail@potsdam-montessori.de

www.potsdam-montessori.de

Förderverein

der Montessori-Oberschule Potsdam

FOERDERT-UNS E. V.

Schlüterstraße 2 – 4

14471 Potsdam

info@foerdert-uns.de

www.foerdert-uns.de

>> JAHRBUCH 2013
DER MONTESSORI OBERSCHULE POTSDAM
INHALT

Der Deutsche Schulpreis 2007

- Vorwort 2
- 1/2/3 Lerngruppe Ma 10
- 1/2/3 Lerngruppe Mb 14
- 1/2/3 Lerngruppe Mc 21
- 1/2/3 Lerngruppe Md 24
- 1/2/3 Lerngruppe Me 29
- 1/2/3 Lerngruppe Mf 33
- 4/5/6 Lerngruppe MA 36
- 4/5/6 Lerngruppe MB 38
- 4/5/6 Lerngruppe MC 43
- 4/5/6 Lerngruppe MD 47
- 4/5/6 Lerngruppe ME 55
- 4/5/6 Lerngruppe MF 61
- Ganztagsangebote 64
- 7/8 Projektgruppe Bienen + Landbau . . 78
- 7/8 Projektgruppe Hühner 84
- 7/8 Projektgruppe Kochen 86
- 7/8 Projektgruppe Handwerker 92
- 7/8 Projektgruppe Wasser 96
- 9/10 Weltraum + Stadtraum 102
- 9/10 Gebäude + Geschichten 108
- 9/10 Klima + Welternährung 121
- 9/10 Internationale Beziehungen 125
- 9/10 Vermessung der Welt 128

Wir befinden uns im 20. Jahr! Man mag es kaum glauben, aber es ist nun zwanzig Jahre her, dass die erste Montessori-Klasse kurz vor ihrer Eröffnung stand. 1993, also kurz nach der Deutschen Einheit, hatten genau 23 Eltern ihre Kinder für diese erste Klasse angemeldet. Das war ein gewagtes Unterfangen, denn die Schule war damals noch von großer Skepsis gegenüber dieser Pädagogik geprägt. Ein alteingesessenes Kollegium hatte sich aus der Not für dieses Experiment entschieden, denn damals stand die Schule kurz vor der Schließung. Es gab zu viele Schulen in Potsdam und im Umfeld unserer Schule gar keine Kinder mehr. Und für die Sekundarstufe gab es kaum Interesse. Das Gymnasium zog als neue Schulform viel Interesse auf sich oder auch die Gesamtschulen, die bis zum Abitur gingen. An unserer Schule waren damals sehr viele Jugendliche, die an woanders keinen Platz bekommen hatten. Ein weiteres Problem bestand in der Integration behinderter Kinder und Jugendlicher. Schon 1991 hatte sich die Schule dafür entscheiden, die neue schulgesetzliche Möglichkeit des „gemeinsamen Unterrichts“ einzuführen, allerdings ohne ein entsprechendes pädagogisches Konzept. Wenn man aber Kinder und Jugendliche mit sehr unterschiedlichen individuellen persönlichen Voraussetzungen in einer Klasse zusammenführt, sind individuelle Lernmethoden eben unerlässlich. Durch die Montessori-Pädagogik wurde diese Methode sozusagen „frei Haus“ geliefert. Schon bald schauten sich einige Kolleginnen in der Montessori-Klasse um, und immer mehr übertrugen sie einzelne Details und am Ende die gesamte Haltung auf ihren Unterricht. Andere schauten mit kritischem Blick auf das, was da vor sich ging. Nicht wenige sind gegangen, neue gekommen und einige wieder gegangen. Auch für die Eltern war der neue Unterricht eine große Herausforderung, spätestens als in einem Schulversuch die Zensuren abgeschafft und jahrgangsübergreifende Klassen eingeführt wurden.
Die bewegte Geschichte von der Umwandlung einer Regelschule in eine staatliche Montessori-Schule – immerhin hat es dann 10 Jahre gedauert, bis es keine Regelschulklassen mehr gab – soll an dieser Stelle nicht erzählt werden. Hier möchte ich uns nur einstimmen auf unser nächstes Sommerfest, dass zum 20 jährigen Jubiläum

bestimmt eine besondere Ausrichtung bekommt. Dort müssten viele Geschichten erzählt und Bilder und Filme gezeigt werden. Und viele Menschen müssten eingeladen werden, die einmal an dieser Schule gewirkt haben. So richtig groß feiert man ja wohl erst zum 25. Jubiläum. Mit der Zwanzigjahrfeier können wir schon mal anfangen. Damals waren unsere Ideen und Visionen noch ziemlich abwegig. Wir waren Exoten in Potsdam und auch in Deutschland. Der Pisa Schock hatte das klassische Schulsystem mit seinen dürftigen Erfolgen noch nicht in Frage gestellt. Wir wurden als eine Spielschule am Ende der Stadt angesehen, an der die Kinder doch nichts lernen können. Wenn ich heute auf diese Zeit zurückblicke und die aktuelle Diskussion in der Gesellschaft betrachte, kommt es mir wie ein großes Glück vor, dass die Verhältnisse sich so zu unseren Gunsten bewegt haben. Spätestens seit dem Deutschen Schulpreis, der mittlerweile die Standards für gute Schule vorgibt und in diesem Jahr wieder von der Bundeskanzlerin vergeben wurde, wird die Qualität unserer Arbeit auch im näheren Umfeld nicht mehr angezweifelt. Neulich war ich an der Voltaire-Schule, unserem Kooperationspartner für den weiterführenden Weg zum Abitur. Natürlich höre ich sehr gerne, dass unsere Zensuren reell sind, dass also eine 2 von der Montessori-Schule auch eine 2 ist, wir nicht beschönigen und darüber hinaus den Jugendlichen das Selbstvertrauen mitgeben, Fehler oder Lücken als Experimentierfeld für Versuche und Verbesserung zu sehen anstatt an ihnen zu verzweifeln. Auch dass die Wenigsten ihre Oberstufenzeit abbrechen, ist ein gutes Zeichen für die richtige Beratung und Begleitung im Vorfeld. Und trotzdem beschäftigen wir uns immer mehr mit der Frage, ob es nicht auch in Potsdam möglich wäre, auf anderen Wegen zum Abitur zu kommen. Bietet der geregelte tägliche Schulbesuch im Alter von 16, 17, 18 Jahren noch das angemessene Lernumfeld? Müssten zu diesem Zeitpunkt nicht viel eher spezielle Interessen in den Vordergrund treten und das studium generale in gesellschaftlichen oder privatwirtschaftlichen Institutionen, jedenfalls im richtigen Leben, anderen Rhythmen und nicht mehr in der dann künstlichen Schulwelt stattfinden? Auch darüber haben wir geredet und was sich daraus machen ließ.

Gerade hat der deutsche Philosoph und Bestsellerautor Richard David Precht („Wer bin ich und wenn ja wie viele?“) zu einer Bildungsrevolution aufgerufen. In seinem neuen Buch „Anna, die Schule und der liebe Gott“ geht er radikal mit unserem Bildungssystem ins Gericht. Für eine zeitgemäße Schule fordert er u.a. die Noten und die Fächer abzuschaffen, Lernteams zu bilden, die Beziehungen zu vertiefen, die Lernorte zu verschönern und Ganztagsschulen auszubauen. Hatte er von uns abgeschrieben? Das konnte ich ihn selber fragen, denn im April hat er einen ganzen Tag lang unsere Schule besucht und war begeistert. Auch das Jugendschulprojekt am Schlänitzsee hat ihn sehr beeindruckt. Wir wollen sehen, was sich aus dieser Übereinstimmung machen lässt.
Mit dem kurzen Rückblick auf die letzten zwanzig Jahre ist, wie man sieht, auch schon wieder ein Ausblick auf neue Aufgaben verbunden. Das ist wirklich wunderbar: wenn ein System erst einmal ins Fließen gekommen ist, braucht man sich um gute neue Herausforderungen keine Gedanken mehr zu machen. Die kommen von alleine und mit ihnen die richtigen Menschen. Allerdings braucht man auch Geduld und die Fähigkeit mit Paradoxien umzugehen. So ist es z. B. schwer verständlich, dass es uns, trotz allerbester Vorraussetzungen und engagierter Arbeit, immer noch nicht gelungen ist, an der Schule selbst kochen zu können. Noch immer ist die Küche nicht umgebaut, obwohl alle Welt von gesunder Ernährung redet und der Schulverpflegung heute ein großer Stellenwert zugeschrieben wird. Im letzten Jahrbuch hatte ich das 2. Halbjahr für diese Neuerung angedacht. Daraus ist noch nichts geworden. Zur Zeit warten wir auf eine Entscheidung der Stadt und sind gespannt, ob im neuen Schuljahr unsere Küchenpläne endlich umgesetzt werden können.
Die vielen Ereignisse, die ein Schuljahr prägen, werden im Jahrbuch von jeder Klasse oder Projektgruppe selbstständig beschrieben. In diesem Jahr haben wir nicht alle SchülerInnen einzeln portraitiert. Jedes Jahrbuch soll wieder etwas anders sein. Jede Gruppe war alleine dafür verantwortlich, wie ihre Seiten gefüllt und gestaltet werden sollen. Wie immer hat der Förderverein den Druck finanziert und wie immer hat Frau

Schmiedl das Layout gestaltet. Herzlichen Dank dafür! Und in diesem Jahr soll das Jahrbuch einmal wieder am Ende des Schuljahres fertig sein, so dass man in den Sommerferien eine hübsche kleine Lektüre oder eine schöne Erinnerung an die Schule hat.

Eine Schülerin der Sekundarstufe schrieb in ihrer Selbsteinschätzung: „Wenn ich auf die erreichten Ziele zurückblicke, bin ich sehr zufrieden. Da ich mich mit allen Personen der Projektgruppe gut verstehe, würde ich dieses Schuljahr sogar wiederholen.“ Ja, so geht es mir auch! Das war ein gutes Schuljahr, mit viel intensiver und sinnvoller Zusammenarbeit. Der Tod von Mother Francine, der Gründerin und langjährigen Schulleiterin unserer amerikanischen Partnerschule in Portland Oregon, war jedoch ein Ereignis, das uns hat innehalten lassen. Eine langjährige Freundin und Beraterin ist nun nicht mehr da, die unsere Schule wirklich geliebt und bewundert hat. Und wir dürfen nicht unterschätzen, wie wichtig Unterstützung, Beratung und positive Begleitung ist.

Nun kann ich einmal am Ende des Schuljahres allen eine gute Sommerzeit wünschen. Wie gut, dass wir diese Erholungsphasen haben, und wie gut, dass es danach wieder weitergeht! „ Ich begrüße, was immer als Nächstes kommt.“ Diesen Satz von John Cage stelle ich an das Ende des Alten und den Anfang des nächsten Schuljahres.

Herzlich Ihre und Eure

Ursula Kogler
Schulleiterin

Nun ist fast das Schuljahr vorüber. Wir haben viel erlebt, gestaltet, gesehen, gearbeitet, Museen und Ausstellungen besucht, hörten Lesungen von Buchautoren, gingen auf Themenreisen und verreisten ohne Koffer, planten das Kochen in der Schule, überlegten uns neue Wege für Elternabende und dachten über Veränderungen nach, um Reformen von innen nach außen weiter zu entwickeln.

Die Einschulungsfeier haben wir in diesem Schuljahr völlig neu gestaltet. Die Kinder sangen und gestalteten das Stück von dem Löwen, der nicht schreiben konnte und in Schwierigkeiten geriet als er seiner auserwählten Löwendame vom Fisch, einem Affen oder einem Kakadu schreiben lassen musste. So wurde ganz klar, wie das Schreiben und Lesen uns Menschen reich macht und uns untereinander in Verbindung bringt.

Auch in diesem Jahr war unser Schulfest ein voller Erfolg. Bei herrlichem Wetter hat jede Gruppe ihr „Süppchen“ gekocht, so wollten wir erreichen, dass die Eltern einen Überblick über die große Auswahl an Speisen bekamen. Überall konnte man kosten, kochen, mixen, trinken, essen und spielen oder einfach nur Gespräche führen.

In den letzten Elternabenden haben wir Lehrer/innen die Arbeitszusammenhänge in den Mittelpunkt gestellt und in den Lerngruppen über die Gruppensituation gesprochen. So wollen wir erreichen, dass die Eltern einen Überblick über die Arbeit in der Jahrgangsstufe ihres Kindes erhalten.

Viele Experten haben mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Sie regen die Schüler und Schülerinnen an, ihre Wahrnehmungen zu schulen und sich auf vielfältige Weise aus zu drücken: Musik, Tanz, Theater, bildnerisches Gestalten oder der kreative Umgang mit neuen Medien sind ebenso möglich wie der experimentelle Umgang mit Sprache, Literatur und Schreiben. Die Kinder und Jugendlichen, aber auch die Lehrer/-innen und Erzieher/innen, üben dabei neue Lern-, Lehr- und Arbeitskulturen ein, die in die tägliche Arbeit einfließen.

Nicht nur Musikerziehung, sondern Erziehung durch Musik heißt es im Konzept des Musikkindergartens in Berlin-Mitte. Der Besuch im Mai hat mich berührt. Die Kinder erhalten Kontakt mit Musikinstrumenten, spielerische Schulung des Gehörs, des Rhythmusgefühls, sowie von Motorik in Form von Bewegung und Tanz. Elemente der musischen Vermittlung werden in den Tagesablauf wieder aufgegriffen. Unterstützt werden die Erzieherinnen durch regelmäßige Besuche von Musikern der Staatskapelle Berlin und des Staatsopernchores, die als Musiker Ihre Leidenschaft und ihr Können weitergeben. Schön zu sehen, wie die Kinder völlig entspannt zuhören und ihre Gefühle spontan in Bewegung ausdrücken. Seit drei Jahren haben bei uns in der Schule die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit ein Instrument zu lernen. Heute sprechen wir selbstverständlich von unseren" Instrumentenlehrer/innen". Sie haben sich in den Schulalltag eingelebt und gehören einfach dazu, so hat sich der ursprüngliche Freitag längst auf andere Vormittage ausgedehnt. Die Schule klingt!

Der Ballspielplatz ist nun doch ein großer Gewinn für alle Kinder und Jugendlichen geworden und die Pflanzen und Sträucher seitwärts vom Platz entwickeln sich prächtig, obwohl die Großen und Kleinen intensiv Fußball,

Tischtennis und Basketball spielen und viele Kinder ringsherum umherspringen und sich fröhlich in kleine Spiele vertiefen. Nach den Sommerferien wird der Platz „abgezogen", so können sich bei Regen keine Pfützen bilden.

Wir haben mit den Kindern die Natur auf unserem Schulgelände erkundet und eng mit den Jugendlichen am Schlänitzsee kooperiert. Vielfältige Arbeiten wurden verrichtet, wie ein Hügelbeet bepflanzt, den Kompost umgetragen, die Kräuterspirale ausgebessert und neu bepflanzt, den Teich gesäubert, Baumstämme bearbeitet, Erde ausgehoben, gegossen, gemessen, gepflanzt, Insekten und Pflanzen gezeichnet,

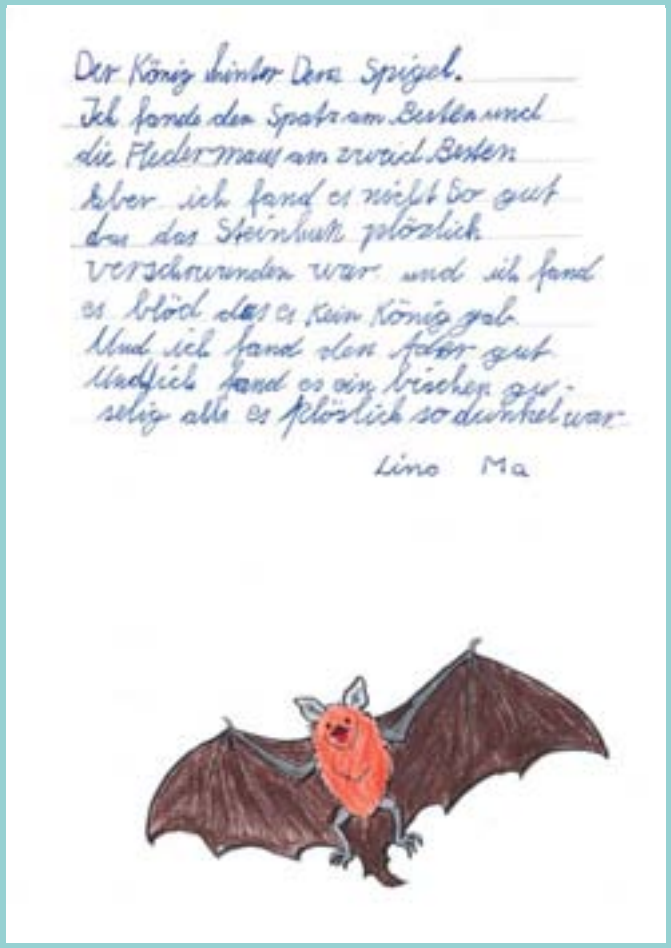
Ableger von Bäumen aus der Erde gegraben und neu eingepflanzt, Flächen- und Volumenberechnungen durchgeführt und ein Buchstabenbaum bewundert. Diese Arbeiten werden wir im kommenden Schuljahr fortsetzen und erweitern, so dass eine enge Verbindung zwischen Innen- und Außenräumen hergestellt wird.
Mit großer Freude habe ich gesehen, wie die Jugendlichen ihre Tutorenrolle wahrgenommen haben und mit welcher Ernsthaftigkeit sie gearbeitet haben. Verantwortung für Kleine zu übernehmen ist eine Aufgabe des Lebens, die wir an unserer Schule unbedingt auf verschiedenen Wegen weiter ausbauen werden.
Der Abschlussjahrgang führte ab dem 27. Mai in vier Arbeitsgruppen besondere Arbeiten in der Schule aus. Eine Gruppe assistierte in der Grundschule und eine andere Gruppe war beim Mittagessen in der Schule aktiv. Sie haben täglich ein gesundes Frühstück angeboten, begleiteten die Grundschulkinder beim Mittagessen, kochten gemeinsam für und mit den Kindern. Andere Jugendliche haben mit den Kindern in den Lerngruppen gelesen, gerechnet, geschrieben, Sport getrieben, stellten Montessorimaterialien vor und spielten auf dem Schulhof.
Wir Lehrer/innen aus der Grundschule haben von unserem Montessoriausbilder Claus Dieter Kaul nach einer ausgiebigen Hospitation gute Rückmeldungen bekommen. Er hat mit seinem Expertenblick auf unsere tägliche Arbeit geschaut. Er war von den Kindern und der Atmosphäre in der Schule beeindruckt.
In der Vorbereitungswoche werden wir unsere Räume neu gestalten, so dass die Montessori-Materialien in der vorbereiteten Umgebung noch mehr Bedeutung bekommen.
Kurz vor den Herbstferien werden 13 Kinder und Jugendliche für drei Wochen nach Portland, Oregon reisen. Frau Kunczak und Frau Scharnhorst werden die Gruppe begleiten. Zurzeit bereiten sich alle auf die Reise intensiv vor und erkunden die nähere und weitere Umgebung per Ladkarten und Medien. Da wird schon eine Fahrt zum Pazifik, in die Berge, an den Columbia River oder zu den riesigen Wasserfällen am

Columbia River geplant. In diesem Jahr wird Mother Francine, Schulleiterin der Montessori-Earth School in Portland nicht mehr am Bahnhof stehen und den Schülerinnen und Schülern aus Deutschland freudvoll und mit strahlenden Augen entgegen kommen. Sie ist im April gestorben. Zwischen unseren beiden Schulen hat sich eine wirkliche Freundschaft entwickelt. Wir waren uns einig, dass viele Aktivitäten zwei Schulen verbinden, in denen Vieles gemeinsam und doch eben alles anders ist. Unsere Zusammenarbeit war ein kleiner Beitrag zur Friedenserziehung.
Ich vermisse sie sehr.

Nun wünsche ich allen erholsame Sommerferien und freue mich auf darauf, alle im neuen Schuljahr gesund und munter wieder zu sehen.

Christina Reimann

In der Elternwoche
waren wir in der Flider-
mausausstellung. Wir sind
durch die Bastion König
gegangen und haben große
Mausohren gesehen und Zwerg-fle-
edermäuse. Herr Henning
hatt uns am
Ende auchnoch eine
Fledermaus gezeigt.
Hinter einer glaswand waren
Flughunde und Fledermäuse
aus Afrika die obst assen.



Der König hinter Dem Spiegel.
Ich fande den Spatz am Besten und
die Fledermaus am zweit Besten
Aber ich fand es nicht so gut
dass das Steinhuth plötzlich
verschwunden war und ich fand
es blöd das es kein König gab
Und ich fand den Film gut
Und ich fand es ein bischen ge-
selig als es plötzlich so dunkel war.

Lino Ma

Amelie + Leandra

Lino

Fledermausausstellung

Die Fledermausausstellung hatte geöffnet
Herr Henning. Wir haben Fledermäuse
und Flughunde gesehen. Flughunde
konnten gut sehen und schlecht hören.
Eine Fledermäuse konnten gut hören
aber schlecht sehen. Wir durften Taschen-
lampen an machen und in riesen und
Röhren reinkucken. Manchmal dachten
wir wir hätten eine Fledermaus
gesehen und es war dann doch
keine. Manchmal haben wir auch eine
Zwergfledermaus oder das große Mauser
gesehen. Wir durften Mittag amm einem
riesengroßen laum Essen. Am Ende
hatt der Her Henning eine Fledermaus gezeigt
und ein Stimmenhörer amm gemacht das wir
die geräusche der Fledermaus hören konnten,
trotzdem durften wir die Fledermaus nicht.
Wir waren auch in einemRaum in dem
Fledermäuse und Flughunde geflogen sind.
Wir durften beim Füttern zuckucken.

von Solveigh Ma

Das Leben Gedicht

Leben

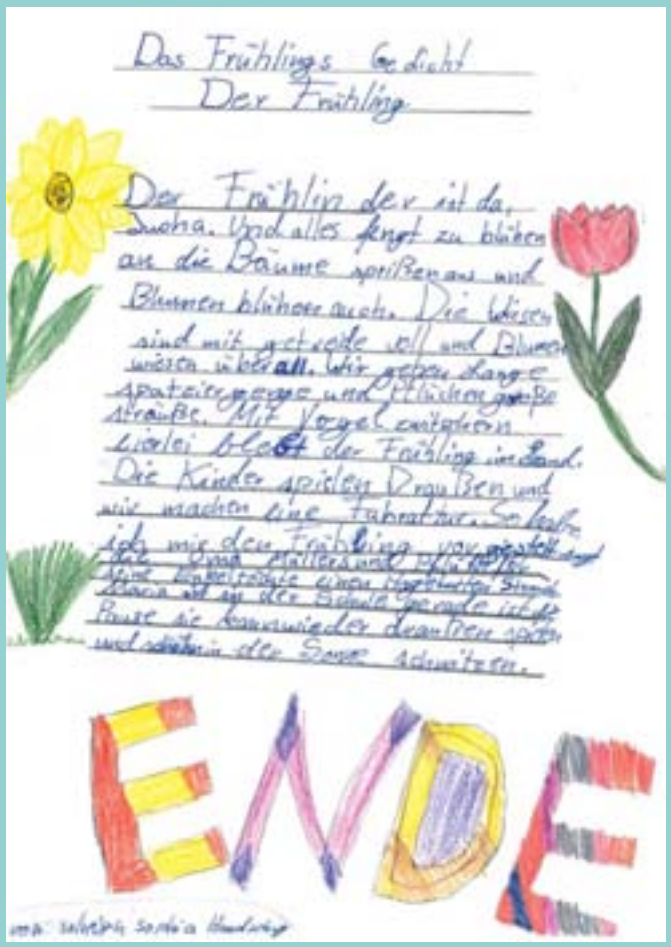
Das Leben ist etwas ganz besonderes!
Du dürfst jeden Tag selbst bestimmen.
Trotzdem mußt du auf den Rat deiner Freunde
deiner Familie und anderen Leuten hören
die du lieben sollen. Wenn jemand dir Ehre
schenkt mit wörten oder Gedanke denke dran und
sie behalten dem der Großzügigkeit ganz
besonderes. Wenn jemand dir schlechtes
dann mache einen großen Bogen um ihn
dann kann dir nichts passieren. Wenn du auf
die Welt kommt freuen sich deine Eltern
denn du bist für sie wie ein Schatz.
Wenn du auf der Welt bist freuen sich alle

von Solveigh Handschuh Ma

Solveigh

Solveigh

Lerngruppe Ma



Das Frühlings Gedicht
Der Frühling

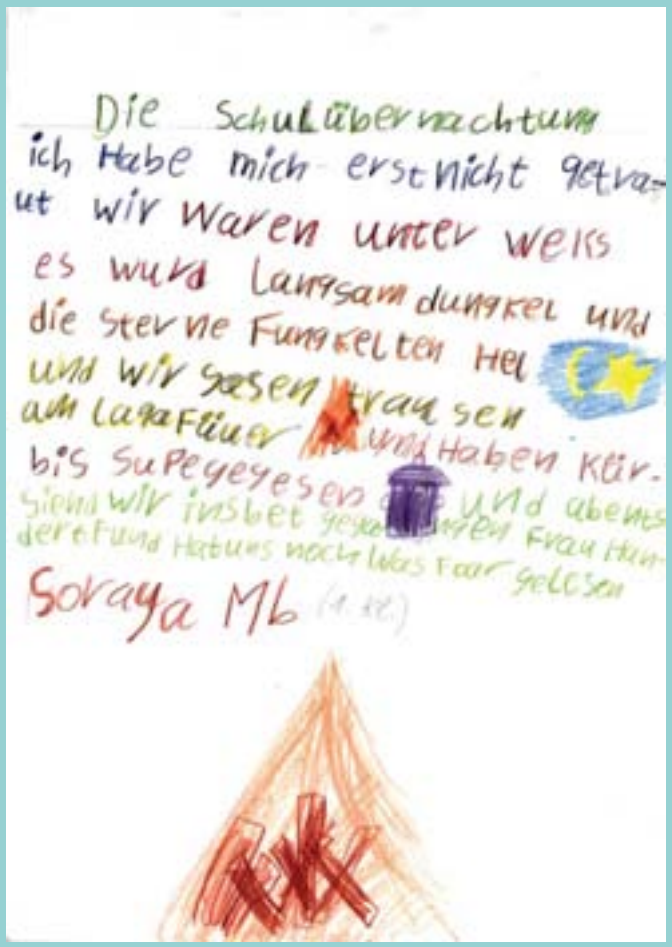
Der Frühling der ist da,
Juchha. Und alles fängt zu blühen
an die Bäume sprißen aus und
Blumen blühen auch. Die Wiesen
sind mit getreide voll und Blumen
wiesen überall. Wir gehen lange
Spazieren gehen und Flüchen große
Straße. Mit Vogel zwitschern
Lieder bloßt der Frühling im Land.
Die Kinder spielen Draußen und
wir machen eine Fahrradtour. So lieb
ich mir den Frühling von [illegible]
[illegible] Und Mittes und [illegible]
[illegible] eine [illegible] Stunde
[illegible] ist an der Schule gegangen ich
Pause sie kommwieder draußen spielen
und schön in der Sonne schwitzen.

ENDE

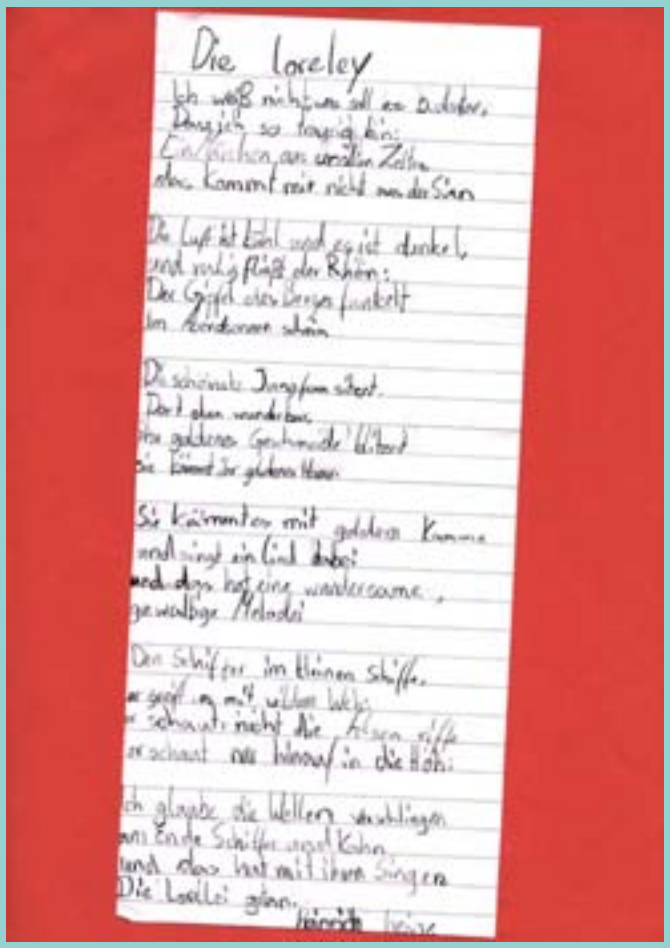
Solveigh

Dieses Jahr waren wir in
der Käserei. und wir durften
reiten. wir waren in Zoo.
Da war ein Ganz Lustiger Afe
wal er an Bändernrum-
geschauked ist. und da Hat
ein Löwe ser Laut gebrüt.
Ida Klasse Mb

Ida


Die Schulübernachtung
ich Habe mich erst nicht getra-
ut wir waren unter weks
es wurd langsam dunkel und
die Sterne Funkelten Hel
und wir sasen traus sen
am Lagerfeuer und Haben Kär.
bis Supegegesen und abends
Soraya Mb

Soraya



Die Loreley

Ich weiß nicht was soll es bedeuten,
daß ich so traurig bin:
Ein Märchen aus uralten Zeiten
das kommt mir nicht aus dem Sinn

Die Luft ist kühl und es ist dunkel,
und ruhig fließt der Rhein:
Der Gipfel des Berges funkelt
im Abendsonnenschein

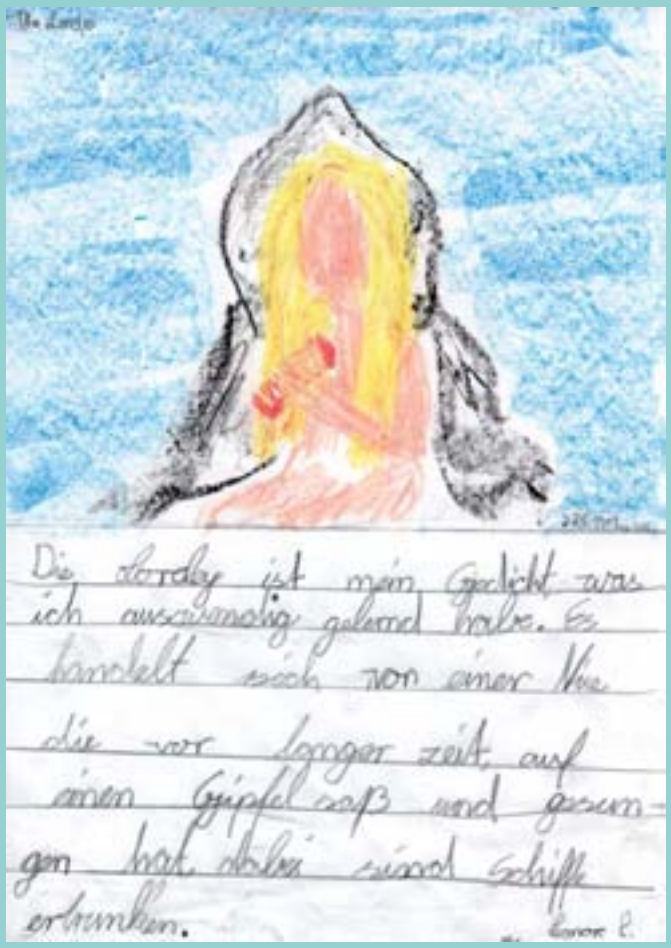
Die schönste Jungfrau sitzet
dort oben wunderbar,
ihr goldenes Geschmeide blitzet
sie kämmt ihr goldenes Haar.

Sie kämmt es mit goldener Kamme
und singt ein Lied dabei:
und das hat eine wundersame,
gewaltige Melodei

Den Schiffer im kleinen Schiffe
er greift es mit wildem Weh:
er schaut nicht die Felsenriffe
er schaut nur hinauf in die Höh:

Ich glaube die Wellen verschlingen
am Ende Schiffer und Kahn
und das hat mit ihrem Singen
die Loreley getan.

Heinrich Heine



Die Loreley ist mein Gedicht was ich auswendig gelernt habe. Es handelt sich von einer Nixe die vor langer zeit auf einen Gipfel sass und gesungen hat dabei sind Schiffe erkrunken.

Leonore R.

Leonore

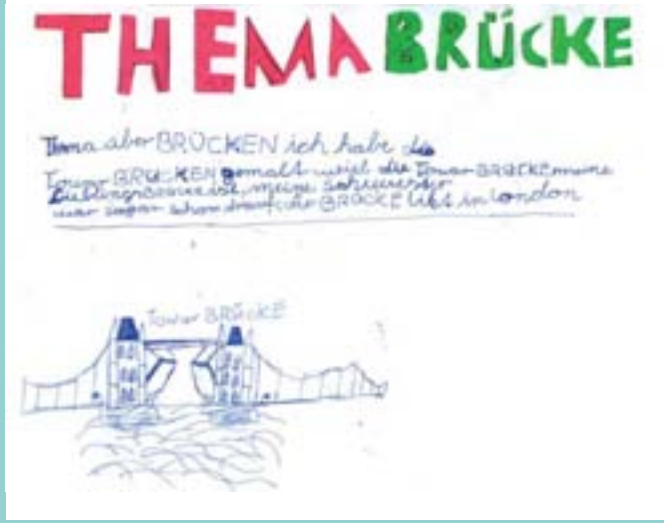
Mein schönster Platz in der Schule,
mein schönster Platz in der Schule
ist die Wackelbrücke. Meistens geh
ich da mit meiner Freundin Freden
icke hin. Immer wenn wir da
sind gehen wir so schnell wie
wir können rüber und wo
wurst draben ist hat gewonn
en

Lilli Klasse: Mb

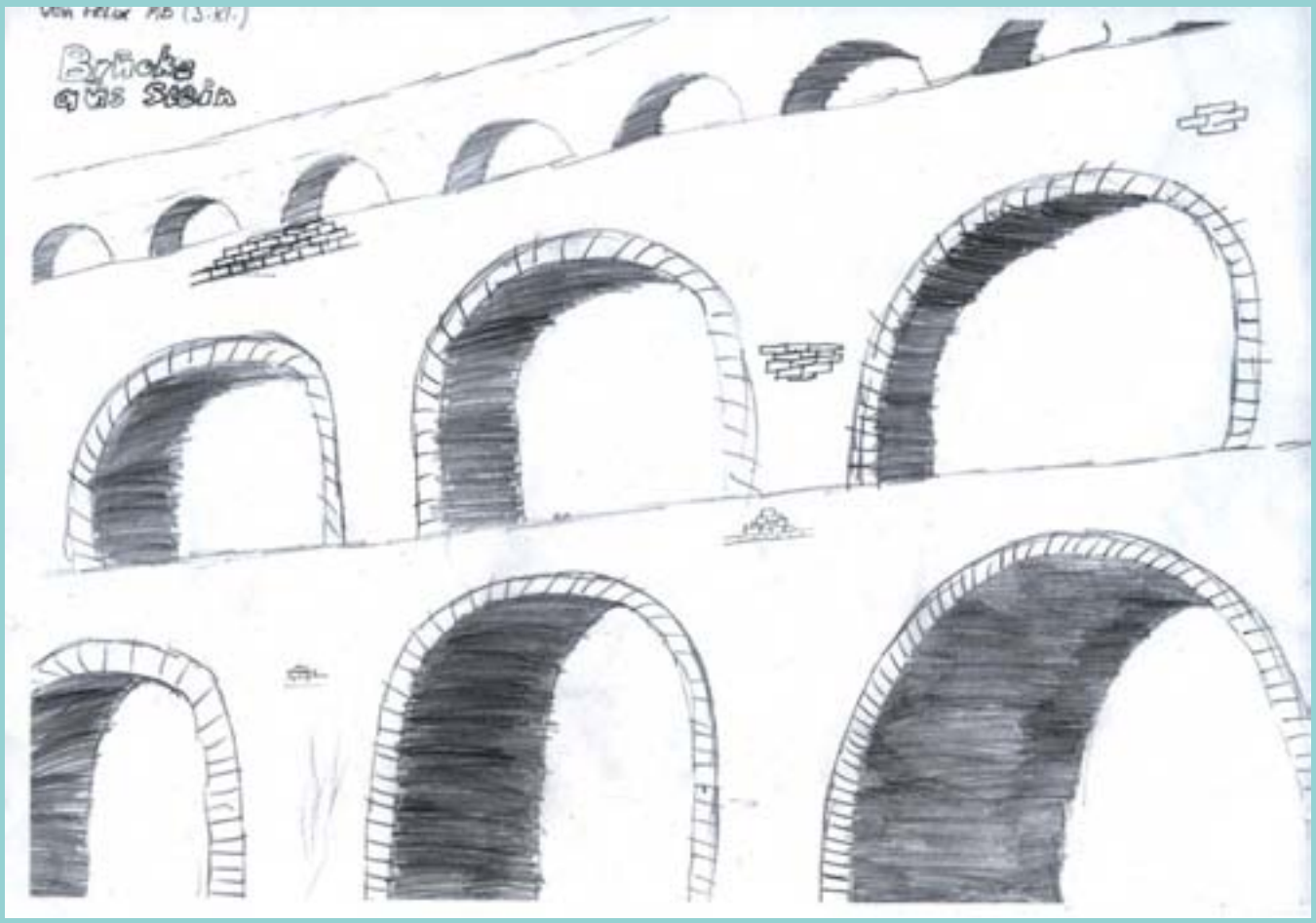
Lilli

Die Klasse Mb beschäftigte sich in diesem Jahr mit den Thema Brücken. Wir haben geforscht welche Brückentypen es gibt, welche Baumaterialien verwendet wurden. Wozu braucht man Brücken? Wie kann man Brücken selbst konstruieren aus verschiedenen Materialien, die eine bestimmte Last tragen. Das inspirierte die Schüler eigene Brücken zu zeichnen oder besondere Brücken abzuzeichnen.

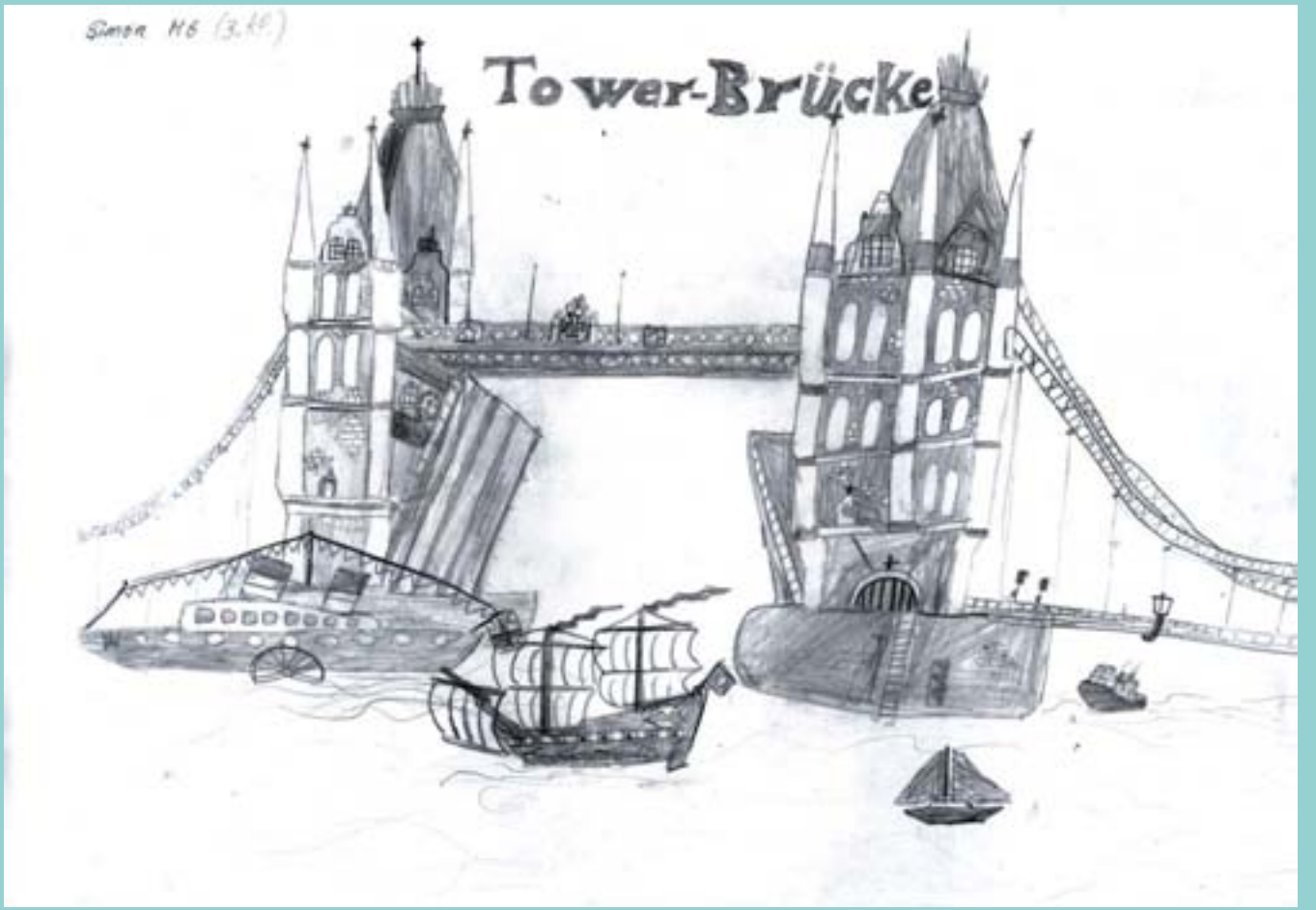
Juliane Michaelis



Nele



Felix



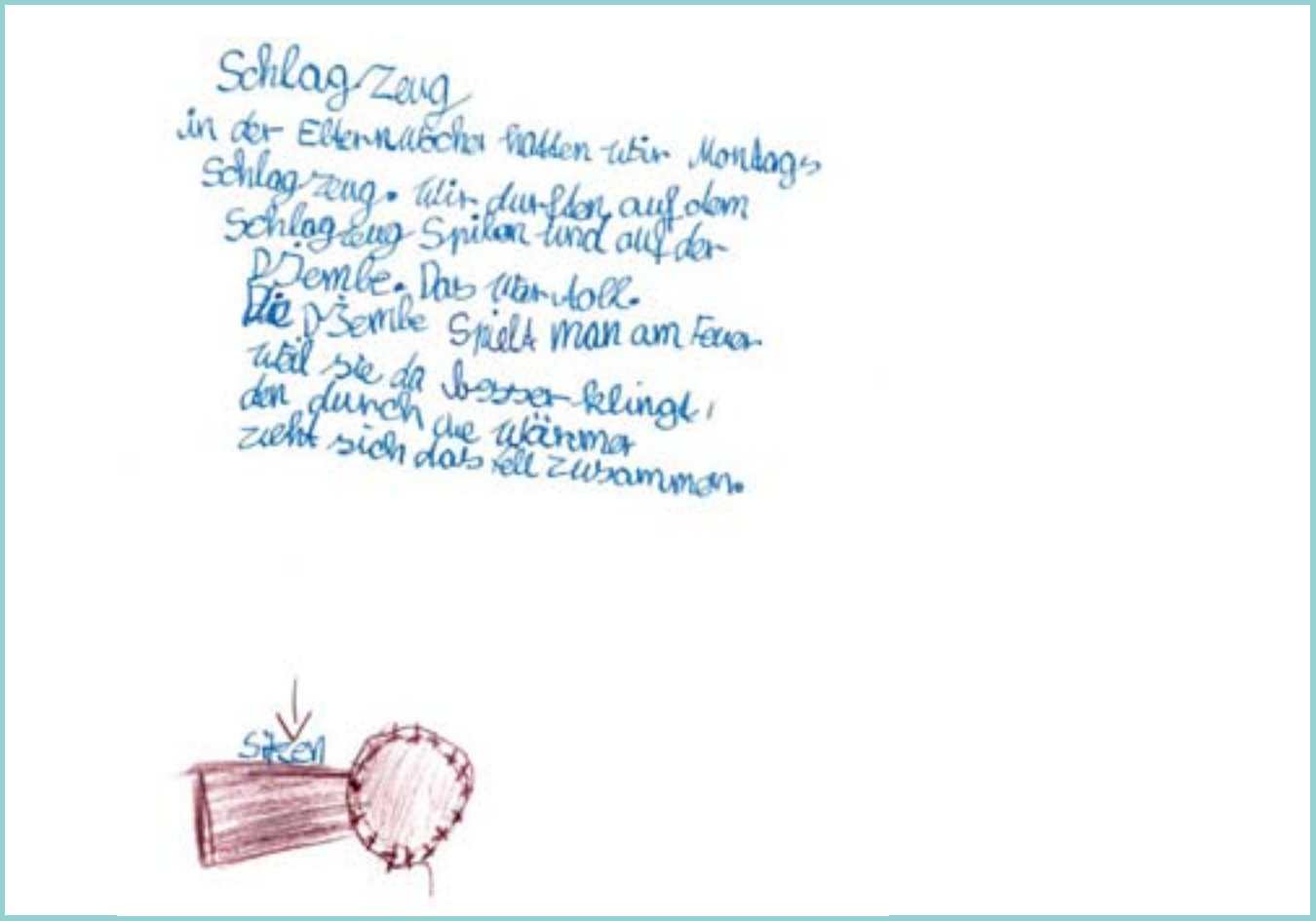
Simon

Die Führung auf dem Südwest-
kirchhof in Stahnsdorf
Ein Mann hat uns überden
Friedhof geführt und viel
erzählt. Wir haben
auch echte Särge
gesehen. Es gab schöne Fenster.
Das war spannend.
Gwen Mc

Gwen

Das Fotoshooting
Wir durften unsere Foto aperate
mitnehmen und fotografieren
Jeder hat von Frau becker
einen Zettel gekrikt wo Mimiken
drauf Standen: Trauer, Freude, Angst,
Überraschung, Wut und Ekel. Es
gab auch Blitzschirme die geplitzt
haben wenn man Fotografiert
hatt
Lea Mc

Lea



Schlag Zeug

in der Elternabeo hatten wir Montags Schlag zeug. Wir durften auf dem Schlag zeug Spilen und auf der Djemb. Das war toll.
Die Djemb Spielt man am Feuer weil sie da besser klingt, den durch die wärme zieht sich das fell zusammen.

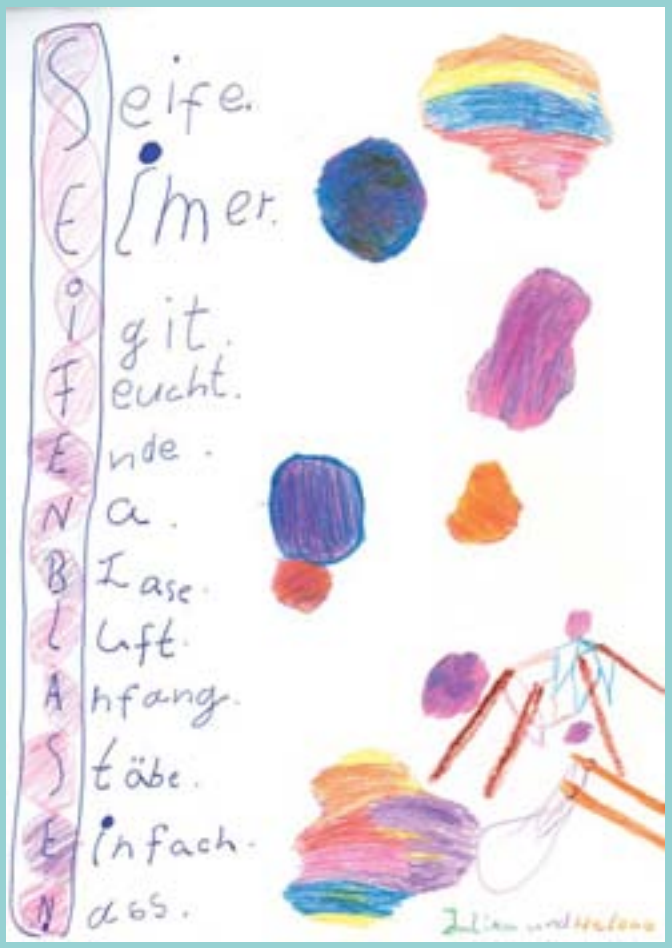
Lia

Ich habe 3 Köpfe und
Lange Füße. Meine Hobbys
Sind Nähen und Laufen gehen
Mein Name ist Söckchen,
und ich möchte gerne
Viele Freunde haben.
Ich heiße Söckchen, weil
ich gerne Sochen anziehe.
Ich bin manchmal lustig
und manchmal
Schüchtern. Ich bin ein
Jahr alt.
ich esse gerne Regenwürmer.

Robinsons Reise:
wir sind mit dem
wasser taxi gefahren
bis wir auf einer
einsamen insel gestrandet
sind.
Benè

Benè

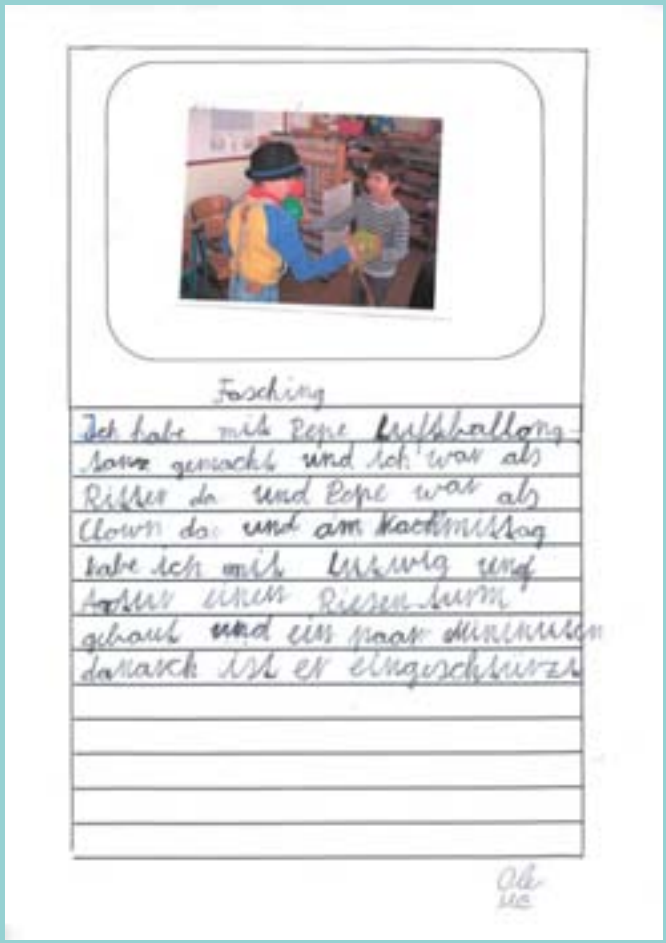
Maurice + Sophie



Julika + Helene

(Unser universum)
Wir waren im Planetari
um und haben viel über
Planeten rausgefunden.
In der Schule haben wir
unser eigenes universum
gemalt mit allen Das
haben wir im Fernaufge
hekt. is ist so sönund alle
haben mitgemacht.
Leonore

Leonore



Fasching

Ich habe mit Pepe Luftballong-
sam gemacht und ich war als
Ritter da und Pepe war als
Clown da und am Nachmittag
habe ich mit Ludwig und
Anna einen Riesen Turm
gebaut und ein paar Minuten
danach ist er eingestürzt

Ole

Fasching von Anna

Hier haben wir 2 Tische zu
einander geschoben und sind
um darauf, ich als Teufelin
& Hannah als Schneekönigin.
die andern andere sind
auch gelaufen. mir hat am
meisten gefallen das wir
unten auch Tanzen &
etwas Trinken. Kanten.

Ende

Ole

Ole

Anna

Elternwoche
Wie ein Hund lauft
Wir durfter den Hund von Helenge Mutter was zu futtern geben. Es hat total spaß gemacht. Gasi geben besonders, er hatt immer versucht den Ball zu begraben, und er hatt mich richtig oft angelent
Mittwoch
Lisa

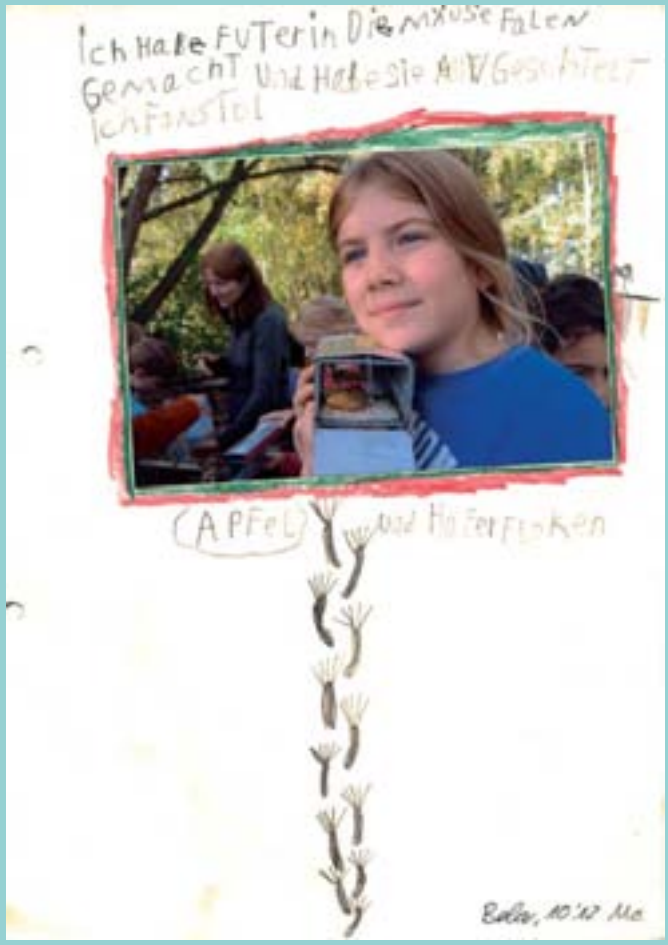
Lisa

Flüssigseife herstelen
Mann braucht
Efeu
heises Wasser
Schere oder Meser
Johanisber Brot Kern Mel
Heute haben wir Flüssigseife Selber hergestelt Mit Efeu ein meser oder eine schere und heises wasser und Johanisber Brot Kern Mel. 1 Weil Man Mit dein meser oder der schere den Efeu Klein Schneiden muss in die Wen der Efeu ganz Klein geschnitten ist dan mus man den Klein geschnitten Efeu in ein Glas tun und Heises Wasser hinein schuten wiles Kräftig Schteln und dan Wen ganz Fiel Schaum da ist Mus man es Mit einem Sip kenschaum in ein anderes glas abfülen und

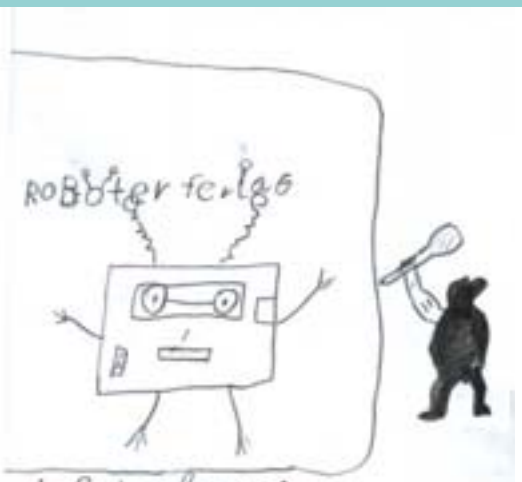
Lizzy

Wir haben alle Falen
untersucht. In einen Fale
war eine Brandmaus.

Alvha


Ich habe Futer in Die Mäuse Falen
Gemacht und habe sie auf Gesichtet
Ich fand Tol
(APFel) und Hafer Flocken

Bela



ich habe eine
Pirramide aus Kleinen
Bauskinen gebaut
es war so anschdr
engent das ich ins
Schwizzen Kam
ich habe tleider nicht
geschaft die Pirramide fertig zu bauen
wer amende war ich doch einbischen
stolz

Florian

Elternwoche

Mit Jakis papa haben wir gelernt Zelte aufzubauen und feste Knoten zu binden. Mit Mineo M. haben wir geöpfelt. Am Dienstag haben wir mit Frau Keßler und Frau Teßmann genäht, gestrickt und gehäkelt. Mit Frau Rossmann und Frau Lippold haben wir über Speckte gesprochen.

Bauernhof

Am Beginn des Schuljahres waren wir auf dem Bauernhof. Dort sind wir mit dem Traktor gefahren und auf dem Pferd geritten. Anschließend haben wir gepicknickt. Am Mittwoch waren wir in der Gläsernen Molkerei.

Lerngruppe Mf

Die Theaterwoche

In unserer Märchenwoche haben verschiedene Gruppen schöne Märchen vorgestellt. Dann haben wir das Märchen Schneewittchen für die ganze Klasse ausgesucht. Wir haben uns in den Kreis gesetzt und die Rollen eingeteilt. Martha war der Spiegel und das Pferd vom Prinz, Elsa war Schneewittchen, Linus war der Prinz, Lesa war die böse Königin, Roberta war der Jäger, und die sieben Zwerge waren: Valentin, Joris, Aya, Benedikt, Paul, Tim, und Ben. Maren war der Koch und Alica die Erzählerin und die Hexe und Bäume waren: Ole, Martha Ch., Luca, Coco, Mika, Maren, Paula und Janne. Dann haben wir angefangen mit Herrn Frommer zu üben. Wir haben sehr oft geübt. Wir fanden es schön das wir es selbst spielen konnten. Wir fanden es schön dass den Kindern und den Lehrern gefallen hat. Und am Faschingstag haben wir es vorgeführt. Es war ein voller Erfolg.

Elternwoche

In der Politikepoche sind wir drei Mal in die Kunstschule gegangen um dort Politisch wichtige Gebäude zu bauen. In der Elternwoche gab es ein Fotoworkshop. Da haben wir 3 Politische Aufstellungsformen als Gruppe gemacht, einmal Diktatur, einmal Demokratie und einmal Anarchie.

Clara

Klarinettenunterricht

Seit diesem Schuljahr lerne ich neben Klavier noch Klarinette bei Herrn Hoffmann. Ich finde es toll, dass ich mit meiner Klarinette im Orchester oder mit FreundInnen in Bläser-Gruppen spielen kann. Das Saxophon gehört zur KlarinettenFamilie und ich kann es auch schon ein bisschen spielen. Mein Klarinettenunterriche findet immer freitags in der Naturwerkstatt neben dem Werkraum statt.

Du kannst ja mal zuhören kommen...???

Ariane, MB

Ariane

Interview mit Frau Riediger, Sekretärin.

Jakob Russell: Was haben sie hier an der Schule für eine Aufgabe?

Frau Riediger: Ich habe viele Aufgaben, ich muss für die Schüler, Lehrer und die Schulleitung da sein.

Jakob : Was mögen sie an der Schule?

Riediger: Ganz viel, ich finde, dass viele nette Kinder da sind, alle sind freundlich, eine sehr schöne Atmosphäre.

Jakob : Macht ihnen ihr Beruf Spaß?

Riediger: Ja sehr.

Jakob: Ist ihnen schon was Lustiges passiert?

Riediger: Es ist lustig, wenn Herr Peeters mit seinem Hund Rufus in die Schule kommt, dann rennt Rufus hier durch die Räume.

Jakob : Haben sie Kinder an der Schule?

Riediger: Noch nicht, aber nach den Sommerferien einen Sohn im 7. Jahrgang.

Jakob: Wie lange arbeiten sie?

Riediger : Von 7:15-15:45 Uhr

Jakob : Haben sie Haustiere?

Riediger: Ich habe 2 Schweine, 2 Ziegen, 4 Katzen, 2 Hunde, 18 Hühner und 1 Kaninchen.

Jakob: Wie verbringen sie ihre Pause?

Riediger: Ich esse Mittag.

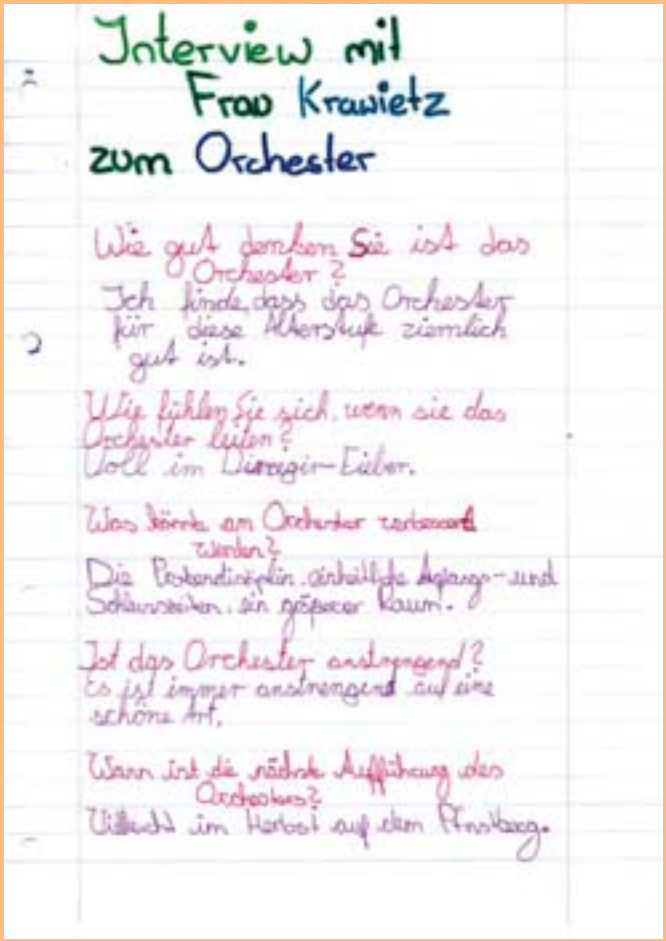
Jakob : Haben sie ein Lieblingsessen?

Riediger: Mein Lieblingsessen ist: Kartoffeln mit Kräuterquark.

Danke, dass sie sich Zeit genommen haben!

Interview: Jakob Russell und Jason Plath, MB

Jakob



Interview mit
Frau Krawietz
zum Orchester

Wie gut denken Sie ist das Orchester?
Ich finde, dass das Orchester für diese Altersstufe ziemlich gut ist.

Wie fühlen Sie sich, wenn sie das Orchester hören?
Voll im Dirigier-Eifer.

Was könnte am Orchester verbessert werden?
Die Pausendisziplin, einheitliche Anfangs- und Schlussteile, ein größerer Raum.

Ist das Orchester anstrengend?
Es ist immer anstrengend auf eine schöne Art.

Wann ist die nächste Aufführung des Orchesters?
Vielleicht im Herbst auf dem Pfingstberg.

Seit wann leiten Sie das Orchester?
Seit Herbst 2009

Macht es Ihnen Spaß, das Orchester zu leiten?
Ja

Wie viel Geld bekommen sie für das Dirigieren?
Das ist Teil meiner Lehrerarbeit

Maria Krawietz

Isabel Donle

Ariane Langer

Luisa Schary

Finja Wieneke

MB

Isabel, Ariane, Luisa, Finja

DIE PAUSENBESCHÄFTIGUNG DER MB

DIE JUNGS DER MB SPIELEN JEDEN TAG FUßBALL.

OB REGEN, SCHNEE ODER GEWITTER -
FUßBALL GEHT BEI JEDEM WETTER.

BALL AM FUß, SCHUSS AUF'S TOR -
ALLE JUBELN: TOR, TOR, TOR.

PACKEN WIR UNS MAL AUF'S OHR,
SCHON GEHT'S WEITER ZUM GEGNERISCHEN TOR.

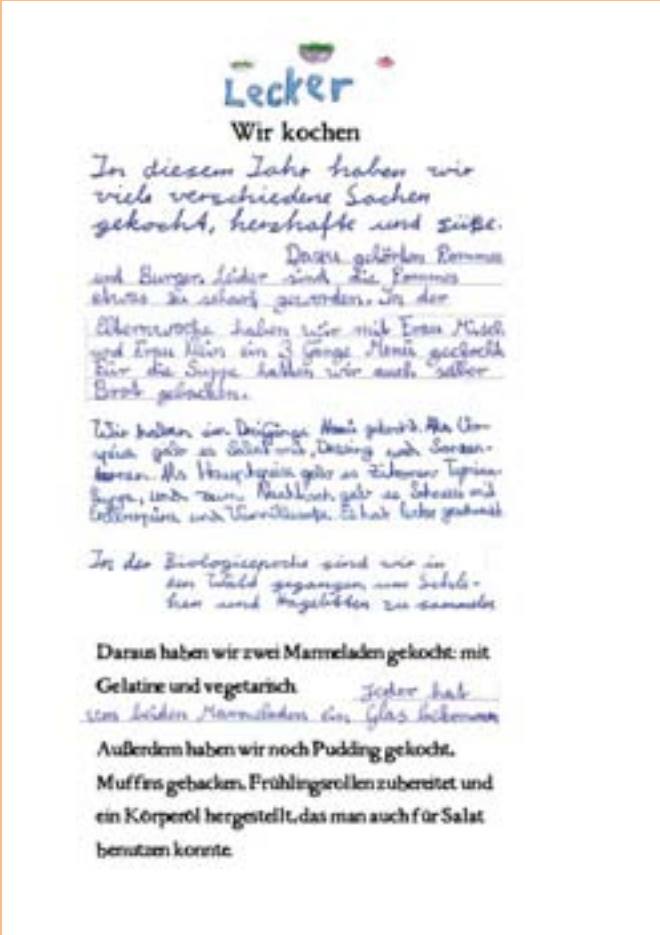
OH, NEIN, EIN FOUL,
EINER AUS DEM TEAM WURDE GEFOULT,
DAS GIBT FREISTOß,
DER IS' DRINNE.

ALLE JUBELN ZUM SCHLUSS,
DENN: WE ARE THE CHAMPIONS.

Johannes, Simon, Heinrich und Leon, MB

Schlüsselwörter zum Schuljahr 2012/2013 in der MB

Klassenfahrt • Martin Kippenberger • Der satanarchäolügenialkohölische Wunschpunsch • toll • Musikinstrumentenmuseum • interessant • aufregend • Aussprache • erlebnisreich • Technikmuseum • Theater • Ausflug • schön • gut • abwechslungsreich • lustig • Elternwoche • cool • Leseweche • neu • anders • Museum • seltsam • gewöhnungsbedürftig • Klassenbenehmen • Klassenbeitrag • Klassenklima • Exkursionen • Unterricht • ERNA e.V. • Kunstprojekt • vielseitig • verrückt • Vergleichsarbeit • Musik • Tanz • Gangnam-Style • spannend • komisch • LOL• Aufgabensammlung • stimmungsvoll • Die Schatzinsel.



Lecker

Wir kochen

In diesem Jahr haben wir viele verschiedene Sachen gekocht, herzhafte und süße.

Dazu gehörten Pommes und Burger. Leider sind die Pommes etwas zu scharf geworden. In der Schwerwoche haben wir mit Erbsen, Mais und Tofu ein 3 Gänge Menü gekocht. Für die Suppe haben wir auch selber Brot gebacken.

Wir haben ein Dreigänge Menü gekocht. Als Vorspeise gab es Salat mit Dressing und Sonnenblumenkernen. Als Hauptspeise gab es Zucchini Tofu Burger, und zum Nachtisch gab es Schoko mit Kirschsoße und Vanillesoße. Es hat lecker geschmeckt.

In der Biologiegruppe sind wir in den Wald gegangen um Schlehen und Hagebutten zu sammeln.

Daraus haben wir zwei Marmeladen gekocht: mit Gelatine und vegetarisch. Jeder hat von beiden Marmeladen ein Glas bekommen.

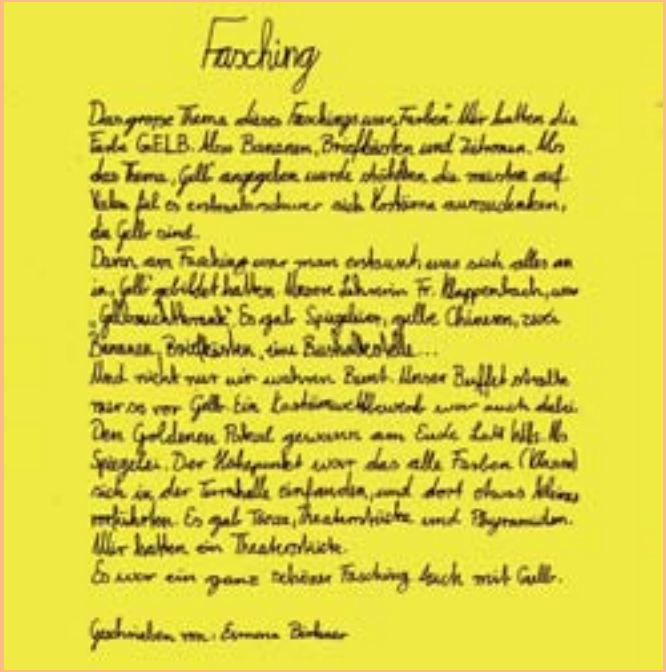
Außerdem haben wir noch Pudding gekocht, Muffins gebacken, Frühlingsrollen zubereitet und ein Körperöl hergestellt, das man auch für Salat benutzen konnte.

Kunst

In diesem Jahr haben wir viel Kunst gemacht. Wir haben gedruckt, gemalt, gezeichnet... Ja, sogar Linolschnitt haben wir gemacht!
Bei Julia Brömsel, einer Künstlerin, malten wir Landkartenbilder. Das ging so: Jeder von uns bekam einen Landkartenausschnitt. Wir bekamen Farbe und fingen an zu malen. Dabei erkannten wir Formen, Personen, Tiere, Gebäude, Fabelwesen ... ALLES!
Julia Brömsel war erstaunt, wie viel wir uns ausdachten.
Vor Halloween brachte unsere Lehrerin „Skelettmasken" vom „Tag der Toten" in Mexiko mit. Wir konnten selbst Masken oder Collagen gestalten und anfertigen. Natürlich mit dem Thema „Tod".
In der Zeit vor den Weihnachtsferien machten wir dann den Linolschnitt und ein paar Leute druckten mit Walzen ein paar Bilder...
Vor einigen Wochen malten wir Farbkreise und Bilder, die nur mit Formen und Farben bestimmte Emotionen darstellen sollten.
So ging das Jahr mit Kunst zu Ende.

Victoria Schütze

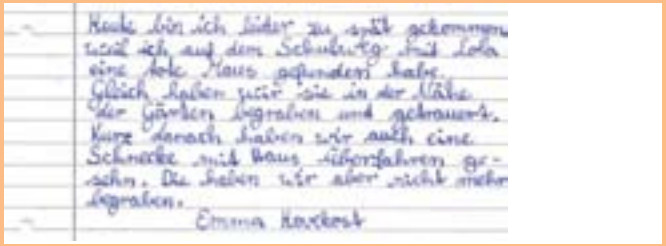
Victoria



Fasching

Das große Thema dieses Faschings war „Farben". Wir hatten die Farbe GELB. Also Bananen, Briefkarten und Zebras. Als das Thema „Gelb" angegeben wurde dachten die meisten auf Kelly fal es erstmal schwer sich Kostüme auszudenken, da Gelb sind.
Dann am Fasching war man erstaunt was sich alles an in „Gelb" gekleidet hatten. Unsere Lehrerin Fr. Klappenbach, war „Gelbauchkröte". Es gab Spiegeleier, gelbe Chinesen, viele Bananen, Briefkarten, eine Barbiekoffer...
Und nicht nur wir wahren Bunt. Unser Buffet strahlte nur so vor Gelb. Ein Kostümwettbewerb war auch dabei. Den Goldenen Pokal gewann am Ende Lilli Hilfs. Als Spiegelei. Der Höhepunkt war das alle Farben (Clown) sich in der Turnhalle einfanden, und dort etwas Kleines vorführten. Es gab Tänze, Theaterstücke und Pyramiden. Wir hatten ein Theaterstück.
Es war ein ganz schöner Fasching doch mit Gelb.

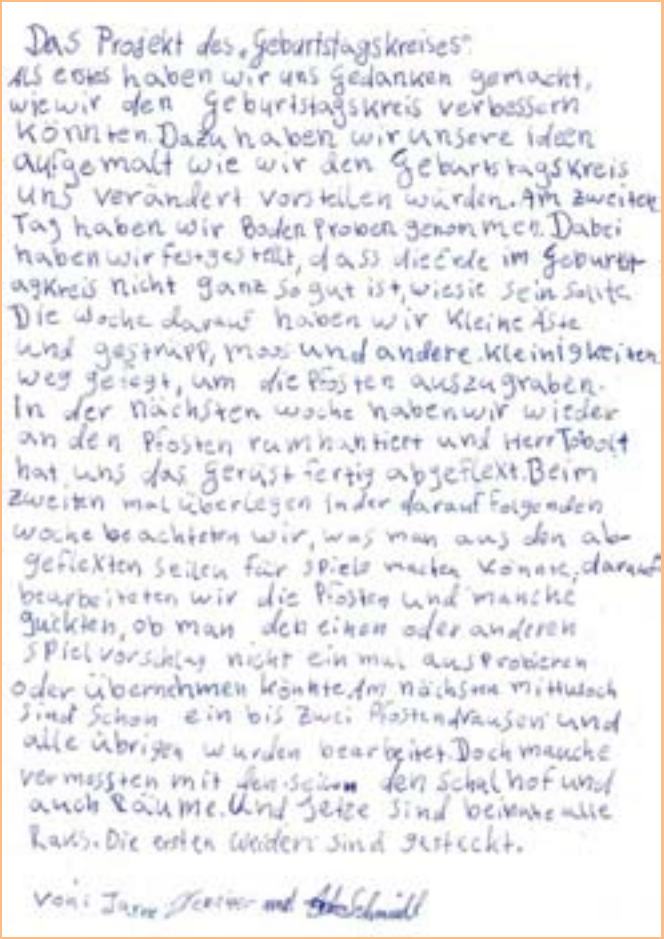
Geschrieben von: Emma Birkner



Heute bin ich leider zu spät gekommen weil ich auf dem Schulweg mit Lola eine tote Maus gefunden habe. Gleich haben wir sie in der Nähe der Gärten begraben und gekreuzt. Kurz danach haben wir auch eine Schnecke mit Haus überfahren gesehen. Die haben wir aber nicht mehr begraben.

Emma Kovacsek

Emma



Das Projekt des „Geburtstagskreises"
Als erstes haben wir uns Gedanken gemacht, wie wir den Geburtstagskreis verbessern könnten. Dazu haben wir unsere Ideen aufgemalt wie wir den Geburtstagskreis uns verändert vorstellen würden. Am zweiten Tag haben wir Bodenproben genommen. Dabei haben wir festgestellt, dass die Erde im Geburtstagskreis nicht ganz so gut ist, wie sie sein sollte. Die Woche darauf haben wir kleine Äste und gestrüpp, moos und andere Kleinigkeiten weg gefegt, um die Pfosten auszugraben. In der nächsten woche haben wir wieder an den Pfosten rumhantiert und Herr Tobolt hat uns das Gerüst fertig abgeflext. Beim zweiten mal überlegen in der darauf folgenden woche beachteten wir, was man aus den abgeflexten Seilen für Spiele machen könnte, darauf bearbeiteten wir die Pfosten und manche guckten, ob man den einen oder anderen Spielvorschlag nicht ein mal ausprobieren oder übernehmen könnte. Am nächsten Mittwoch sind schon ein bis zwei Pfostendrausen und alle übrigen wurden bearbeitet. Doch manche vermassten mit den Seilen den Schulhof und auch Räume. Und jetze sind beinahe alle Raus. Die ersten Weiden sind gesteckt.

von: Jarne Fischer und [illegible]

Jarne + Anton

PIA
JULIAN
SCHWIMMEN
MAX
IVO
MILAN
ARNE
LOLA
KLETTERN
ANTON
JOEL
EMMA
JARNE
EMMA
RECHNEN
KLASSENRAT
MALEN
MUSEUM
VICY
FREI-
ARBEIT
ANTON
NELE
FRAU
KUNST
MILENA
KLAPPEN-
GESINE
BACH
FINJA
JONAS

Jonas

Mit Karte und Kompass unterwegs

Wir waren im Wald unterwegs und haben gelernt, wie man eine Karte einnordet und wie man überhaupt mit Karte und Kompass umgeht. Auf dem Bild sieht man, wie Johanna und Sjoerde eine Wegbeschreibung mit Schrittangaben folgen. Zum Glück haben wir heute Meter, sonst würden wir keine Wege finden. Auf der Tour haben wir Sternchenfange, „Catch the Flag“, Schokoinsel und Fangen gespielt. Bei allen Spielen waren wir als Gruppe gefragt und wir haben überlegt, wie man gut als Team zusammenspielt und haben Teamgeist bewiesen. Auf dem Bild sieht man, wie Leo, Emil und Mattes Sternchenfange spielen. Wir haben auch dem Wald zugehört. Erstaunlich, was man das alles hören kann, z.B. Vögel, Flugzeuge, Hunde, Wind und Stimmen.

Finn und Mattes

Auf dem Schulhof

Wieder ein Hoftag. Die Jungs sind mit einem Eimer Komposterde unterwegs. Es ist Herbst und es gibt viel zu tun, wie Blätter aufsammeln und zum Kompost bringen, den Kompost umgraben und dann auch mal den Kompost umgraben und dann auch mal die Temperatur vom Kompost messen und mit anderen Temperaturen vergleichen. Draußen ist es schon ziemlich kalt, aber im Kompost ist es 30 Grad. Hier lernt man viel von Frau Siefert zum Beispiel, wie man mit Geräten umgeht oder den Kompost umgräbt. Ab Februar hat sich jeder aus der Klasse eine Knospe ausgesucht und alle zwei Wochen gemessen. Im Winter wenn es kalt war und nicht so viel zu tun gab, haben wir in der Klasse gestrickt. Ich freue mich immer, wenn Hoftag ist, weil ich gerne draußen arbeite und selbst wenn es draußen nichts zu tun gibt, ist drinnen immer eine gute Arbeit zu finden.

Muriel

Kumihimo

An einem Tag sind wir nach Berlin gefahren, um die chinesische Flechtkunst Kumihimo zu lernen. Tokoro Sensei, die uns die Flechtkunst beigebracht hat, hat uns auch viel über China erzählt. Bei Kumihimo haben wir Kunstseide benutzt, die glänzt und wie echte Seide reißfest war. Tokoro Sensei hat uns erklärt, dass die Seide von Seidenraupen kommt und dass die Raupen, wenn sie sich eingepuppt haben in kochendem Wasser getötet werden. Die Seide von einem Kokon ist dann ungefähr 1 km lang. Sie hat uns auch erzählt, dass die Seide mit Naturmitteln gefärbt wird. Ich was Mit Antonia, Johanna und Luis in einer Gruppe und wir haben jetzt alle die gleichen Armbänder und wir hatten sehr viel Spaß. Am Ende hatte Johanna noch einen Kimono und Luis ein Samurai Gewand an.

Undine

23.05.2013

Lecker, lecker...

Ich bin neu in die MD gekommen und fand die Klassenfahrt gut, um neue Freunde zu finden. An einem Abend haben wir Stockbrot gemacht. Nach dem Abendessen haben wir draußen in der Sonne den Teig gemacht. Andere haben die Stöcke angespitzt. Am Lagerfeuer hat jeder gesagt, wen er neu kennengelernt hat und was wir bis jetzt schön fanden. Ich kannte ziemlich viele noch nicht. Wir waren in einem Kuhstall wo mir klar wurde, wie lieb ich Tiere habe. Sie standen dicht an dicht in einem Kuhstall, wo sie nicht unter freiem Himmel sind. Es gab so viele Kühe, dass sie in einem Melkkarussel gemolken wurden. Auf dem Hof gab es kleine Kälber, eins war sogar ohne Ohrmarke. Es gab sogar ganz kleine Babykatzen, die waren richtig süß

Emilia

Kalligraphie mit Wan Lan

In der Sprachenpause hatten wir Besuch. Zusammen mit Wan Lan, einer chinesischen Künstlerin, haben wir das Zeichen Ewigkeit gezeichnet. Es wurde von rechts nach links mit Kalligraphiepinseln geschrieben. Die Spitzen der Kalligraphiepinsel waren aus Ziegen- und Pferdehaaren. Wir haben mit einer Tinte geschrieben, die Flecken machte, die man nicht wieder rauskriegt. Als Vorbereitung für das Zeichen „Ewig" haben wir das Schwert, den Tropfen und den Strich gezeichnet. Den meisten hat es sehr viel Spaß gemacht mit Wan Lan zu arbeiten. Wan Lan hat an der Seite vom Blatt unseren Namen und das Datum auf Chinesisch geschrieben.

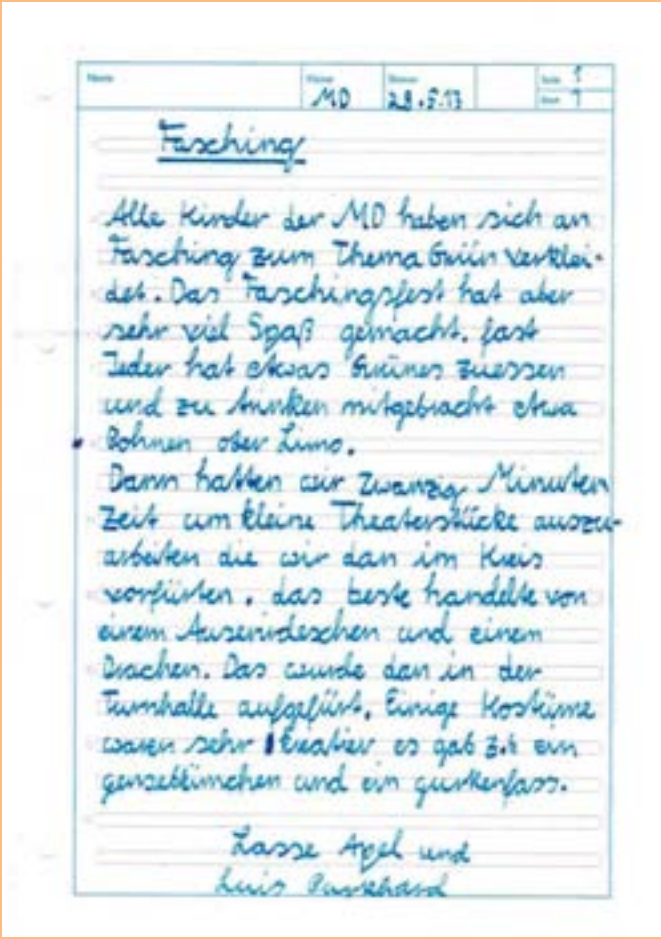
Klara

Dot-Painting der Aborigines

In Kust haben wir in diesem Jahr Dot-Painting gemacht. Das ist eine Kunst der Aborigines. Bei dieser Kunst geht es darum, Bilder nur mit Punkten zu malen. Dot-Painting gibt es seit 10-13000 Jahren. Die Zeichnungen stellten Tiere und Menschen in der Form von Röntgenbildern dar, die das Skelett und die inneren Organe abbilden. Ausserdem wurden Mitteilungen an Bäume und Felswände gemalt, für diejenigen die gelernt hatten sie zu lesen. Auch stellten die Bilder Karten dar, auf denen zeremonielle Orte markiert wurden an denen geheime Rituale abgehalten wurden. Wir haben mit dieser Technik unseren Schulweg gemalt und dort Orte markiert, an denen wir Personen getroffen, Sachen erlebt oder Dinge gefunden haben. Wir haben das jedoch mit Wattestäbchen gemacht. Uns allen hat das sehr viel Spaß gemacht.

Johanna und Antonia

Johanna + Antonia



MD 28.5.13

Fasching

Alle Kinder der MD haben sich an Fasching zum Thema Grün verkleidet. Das Faschingsfest hat aber sehr viel Spaß gemacht. Fast Jeder hat etwas Grünes zuessen und zu trinken mitgebracht etwa Bohnen oder Limo.
Dann hatten wir Zwanzig Minuten Zeit um kleine Theaterstücke auszuarbeiten die wir dann im Kreis vorführten. Das beste handelte von einem Auserirdischen und einen Drachen. Das wurde dann in der Turnhalle aufgeführt. Einige Kostüme waren sehr kreativ es gab zB ein gurkenkleidchen und ein gurkenfass.

Lasse Apel und
Luis Burkhard

Lasse + Luis

RIDE

Wusstet ihr schon...

..., dass alles Plastik, das heute existiert ausreicht, um die Erde sechs Mal einzuwickeln und dass weltweit jährlich 2650 Mio. Tonnen Plastik produziert werden? Zum Vergleich: Die gesamte Weltbevölkerung wiegt ca. 287 Mio. Tonnen. Wenige Mengen werden recycelt. In Deutschland etwas weniger als die Hälfte, in Europa ca. ein Viertel. Manche Plastikteile brauchen bis zu 450 Jahre, bis sie endgültig zersetzt sind. Dabei lösen sich giftige Stoffe, die letztendlich uns Menschen, den Tieren und der Umwelt schaden. Meeresströmungen tragen dazu bei, dass der Müll sich an ganz bestimmten Stellen sammelt.

Am Dienstag sind Anton, Lasse und Emil in die Stadt gefahren und haben dort andere Leute über den Müll in den Meeren informiert und Geld für die Organisation Greenpeace gesammelt. Wir haben 55 € gesammelt und konnten das Geld spenden.

Anton und Lasse

Ihr seht richtig! Hier sind Leute aus der Zeit von Friedrich unterwegs. Wer an einem schönen Sonnentag im Mai im Schlosspark unterwegs war, konnte sehen und selbst miterleben wie junge feine Leute mit Perücken und gepuderter Nase mit geschickter Haltung durch den Park stolzierten. Manche Leute hatten auch das Glück die Jungen und Mädchen beim Tanzen und Theater spielen zu beobachten. Ältere Frauen wurden sogar von zwei jungen Herren zum Tanzen aufgefordert. Man sah die fröhliche Gesellschaft mit Frisbee spielen und auf dem Boden Tee trinken. Sie trugen sogenannte „Schönheitsflecken" und reckten sich für ihre Bedeutungen und verständigten sich heimlich mit ihren Fächern. Danach spielten alle zusammen Tange und kicherten gemeinsam.

Undine & Gabriel

Undine + Gabriel

Der schwebende Raum

Besuch der Ausstellung Kindheit in Brandenburg

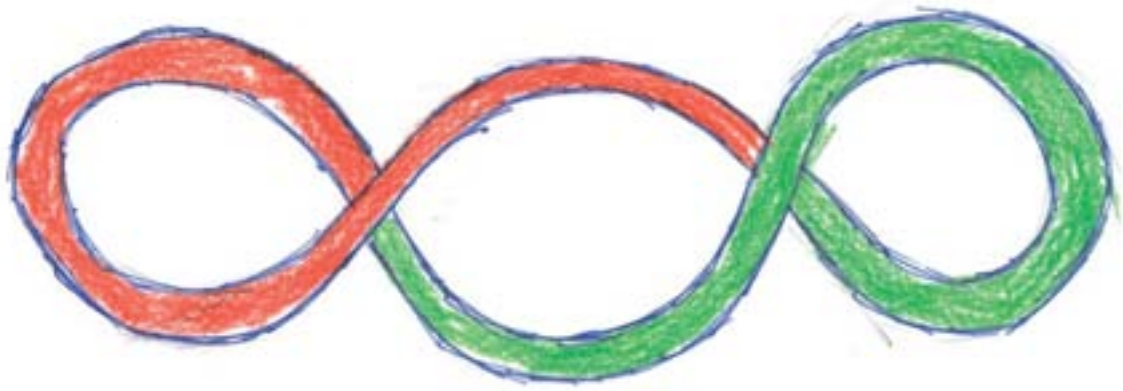
Ein Tisch, der schwebt, ein Stuhl, der schwebt, ein Becherhalter.

Der schwebende Raum, alles ist an Seile gebunden, einfach toll der Raum.

Wenn man sich in den Stuhl setzt, ist es so wie in einer Hängematte.

Vor einem schwebt ein Tisch, der Stuhl schaukelt, neben dir ein Becherhalter, sehr gemütlich.

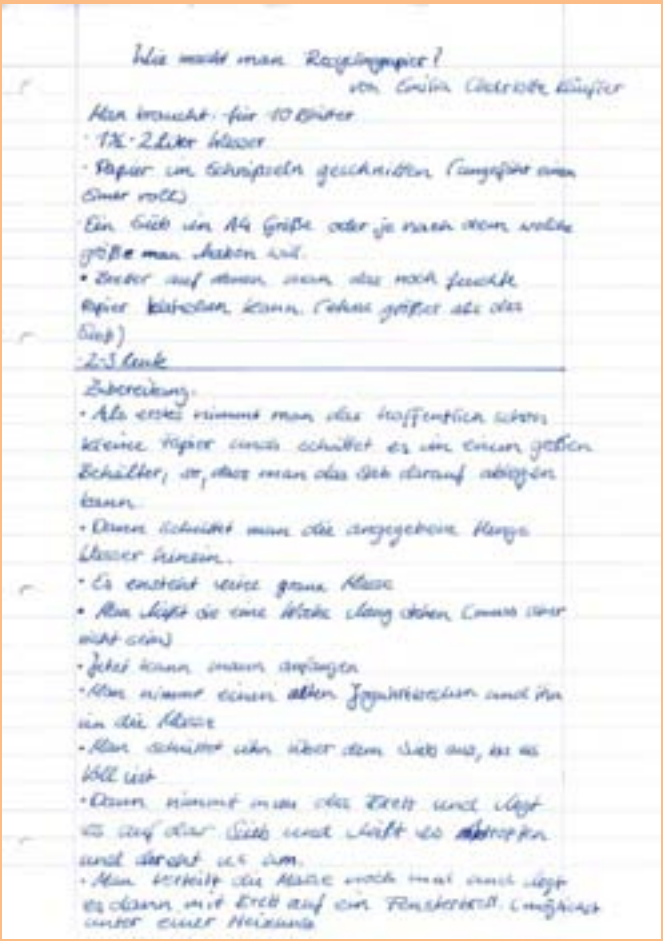
Tilman Söllner ME



Tilmann + Lasse

Alma

Borwin



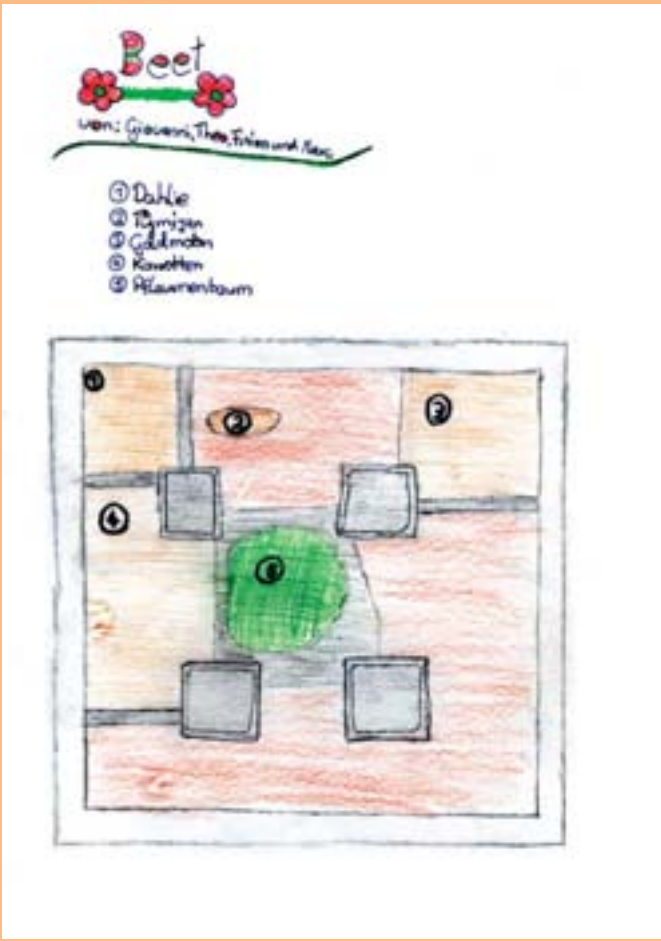
Wie macht man Recyclingpapier?

von Emilia, Charlotte, Kaylin

Man braucht für 10 Blätter
· 1½-2 Liter Wasser
· Papier im Schnipseln geschnitten (ungefähr einen Eimer voll)
· Ein Sieb in A4 Größe oder je nach dem welche größe man haben will.
· Zeitung auf denen man das noch feuchte Papier trocknen kann. (etwas größer als das Sieb)
· 2-3 Tage

Zubereitung:
· Als erstes nimmt man das hoffentlich schon kleine Papier und schüttet es in einen großen Behälter, so, dass man das Sieb darauf abtauchen kann.
· Dann schüttet man die angegebene Menge Wasser hinein.
· Es entsteht eine graue Masse
· Man hebt die eine Ecke etwas hoch (aber nicht ganz)
· Jetzt kann man anfangen
· Man nimmt einen alten Zahnbürstenkopf und fährt in die Masse
· Man schüttet ein bisschen Wasser aus, bis es hell ist
· Dann nimmt man das Brett und legt es auf das Sieb und dreht es um
und streicht es dann.
· Man wiederholt die Masse noch mal und legt es dann mit Brett auf ein Handtuch. (möglichst unter einer Heizung)

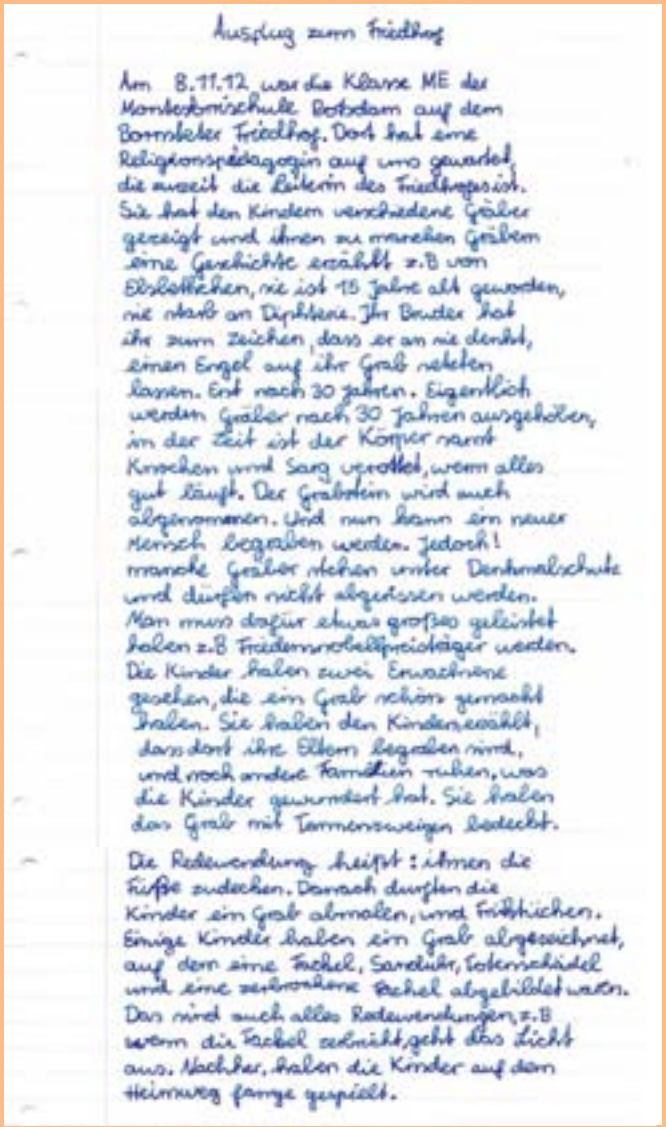
Emilia + Charlotte



Giovanni, Theo, Finian, Marc

140 Fuß
137 m Läng
Turnhalle
Parkplätze
7/8 Flügel
Schulgebäude
Giovanni

Giovanni

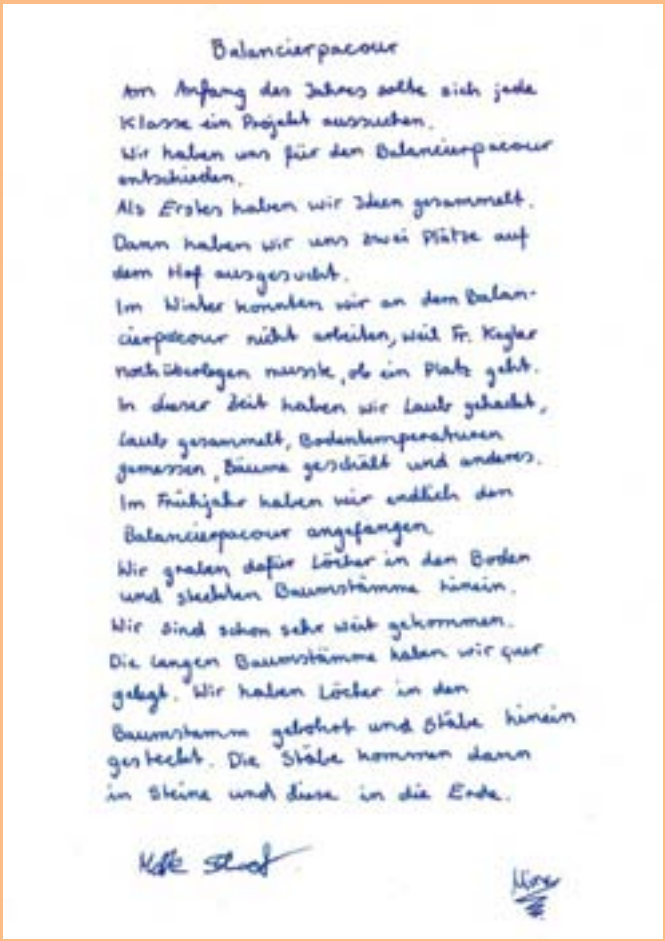


Ausflug zum Friedhof

Am 8.11.12 war die Klasse ME der Montessorischule Rotzdam auf dem Bommelser Friedhof. Dort hat eine Religionspädagogin auf uns gewartet, die zugleich die Leiterin des Friedhofes ist. Sie hat den Kindern verschiedene Gräber gezeigt und ihnen zu manchen Gräbern eine Geschichte erzählt z.B vom Elisabethchen, sie ist 15 Jahre alt geworden, sie starb an Diphtherie. Ihr Bruder hat ihr zum Zeichen, dass er an sie denkt, einen Engel auf ihr Grab stellen lassen. Erst nach 30 Jahren. Eigentlich werden Gräber nach 30 Jahren ausgeholen, in der Zeit ist der Körper zerfallt Knochen und Sarg verrottet, wenn alles gut läuft. Der Grabstein wird auch abgenommen. Und nun kann ein neuer Mensch begraben werden. Jedoch! manche Gräber stehen unter Denkmalschutz und dürfen nicht abgerissen werden. Man muss dafür etwas großes geleistet haben z.B Friedensnobelpreisträger werden. Die Kinder haben zwei Erwachsene gesehen, die ein Grab schon gemacht haben. Sie haben den Kindern erzählt, dass dort ihre Eltern begraben sind, und noch andere Familien ruhen, was die Kinder gewundert hat. Sie haben das Grab mit Tannenzweigen bedeckt.

Die Redewendung heißt: ihnen die Füße zudecken. Danach durften die Kinder ein Grab abmalen, und frühstücken. Einige Kinder haben ein Grab abgezeichnet, auf den eine Fackel, Sanduhr, Totenschädel und eine zerbrochene Fackel abgebildet waren. Das sind auch alles Redewendungen, z.B wenn die Fackel zerbricht, geht das Licht aus. Nachher, haben die Kinder auf dem Heimweg fange gespielt.

Marc



Balancierpacour

Am Anfang des Jahres sollte sich jede Klasse ein Projekt aussuchen.
Wir haben uns für den Balancierpacour entschieden.
Als Erstes haben wir Ideen gesammelt.
Dann haben wir uns zwei Plätze auf dem Hof ausgesucht.
Im Winter konnten wir an dem Balancierpacour nicht arbeiten, weil Fr. Kegler nochüberlegen musste, ob ein Platz geht.
In dieser Zeit haben wir Laub geharkt, Laub gesammelt, Bodentemperaturen gemessen, Bäume gezählt und anderes.
Im Frühjahr haben wir endlich den Balancierpacour angefangen.
Wir gruben dafür Löcher in den Boden und steckten Baumstämme hinein.
Wir sind schon sehr weit gekommen.
Die langen Baumstämme haben wir quer gelegt. Wir haben Löcher in den Baumstamm gebohrt und Stäbe hinein gesteckt. Die Stäbe kommen dann in Steine und diese in die Erde.

Mette

Wie gehen wir miteinander um?

In unserer Freien Groche haben wir uns mit dem Thema Schikane beschäftigt, weil wir uns in der Klasse oft geärgert haben. Wir haben gelernt, was Schikane ist und wie sie sich von anderen Konflikten unterscheidet.
Dann haben wir uns, indem wir Theater spielten, damit beschäftigt, wie man reagieren kann, wenn man schikaniert wird. Besonders mit der Reaktion „Selbstbewusst reagieren", haben wir uns auseinandergesetzt und viele Tipps bekommen.
Die Klasse war sich einig, dass diese Reaktion am besten ist, nachdem wir die Vorteile von selbstbewussten Reagieren aufgezählt hatten.
Am Ende sind ein Plakat, ein Theaterstück, drei T-Shirts und viele Sticker gegen Schikane entstanden.
Auch mit vielen anderen Aspekten von Schikane haben wir uns beschäftigt.

Clara Schiller

Clara

Geschichte eines Hirschkäfers

Auf unserer Klassenfahrt sind wir zum Haus des Waldes gegangen.
Dort haben wir, indem wir einen Hindernisparcours überwältigten, das Leben eines Hirschkäfers kennengelernt:

Ich wurde tief unter der Erde als Ei abgelegt.
Nach einer Weile wurde ich eine Larve und verbrachte fünf Jahre unter der Erde.
Ich kam als vollständiger Käfer aus der Erde und hatte große Mandibeln (das Gewäh).
Für mich war alles sehr fremd und erforderte viele neue Dinge. Ich musste über viele Hindernisse wie Müll, Äste und viele andere Dinge klettern.
Wenn ich auf hohen Hindernissen war, konnte ich von da aus fliegen, das war sehr anstrengend für mich. Auf einem Ast treffe ich einen anderen Hirschkäfer, wir kämpfen und versuchen uns gegenseitig vom Ast zu schmeißen.
Ich gewinne! Oben auf einer Eiche angekommen, treffe ich meine Braut.

Wir trinken zusammen Eichensaft und paaren uns.
Nach ein paar Wochen starb ich.
Meine Braut lebte nach der Paarung noch drei Jahre.

Clara Schiller und Luca Reinhold

Clara + Luca

Lerngruppe MF

Räume gestalten – Angebote leiten

Im September haben wir einen sehr beliebten Raum der ganzen Schule neu gestaltet, den Hortboden. Der große Raum wurde hauptsächlich von Eltern der Erstklässler renoviert. Ein Vater, der Bühnenbildner ist, hat einen maßgeschneiderten Bühnenvorhang eingebaut. Mit neuen Lampen, Vorhängen, Matten strahlt dieser Raum eine besonders angenehme, zurückhaltende Atmosphäre aus. Nach den Herbstferien konnte hier wieder Musik, Tanz, Chor, Yoga, Instrumentalunterricht, Theater, Bewegung und vieles andere stattfinden. In der Pause wird er zu einem Raum der Stille, in dem man sich erholen und entspannen kann.
Immer wieder erleben wir im Schulalltag, wie wichtig es ist, Räume sorgfältig zu gestalten. Durchdachte Räume ermöglichen uns Pädagoginnen und Pädagogen, den Kindern und Jugendlichen angemessene Angebote zu machen. An unserer Schule sind Räume rar. Deshalb arbeiten wir ständig daran, Orte zu schaffen, die funktional eingerichtet und dadurch multifunktional nutzbar sind.
Es ist unsere Aufgabe, die Räume so zu gestalten, dass sie dem Entwicklungstand, den Bedürfnissen und Interessen der Mädchen und Jungen entsprechen. Im neuen Schuljahr soll die Bastelwerkstatt und der Handarbeitsraum daraufhin überprüft und verändert werden. Den Bauraum möchten wir mit den zukünftigen Erstklässlereltern renovieren. Mit der Umgestaltung haben wir schon begonnen (s. u.).
Von unserem Montessoriausbilder Claus Dieter Kaul haben wir eine positive Rückmeldung zu unseren Horträumen bekommen. Darauf sind wir sehr stolz.
Die Situation beim Mittagessen haben wir uns in diesem Schuljahr noch genauer angeschaut. Gerade die jüngeren Kinder brauchen noch sehr viel Unterstützung von uns Erwachsen. Wir Erzieher/innen empfangen die Tischdienste in der Mensa und leiten sie an, sorgfältig einzudecken. Mit den Lehrerinnen teilen wir das Essen

aus. Dabei sehen wir welche Speisen gerne gegessen werden und was die Kinder nicht mögen. Aus dem Salat, den die meisten Kinder sehr unwillig probierten, sind heute Gemüsesticks geworden. Diese mögen die Jungen und Mädchen sehr und greifen freudig zu. Nach dem Essen sorgen wir gemeinsam dafür, dass alles wieder sauber ist, auch unter den Tischen. Daran werden wir im nächsten Schuljahr noch weiterarbeiten.
Es scheint ein Dauerthema zu sein, nicht nur beim Essen, eine Balance zu finden zwischen den individuellen Bedürfnissen eines jeden einzelnen Kindes und die Gruppe als Gemeinschaft zusammen zu führen.
In der 5./6. Stunde haben wir Erzieher/innen viele Angebote im musischen, handwerklichen und sportlichen Bereich angeleitet. Die Jungen und Mädchen der Lerngruppen 1/2/3 konnten bis zu zwei Angebote wählen aus: Kochen, Hofgruppe, Yoga, Kräuterkunde, Waldgruppe, Malen, Federzeichnen, Basteln, Rhythmus und Bewegung, Fußball, Werkstatt, Schwimmen, Nähen. Nachfolgend sind einige Angebote näher beschreiben, auch die beliebten Nachmittagsangebote Schach und Fußball, die von ehrenamtlichen Mitarbeitern geleitet werden. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich für die jahrelange, zuverlässige Arbeit recht herzlich bei Nicolai Cusnariov und Martin Henniger bedanken.
Für den Nachmittag bieten wir den Kindern ein vielfältiges Spiel- und Erfahrungsfeld. Davon habe ich in den letzten Jahrbüchern sehr ausführlich berichtet. Wir sind weiterhin der Meinung, dass gerade an unserer Schule (keine Wohngebietsschule) die Jungen und Mädchen Zeit und Raum brauchen, um gemeinsam mit Gleichaltrigen zu spielen. Viele Eltern unterstützen uns dabei und lassen ihre Kinder gern im Hort. Wir sehen das an den wenigen Abmeldungen in diesem Schuljahr.
Eine größere Wertschätzung für unsere Arbeit gibt es nicht.

Daniela Schwarm

Fußball am Nachmittag

Als im Sommer 2006 die Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland das „Sommermärchen" auslöste, ließen sich auch die Kinder der Montessori-Schule von dieser Begeisterung anstecken. Auch im Hort rollte von nun an jeden Nachmittag der Ball auf dem damals noch recht holprigen Platz neben dem Ostflügel der Schule. Die Frage meiner Schwägerin, deren ältester Sohn gerade frisch eingeschult worden war, ob ich – damals mitten im Studium an der nahe gelegenen Uni am Neuen Palais – nicht vielleicht einen Sportstudenten kennen würde, der sich der wilden Truppe annehmen könnte, antwortete ich nur: „Ach, das kann ich doch selbst mal probieren!" Schließlich habe ich seit jeher selbst begeistert gegen den Ball getreten. Dass daraus aber eine mittlerweile fast siebenjährige ehrenamtliche Tätigkeit werden würde, hätte ich damals allerdings nicht gedacht... Seitdem treffen wir uns einmal in der und bolzen um das runde Leder. Vieles hat sich in dieser Zeit getan: Statt des holprigen Ackers haben wir nun einen tollen Sportplatz. (Wenn das Wetter allzu schlecht ist, geht's in die Halle.) Nach und nach haben sich die Kids auf unseren festen Termin eingestellt und mancher tritt am Fußball-Mittwoch mit kompletter Profi-Ausrüstung – vom Trikot bis zum Schienbeinschoner – an. Vor allem aber hat mich immer wieder die persönliche Entwicklung einzelner Kinder fasziniert. Viele, die als schüchterne Erst- oder Zweitklässler begonnen haben und sich anfangs kaum etwas zutrauten, entdeckten mit der Zeit ihre Talente als Torwart, Verteidiger, in Mittelfeld oder Sturm und entwickelten sich so zu selbstbewussten Persönlichkeiten.
Und auch ich bemerkte schnell, dass man Kindern in diesem Alter neben Technik und Taktik auch noch ganz andere Dinge über den Fußball näher bringen kann. Dazu zählen zuallererst Respekt vor dem Gegner und den eigenen Mitspielern sowie das Bewusstsein, dass man im Team meist mehr erreicht als ein Solo-

Dribbler. Schwächere lernen von stärkeren Kickern und können später dann wiederum anderen etwas beibringen. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass vielleicht noch die ein oder andere Kickerin zu meinen „Wilden Kerlen“ stößt.

Mir macht es immer noch Spaß, weil es den Kindern Spaß macht. Deshalb nehme ich mir auch heute – mittlerweile als Doktorand und Dozent an der Uni – gern die Zeit, denn für mich ist das Ganze auch eine Art Ausgleich, mehr Freizeitvergnügen als Pflicht. Das schönste Kompliment für mein Engagement ist es, wenn mittwochs um halb drei eine Horde Kinder ganz ungeduldig am oder auf dem Platz wartet und in helle Freude ausbricht, wenn ich dann endlich da bin.

Martin Henniger

Einladung zur Schach-AG

Seit fünf Jahren gebe ich nun in unserer Schule regelmäßig einmal die Woche am Nachmittag die SCHACH-AG (Arbeitsgruppe). Ich bin Schachlehrer, heiße Nicolai Cusnariov und komme ursprünglich aus Moldawien. Die von mir betreuten Kinder und Jugendlichen haben sich in der Vergangenheit für die Deutsche Meisterschaft und die Europameisterschaft qualifiziert.

Schach ist ein Spiel, das bei den Kindern geistige, kulturelle und sportliche Fähigkeiten entwickelt.

Als strategisches Spiel fördert es das logische Denken, die Kritik- und Konzentrationsfähigkeit. Es schult die Analysefähigkeit und Fähigkeit zum Kombinieren. Es werden wichtige Charaktereigenschaften wie Willenskraft, Zielstrebigkeit, Entschlusskraft, Fleiß und Ausdauer gefestigt. Neuste Studien zeigen, dass besonders sprachliche Fähigkeiten geschult werden.

„Schach ist wie das Leben“ schrieb Goethe.

Hier lernen die Kinder sehr schnell, dass es nicht reicht, eigene Pläne zu schmieden, sondern auch darauf ankommt, die Pläne des Partners zu erkennen und zu berücksichtigen, dass man auf die veränderten Bedingungen rechtzeitig reagieren kann.

Wir haben noch FREIE PLÄTZE!!!

Wer mitmachen möchte meldet sich im Hort.

Nicolai Cusnariov

Federzeichnen

Wir treffen uns jeden Freitag zum Federzeichnen. Wir besprechen ein Thema und die Materialien und legen los. Wir haben mit Hölzern, Zahnstochern, Federkielen, Pinseln und mit Tusche und Tinte gezeichnet.
Wir haben angefangen mit Hölzern zu zeichnen und dabei von der breiten auf die schmale Seite gewechselt. Wir konnten sehen was mit der Linie passiert ist – auf rauem und auf glattem Papier. Viel Spaß hatten die Kinder beim Zeichnen mit eigenen Federkiel – auch aus Klecksen können schöne Dinge entstehen. Aus unserer mühsam gepressten Rotkohltinte wurden Fantasietiere gezeichnet, manchmal sind die Tiere klein geworden und haben sich in der Blattecke versteckt, manchmal waren sie groß und hatten das ganze Blatt für sich. Die kleineren Zeichnungen kommen in ein ein Passepartout und Bildausschnitte von einem großen Bild werden plötzlich zu etwas völlig Neuem, wenn sie in solch einen Rahmen kommen. Beim Linolschnitt haben wir die Initialen – also die Anfangsbuchstaben der Namen aus einem Buch abgepaust und mit Stecknadeln spiegelverkehrt auf die Platten kopiert – dabei haben sich die Kinder auch geschnitten und trotzdem hat es Ihnen Spaß Spaß gemacht. Die Zeit vergeht immer ziemlich schnell beim Federzeichnen und das Aufräumen dauert dafür manchmal ganz schön lang – aber wenn alle mithelfen, haben wir am Ende Zeit um uns mit einer kleinen Massage oder bei einem Spiel zu entspannen.

Tatjana Rosenhahn

Antonio

Fußball-Angebot

Auch im nunmehr zweiten Jahr wird im Fußball-Angebot wieder viel gerannt, getobt, geschwitzt, gerangelt, gestritten, gebrüllt und verhandelt – eben all dies, was Jungs untereinander brauchen. Da wir – die Kinder und ich als „Anleiter“ immer mehr dazu lernen, haben sich nach und nach feste Regeln und Rituale installiert – die Kinder lieben diese Abläufe und fordern sie ein. Ich brauche sie nicht holen, um ihnen zu sagen, dass unser Angebot beginnt. Fast alle Fußball-Kinder der Klassenstufe 1 – 3 sind schon vorher in der Pause auf dem Platz und spielen sich ein. Wir beginnen mit einer kurzen Erwärmung und finden uns anschließend im Kreis zusammen, um Dehnübungen durchzuführen. Kreise sind nicht leicht zu bilden. Man muss sich absprechen – wer steht im Norden, wer im Süden, wie sind die Abstände... Danach machen wir eine Zuspiel-Übung, bei der es darauf ankommt, die Bälle nach richtigem Abstoppen straff, zügig und vor allem flach zum Nächsten zu spielen, damit – wie jedes Kind weiß – der Ball unter Kontrolle ist und es weniger Unfälle gibt. Je nach Zeit machen wir noch ein Spiel oder eine Einwurf-Übung. Danach wird gewählt. Um nicht immer die „Besten“ zuerst zu wählen und die „Anderen“ bleiben bis zum Schluss sitzen, wählen wir sehr oft nach Körpergröße – von klein nach groß. Nicht so einfach, denn die Kinder dürfen dabei untereinander Maß nehmen und es gibt keine „qualitativen“ Vorteile in den jeweiligen Mannschaften. Manchmal baue ich noch einige Überraschungen ein. Dann geht es los. Das eigentliche Spiel ist natürlich der Höhepunkt des Angebotes. Dabei darf keineswegs meine Schiri-Pfeife fehlen. Am Ende des Spiels gibt es manchmal Tränen und meist auch sehr viel Jubel, denn das Messen und Gewinnen ist für Jungs ebenso wichtig. Nach einer kurzen Abschluss-Runde mit Austausch, Rückmeldungen und der Abgabe der schwarzen und roten Erkennungs-Binden findet jedes Kind – meist zufrieden und gelöst – in den Nachmittag.

Eine ganz besondere Freude ist es mir zu erwähnen, dass wir dieses Schuljahr zwei Mädchen im Fußball-Angebot haben, die zunehmend einigen Jungs gezeigt haben, wie man richtig Fußball spielt. Diese Mischung und so viel Freude wünsche ich mir und den Kindern auch im nächsten Schuljahr.

Yves Brückner

Natur-Werkstatt-Angebot 5./6. Stunde

Dienstags und mittwochs trafen wir uns mit ca. 13 Kindern in der Natur-Werkstatt – im Westflügel unserer schönen Schule. Von Anfang an hatten wir feste Gruppen mit wenigen Wechseln. Viele Kinder weilten meist schon Minuten vorher an der Werkstatt und konnten es offensichtlich kaum erwarten. Nach unserer Einstiegs-Runde, bei der wir uns begrüßen und „schwerwiegende" Themen rund ums Handwerkliche besprechen, sind eingangs diverse Befindlichkeiten ebenso wichtig zu sehen. Nach 10 bis 15 Minuten finden alle Kinder ihren Platz im Raum; sei es die Werkbank, die Klebestation oder – was wir dieses Jahr für uns neu entdeckt haben – das Schnitzen in gemütlicher Runde. Mit viel Interesse, Einfallsreichtum und Durchsetzungsvermögen wird so manches Stück Holz in ein beeindruckendes Produkt verwandelt. Viele Eltern kennen bereits die Arbeiten ihrer Kinder. Eine viertel Stunde vor Schluss beginnen wir mit dem Aufräumen und Säubern der Werkstatt – danach finden wir uns noch einmal in der Runde am Tisch und wer möchte, darf eine Rückmeldung zu seiner Arbeit geben, bevor wir uns mit Handschlag – auch ein festes Ritual – in den Nachmittag verabschieden.
Das Angebot soll den Kindern Möglichkeiten und Freiräume bieten, um mit Werkstoffen, wie vor allem Holz, aber auch anderen Natur-Materialien kreativ umzugehen. Unterschiedliche charakteristische Eigenschaften von Holz und anderen Materialien, wie auch das Nutzen und Ausprobieren von Werkzeugen, so z.B. der klassische Hammer, die Säge oder – etwas schwieriger – der Hobel oder die Beißzange beim Entfernen von Nägeln sind den Kindern eindrucksvoll hilfreich, um kreative Ideen, aber auch deren Grenzen bei der Umsetzung zu erkennen und zu erfahren.

Auch für das kommende Schuljahr wünsche ich mir wieder viele Kinder, die sich handwerklich erproben wollen und natürlich Eltern, die uns mit reichlich Natur-Materialien, wie Holz, Korken, aber auch mit Hilfsmitteln, wie Nägeln, Schnur und Ähnlichem tatkräftig unterstützen.

Yves Brückner

Der Bauraum – ein Raumkonzept

Drei große Kisten mit Kapla, Ton- und Holzbauklötzen, eine Kiste mit Tieren und ein großer sowie drei kleine voneinander abgegrenzte Bereiche als Baustellen.
Seit über einer Woche arbeitet ein Kind täglich an seinem Bauwerk in der Großbaustelle. Ruhig und konzentriert ist seine Arbeit, mit viel Kreativität hat es ein Gebäude entworfen und entwickelt es nun täglich weiter. Eine Ideenentwicklung und Ideenwanderung ist zu beobachten. Andere Kinder schauen immer wieder für eine Weile zu, manchmal fragen sie, ob sie mitbauen dürfen. Dann entsteht eine Baugemeinschaft, ein Team, das sich austauschen muss. Die Kinder müssen nun ihre verschiedenen Vorschläge aushandeln, den Ideen des anderen Raum geben, aber auch Verantwortung für das Bauwerk übernehmen, denn nicht alle Ideen sind mit den physikalischen Gesetzmäßigkeiten vereinbar.
Große, raumfüllende Bauwerke entstehen auf diese Weise, mal steht das Konstruieren, das Erfinden im Vordergrund, mal das Fantasie- und Rollenspiel, das mit dem Gebauten verbunden wird. Immer aber verknüpfen sich Logik und Fantasie, Augen und Hände werden gebraucht. Die Voraussetzung für das Entstehen der oben beschriebenen Situation muss man als Pädagoge schaffen. Durch die Gestaltung des Raums und die Wahl des Materials nimmt man Einfluss auf die Spielsituationen, schafft die Atmosphäre, die die Kinder für ihre Entwicklung brauchen. Die Strukturen der vielen Kleinbaustellen riefen eine Kleingärtneratmosphäre hervor („nicht über unsere Grenze, du darfst dort nicht an den ‘Zaun’ bauen“).
Die Veränderung zu der Großbaustelle, in der gemeinsame Bauprojekte entstehen, schafft Raum zur Entwicklung sozialer Kompetenz, weil zunächst einzeln gebaute Bauwerke zu einem gemeinsamen ineinander wachsen. Das Material wurde in seiner Vielfalt begrenzt, dafür ist jede einzelne Sorte Bauklötze in

größerer Menge vorhanden. Ziel ist es, beim Spiel mit gleichem Material in großer Menge (in Anlehnung an Kerensa Lee) das Gestalten und Erleben in den Vordergrund zu stellen. Es kann aus dem Vollen geschöpft werden, Formen erkannt und Häuser, Brücken und Türme in ihrer Vielfalt nachgebaut oder kreativ entworfen werden. Dabei kommen die Kinder sowohl mit den Bereichen der Geometrie, Physik, Technik und Mathematik als auch der Kunst in Berührung und sie entwickeln einen Weitblick für Formen.

Veränderungen sind nötig, ja Voraussetzung, um die Räume den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes bzw. einer Lerngruppe immer wieder neu anzupassen. Dabei zeigen uns die Kinder durch ihr Verhalten, durch ihre ausgesprochenen und unausgesprochenen Bedürfnisse, was sie brauchen. Es ist die Aufgabe der Pädagogen, diese abzulesen und feinfühlig umzusetzen. Raum für Entwicklung wird durch die Entwicklung des Raums geschaffen.

Simone Friedrich

Malen mit Musik

Malen ist eine tolle Sache. Noch toller ist es, wenn man sich ganz den Farben hingeben kann, kein störendes Geschnatter ablenkt und die Musik wirken kann. Genau das haben wir gemacht, dazu mussten wir Regeln festlegen: leise reinkommen, Malkittel an und wenn dann nur leise unterhalten. Dann ging es los.
In jeder Angebotszeit wurde mit jeweils einer Grundfarbe gemalt, um sie erstmal kennenzulernen. Worauf zu gegebener Zeit dann mit zwei Grundfarben gemalt wurde. So haben die Kinder gelernt wie man noch andere Farben mischen kann. Dabei konnten sie malen was sie wollten.
Wir haben auch verschiedene Materialien genutzt. Neben normaler Wasserfarbe hat die Gruppe auch mit Fettstiften, Kreide und Acryl gezeichnet, wir haben Aquarelle gestaltet und blind gemalt.
Manchmal stand das Angebot auch unter dem Namen eines Künstlers: „Malen wie Hundertwasser, Miró, Klee...“ Und ab und zu wurde auch gar nicht gemalt, sondern gebastelt.
Es sind echt tolle Sachen dabei heraus gekommen.

Julia Scheffner

MALEN
mit
MU
SIK

Bienenwagen

Als wir das erste mal im Bienenwagen waren, war alles staubig und voll mit Spinnenweben außerdem war es an dem Tag auch noch regnerisch und dunkel. Als Erstes sortierten wir viel von den Bienenstöcken, Holzbrettchen, Gitter, Rähmchen und Werkzeuge. Dann machten wir eine Grundreinigung mit allem Drum und Dran. Inzwischen hatte die Baugruppe mit dem Abschleifen von außen begonnen. Als wir dann saubergemacht hatten, kümmerten wir uns das nächste Mal um den Honigraum. Dort fällt man Honig ab, entdeckelt und schleudert den Honig. Bevor wir den Honigraum neu streichen schleifen wir ihn noch ab. Der Honigraum wurde zwei mal mit weiß gestrichen. Als es dann endlich wieder Frühling wurde und es endlich grün wurde, waren wir erstmal mit unseren Völkern beschäftigt. Als nächstes streichen wir unseren Bienenwagen.

Anselm Klein

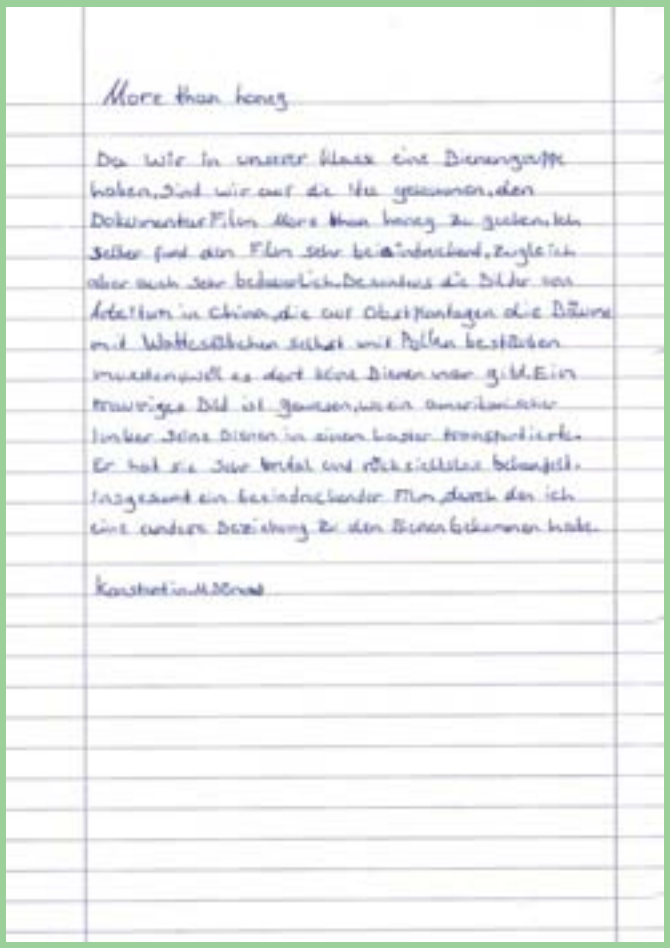
Die Bienengruppe am Schlüterse

In meiner Schulzeit war ich in der Bienengruppe. Am Anfang begannen wir an den Bienenstöcken am Schlüterse zu sägen. Wir schnitt zu erneuern. Ich glaube Bill hatte unter Dach in Garage, der hier die Bienen verantwortlich ist noch viel erklärt. Aber mit jedem Tag konnten wir mehr Ahnung und konnten dann auch mal selber an den Bienen arbeiten. Ein Highlight im ersten Halbjahr war das Abfüllen von Honig in Gläser. Bei dieser Aufgabe musst man sehr hygienisch vorgehen und konzentriert arbeiten. Unsere Gruppe schenkte sich auch einen Film im Kino an er hieß "more than honey" und es ging um das Sterben von Wildbienen und gezüchteten Bienen. Es war sehr traurig zu sehen und viel mehr Bienen von den Menschen benutzt und nicht anerkannt und was die Menschen alles tun, damit es den Bienen schlechter macht zu leben. Auch an unseren Bienenhäusern wir verschiedene Mittel benutzten entgegen Nosemen und anderen Schädlingen. Im zweiten Halbjahr bekamen wir einen alten Bienenwagen geschenkt, den wir dann renovierten und viele mehr Arbeitsstunden zu schreiben. Auch im zweiten Halbjahr durften wir das erste mal Honig selber im unserer Honigschleuder aus dem Wabenrahmen schleudern. Im frühen Sommer bekamen wir noch weitere Bienenvölker dazu und wollten Bienenhaus ein eigenes Bienenvolk, um das wir uns jetzt kümmern müssen und Entwicklung Phase erkennen können. In dieser Projektgruppe habe ich mich keinen Tag falsch gefühlt und es war wahnsinnig schwer mit den Bienen zu arbeiten, denn sie sind sehr faszinierende Tiere!

Leonie Pank

Anselm

Leonie



More than honey

Da wir in unserer Klasse eine Bienengruppe haben, sind wir auf die Idee gekommen, den Dokumentarfilm More than honey zu gucken. Selber fand ich den Film sehr beeindruckend, zugleich aber auch sehr bedrückend. Besonders die Bilder von Arbeitern in China, die auf Obstplantagen die Bäume mit Wattestäbchen selbst mit Pollen bestäuben müssen, weil es dort keine Bienen mehr gibt. Ein traurriges Bild ist genauso wie ein amerikanischer Imker seine Bienen in einem Laster transportierte. Er hat sie sehr brutal und rücksichtslos behandelt. Insgesamt ein beeindruckender Film, durch den ich eine andere Beziehung zu den Bienen bekommen habe.

Konstantin M.

Konstantin

Schmetterlingsgarten

Meine Freundin Leoni und ich haben am See wirklich einen Schmetterlingsgarten gebaut und es gibt dort so gas schon..... Halt vielleicht sollte ich von vorne anfangen, von ganz vorne!
Also eigentlich hat alles damit angefangen, dass Doria (auch eine Freundin) Schmetterlinge gemalt hat weil ihr langweilig war, naja und ich hatte für dieses Jahr noch kein Projekt und da habe ich Schmetterlinge genommen weil ich sie so schön und hübsch finden.
Erstmal habe ich eine ganze Menge theoretische Sachen rausgefunden z.B. dass viele Arten bedroht sind, auf der Roten Liste der Internationalen Naturschutzvereinigung IUCN Seien 284 Falterarten!
Naja, und da habe ich beschlossen einen Schmetterlingsgarten anzulegen, dort sollen sich die Schmetterlinge wohl fühlen!
Leoni wollte auch mitmachen .. und da es Winter war und wir nicht an den See konnten, haben wir erst mal so geplant.

Schnell war uns klar, der Garten sollte hinter dem Bauerngarten.
Nachdem das klar war, haben wir die Pflanzen herausgesucht welche Schmetterlinge gerne mögen, das waren ganz schön viele!
Die konnten wir natürlich nicht alle nehmen, also nur die wichtigsten!
Als wir dann endlich wieder an den See konnten hat sich unser Plan schnell wieder geändert, denn erst mal begann die nicht so schöne Arbeit.
Wir mussten Gestrüpp beseitigen, das war nicht so einfach, denn das meiste hatte Dornen!
Zum Glück haben uns Henry, Zoë, Olly und Dori uns sehr gut unterstützt!
Naja kurz gesagt da wo jetzt der Schmetterlingsgarten ist war vorher nur Gestrüpp und Dornen!
Also nachdem wir alles beseitigt hatten haben wir Stöcker auf den Boden gelegt so wie die Beete werden sollen.
Darüber haben wir uns total gefreut weil es schon so gut ausgesehen hat! Aber als wir die Beetbegrenzungen dann gebaut haben sah es noch besser aus!
Jetzt war es so weit, das wir die

Jette

ersten Pflanzen säen und pflanzen konnten.
Das war schon echt cool!
Und dann plötzlich flog der erste Schmetterling durch den Garten!
Womit wir wieder beim Anfang wären denn es gibt hier sogar schon....
Der Schmetterling der durch den Garten flog legte nämlich seine Eier ab auf eine Beetbegrenzung, das bedeutet der Schmetterlingsgarten hat schon, und wird bald, Bewohner haben, also wünschen wir ihm und seinen Bewohnern viel Glück!

Jette Vergos

29.5.2013

Kräutersammlung

Am 18. April sind wir in den Wald gegangen, um Kräuter zu sammeln für das Kräutersalz. Anfangs wurde uns ganz genau erklärt, was wir einsammeln sollen und was nicht. Nachdem wir mit dem Wissen bereichert wurden, sind wir wir in den Wald rein gegangen und durften die Kräuter sammeln. Wir hatten jeder eine Tüte bekommen, wo wir die Kräuter rein machen durften. Bei einigen war die Tüte nach 10 Minuten voll und sie wussten nicht mehr, wohin mit den Kräutern. Nachdem wir knapp 4 Stunden im Wald waren, sind wir in die Schule gegangen und haben die Kräuter alle geputzt und abgekocht, dass da auch keine Insekten oder Keime dran sind. Während das passierte, haben sich die restlichen Schüler in kleine Gruppen aufgeteilt, haben sich mit Messern und Brettern bestückt und angefangen, die Kräuter zu schneiden, damit der Mixer die Kräuter gut zerhaxeln kann. Nachdem wir die Kräuter klein geschnitten und mit dem Salz gemischt hatten, wurde das alles auf ein Blech gemacht und im Ofen getrocknet. Das hat so 2 Stunden gedauert und fertig war das Kräutersalz.

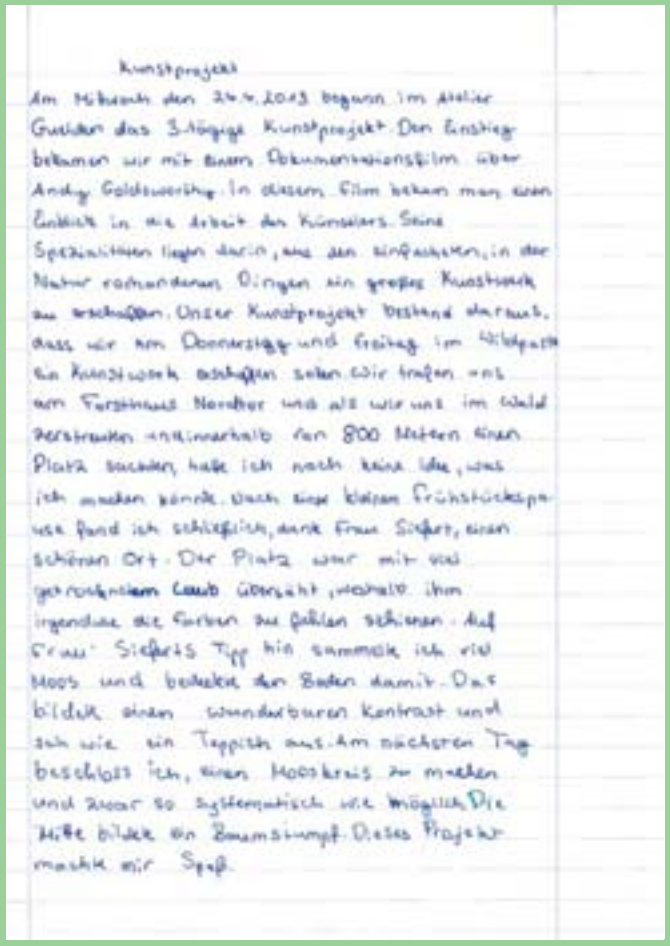
Matthias Bigun

Matthias

Besuch im Geforschungszentrum

In der Elternwoche habe ich mich zum Besuch in das Geforschungszentrum eingetragen, weil ich in der Einbeziehungsliste gesehen habe, dass das Geocaching angeboten wird und mich das interessiert hat.
Angefangen hat die Führung in einem Seminarraum. Das hat ein Professor von ebenso über die Geschichte der Erde (Geologisch), über Gesteine und über die Entstehung und Entwicklung vom Geforschungszentrum erzählt.
Das war sehr interessant, aber er hat mehr viel über Mehrmöglichkeiten gesprochen. Deshalb hat das ca. 2 Stunden gedauert.
Nach der Pause wurden wir einmal über den Teilchenbeschleuniger geführt. Das wurde uns etwas über die verschiedenen Gebäude erzählt. Das war auch interessant.
Als letztes hat uns noch jemand etwas über das GPS-System erzählt und wir haben eine Schatzsuche mit Hilfe eines GPS-Gerät gemacht (Geocaching).

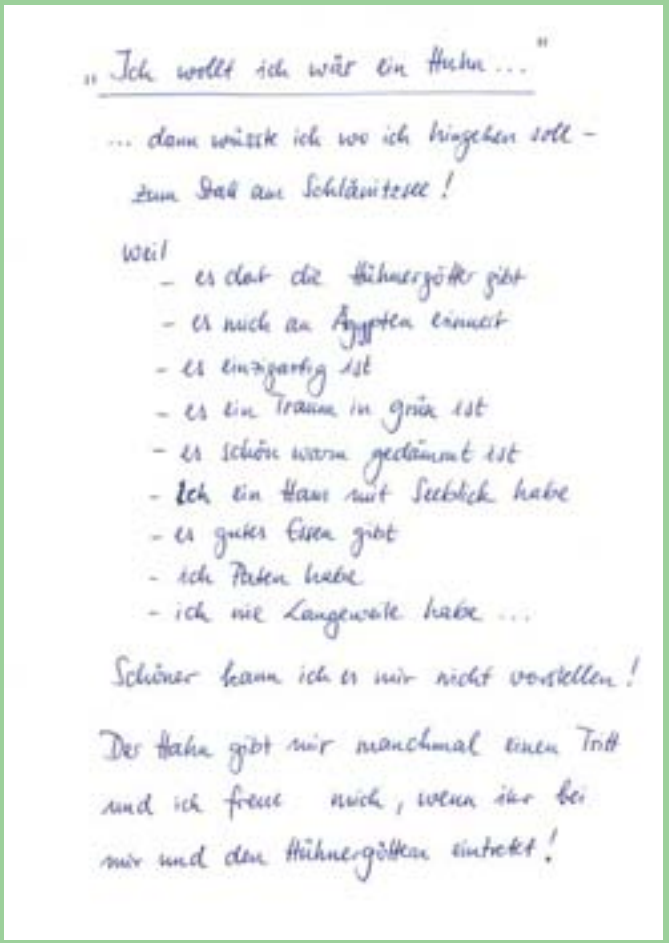
Anton



Kunstprojekt

Am Mittwoch den 24.4.2013 begann im Atelier Guelden das 3-tägige Kunstprojekt. Den Einstieg bekamen wir mit einem Dokumentationsfilm über Andy Goldsworthy. In diesem Film bekam man einen Einblick in die Arbeit des Künstlers. Seine Spezialitäten liegen darin, aus den einfachsten, in der Natur vorhandenen Dingen ein großes Kunstwerk zu erschaffen. Unser Kunstprojekt bestand darauf, dass wir am Donnerstag und Freitag im Wildpark ein Kunstwerk erschaffen sollen. Wir trafen uns am Forsthaus Nordhof und als wir uns im Wald verstreuten innerhalb von 800 Metern einen Platz suchten, habe ich noch keine Idee, was ich machen könnte. Nach einer kleinen Frühstückspause fand ich schließlich, dank Frau Siefert, einen schönen Ort. Der Platz war mit viel gewachsenem Moos überzogen, weshalb ihm irgendwas die Farben zu fehlen schienen. Auf Frau Siefert's Tipp hin sammelte ich viel Moos und bedeckte den Boden damit. Das bildete einen wunderbaren Kontrast und sah wie ein Teppich aus. Am nächsten Tag beschloss ich, einen Moskreis zu machen und zwar so systematisch wie möglich. Die Mitte bildete ein Baumstumpf. Dieses Projekt machte mir Spaß.

Emma



„Ich wollt ich wär ein Huhn ..."

... dann wüsste ich wo ich hingehen soll –
zum Stall am Schlänitzsee!

Weil
- es dort die Hühnergötter gibt
- es nach an Ägypten erinnert
- es einzigartig ist
- es ein Traum in grün ist
- es schön warm gedämmt ist
- ich ein Haus mit Seeblick habe
- es gutes Essen gibt
- ich Perlen habe
- ich nie Langeweile habe ...

Schöner kann ich es mir nicht vorstellen!

Der Hahn gibt mir manchmal einen Tritt
und ich freue mich, wenn ihr bei
mir und den Hühnergöttern einkehrt!

„Hühnergötter"

Kochen mit Handicap

In den 7/8 Klassen gibt es acht Projektgruppen. Unter anderem auch die Kochgruppe. In der ich bin. Ich habe eine körperliche Behinderung, ich kann meine Arme und Beine nicht so gut bewegen wie ich möchte. Das heißt, ich kann nicht so gut laufen, schreiben oder einen Stift halten. Im Unterricht schaffe ich es einigermaßen, mit dem Schullaptop mitzukommen. Außerdem habe ich sprachliche Probleme.

In der Küche versuche ich mich so gut wie ich kann einzubringen. Ich schneide gerne Gemüse auch wenn es manchmal in den Finger geht, z.B. wenn ich Kartoffeln schneide, nehme ich die Kartoffel in die linke Hand, die Handinnenfläche ist oben und ich kralle die Hand rechts von unten an die Kartoffel. Dabei gehe ich mit der rechten Hand und dem Schäler über die Kartoffel, mache erst eine Seite und drehe sie dann. Anschließend schäle ich weiter. Ich habe ein Wiegemesser geschenkt bekommen, damit kann ich gut mit beiden Händen Kräuter hacken. Außerdem rasple ich gerne Gemüse und kann auch gut Tische ein und abdecken.

Arved Weigmann

Arved

Die Besten momente des Jahres

Kaya Reins

In diesem Schuljahr fand ich das Praktikum am besten. Im Praktikum habe ich mich viel mit Kindern beschäftigt. Toll fand ich auch den Schlänitzsee. Am Schlänitzsee habe ich oft und viel gekocht aber am besten am Schlänitzsee fand ich die Arbeit im Paradiesgarten. Im Paradiesgarten wollen wir einen Rosenbeet für ein paar Kaninchen bauen. In der Schule habe ich auch ein paar neue Freunde gefunden. In der Projekt gruppe Kochen hat mir auch das Kochen spaß gemacht wir haben mehr verschiedene sachen gekocht wir haben morgens diskutiert was wir kochen und wer welche Aufgabe übernimmt dann ist die Einkaufs gruppe Einkaufen gegangen. Die anderen haben in der zeit schon mal vorbereitungen getroffen und mit den materialien die wir haben schon mal gearbeitet. Dann wurde gekocht. Nach dem Kochen haben wir abgewaschen und dann gegessen. Zum Schluss haben wir noch mal abgewaschen und sauber gemacht gemacht und aufgeräumt. Ich mache auch die Leseuhr, Jasmin und ich wir haben uns eine Bude gebaut und zusammen gelesen. Mein Bude hieß „Tolle Mädchen schreiben keine Briefe". Ich finde mein Leseuhrhefter ist gut geworden. In der Eltern woche war ich im Kinderclub und im Geo Forschungszentrum (GFZ). Dafür fand ich das GFZ besser. Aber der Kinderclub war auch toll. Im GFZ haben wir am Ende eine Schatzsuche gemacht.

Kaya

Kochen am Schlänitzsee

Das Kochen am Schlänitzsee hat mir immer sehr viel spaß gemacht. Obwohl es an der Mobilen Küche manchmal ziemlich Hektisch zu ging. Dort habe ich mit ein paar anderen Schülern aus der Kochgruppe verschiedene Gerichte gekocht. Am Montag gab es meistens Nudeln mit Tomatensoße oder Pasta und Käse. Dienstags gab häufig Suppe. Mittwoch durften wir immer verschiedene Essen auswählen die wir Kochen. Donnerstag durften wir uns auch oft auswählen was wir Kochen. Am Freitag haben wir oft etwas gekocht das nicht so aufwändig war. Ich fand das Arbeiten am Schlänitzsee, an den Beeten oder so auch interessant aber wenn das Wetter nicht mit machte, dann ich finde das Schlänitzseeprojekt ist eine tolle sache.

mobile Küche!!!

Die Sushi Anleitung in Manga form

1. Mama, wie werde ich erschaffen?
   JA!
2. Ach, ganz einfach: Man wäscht Reis und gibt Reissessig dazu.
   Also so ist das...
3. Dann nimmt man sich ein Blatt Trockenalge (Nori) und bedeckt 2/3 mit Reis.
4. In die Mitte von Reis legt man den gewünschten Fisch, zum Beispiel...
   OHGETT!
   so genau...
5. Danach rollt man das Ganze von unten zusammen...
6. zuletzt durchschneiden und es ist...

FERTIG

Ludwig

Miriam 8. Mein Praktikum in World of Pizza 16.5.2013

Dass Praktikum hat mir ein Tiefen einblick in die Berufswelt gegeben. [redacted] Allein schon der erste tag war für mich schon ein echtes erlebnis. Ich durfte schon Pizza teig vorrollen und das darf man eigentlich erst nach der ersten woche. Ich habe ziemlich schnell Infos und anleitungen aufgenommen und durchgeführt. Auch wenn ich ziemlich schüchtern bin konnte ich sehr schnell neue kontakte knüpfen und selbst jetzt habe ich zu diesen kontakten noch kontakt. Ich finds schön wie sie mir jeden tag immer mehr zu getraut haben. Irgendwann nach einer übungen haben sie mir sogar das Pizza machen überlassen. [redacted] Ich finds schade das das Praktikum jetzt schon zu ende ist ich hätte gerne noch paar wochen in diesen Betrieb Praktikum gehabt aber wie man so schön sagt, Man sieht sich immer zweimal im Leben. Das schönste war das ich aus diesen Praktikum mit einem gesteigerten Selbstbewusstsein raus ging.

Die Apfelplantage

Im ersten Halbjahr hat die 7/8a am Schulfitness einen besonderen Tag gehabt. An diesem Tag war unsere Klasse auf einer Apfelplantage. Dort haben wir die Äpfel von dem Boden gesammelt, es war ein bisschen schwer, da die Plantage eigentlich eine Weide für die Kühe des Bauern ist und diese uns ein nicht sehr schönes und gut riechendes Geschenk hinterlassen haben. Nachdem wir die toten Äpfel auf gesammelt haben ging's an die Bäume. Einige Äpfel konnten wir vom Boden aus pflücken, aber manchmal mussten wir auch auf die Bäume klettern, um sie zu holen. 2 Stunden und einige Kratzer später waren wir fertig. Insgesamt haben wir 50 Kisten (50 x 30) voll bekommen. Zum Glück hat das Wetter mitgespielt, da durch hat es auch mehr Spaß gemacht. Am ende haben wir daraus Apfelsaft gemacht. Dort sind 327 Flaschen raus gekommen, die wir auch alle verkauft haben.

Rieke Krohn - 7/8a

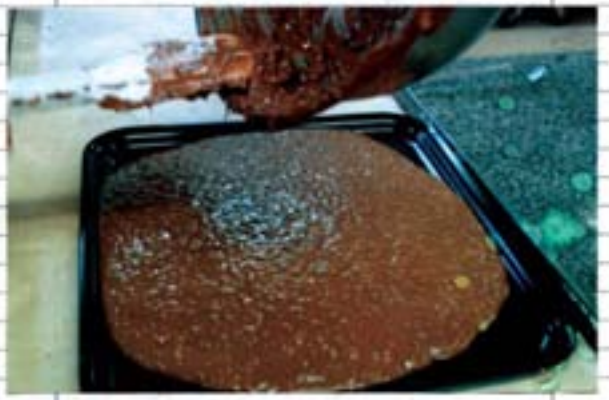
Miriam

Rieke

16.5.2012 Praktikum in einer Schokoladenconfiserie — Marike

Als ich mein Handwerkspraktikum absolvierte, durfte ich eine sehr erlebnisreiche Zeit durchleben. Ein Einblick in die Arbeit eines süßwahren Technikers zu bekommen ist sehr abwechslungsreich und bereitete mir viel Freude. Gleich zu Beginn des ersten Tages wurde ich viel in die praktische Arbeit eingebunden und lernte im Laufe der Zeit die wichtigsten Grundlagen kennen.

Ich stellte eigenhändig viele verschiedene Schokoladentafeln und Pralinen her und kombinierte so nebenbei viele Aromen und Dekorationen. Außerdem bereitete ich Kirschkantaler zu, räumte neue Ware in den Laden ein, sortierte, faxierte, lieferte Ware aus und unterstützte meine Praktikumsbetreuer auch in anderen Arbeiten. Auch theoretisch lernte ich viel über die Verarbeitung der Kakaobohne und erkundete die verschiedenen Maschinen. Ich hätte mein Praktikum sehr gerne über eine längere Zeit ausgeführt und diese Arbeit noch genauer kennengelernt. Ich habe 2 unglaublich interessante Wochen hinter mir und empfehle dieses Praktikum in jeder Hinsicht weiter.



Marike

Neu angekommen an der Montessori-Schule

Nicht unvorbereitet betrat ich das Schulhaus an meinem ersten Schultag an der Montessori Oberschule. Ich hatte ich mich schon umfassend über Presse, Homepages und andere Veröffentlichungen über die Schule informiert. Was wird mich hier erwarten, was wird von mir erwartet. Ich war mir noch nicht sicher, ob das was für mich ist. Ob ich mit dem verändertem Rhythmus, dem Kollegium, der veränderten unterrichtlichen Situation-der Arbeit in Projekten-zurecht kommen werde. Aber ich war neugierig, offen für Neues und bereit mich darauf einzulassen. Es war für mich etwas völlig ungewohntes, als Lehrer zum Teil im Hintergrund zu agieren, sich zurückzunehmen, um den Schülern die Chance der Entwicklung und Verwirklichung eigener Ideen zu geben. Ich habe gesehen, dass das zu sehr spannenden und auch unerwarteten Ergebnissen führen kann.

Meine „alte“ verstaubte Drechselbank erlebte in der Schulwerkstatt ihre Renaissance. Sie wurde zeitweise zum beliebtesten Arbeitsplatz. Leider war „die alte Dame“ diesem Ansturm nicht mehr gewachsen und die Reparaturen häuften sich. Die Schüler verzichteten ungern auf dieses Gerät. Sie waren fasziniert davon, wie aus einem Holzrohling unterschiedliche Formen entstehen. Sie konnten damit verschiedene Gebrauchsgegenstände herstellen und mit dem Holz experimentieren. Doch wie sollte es weitergehen, zum Leidwesen aller war die Maschine mehr defekt, als dass sie funktionierte. In der Projektgruppe reifte die Idee, für die Werkstatt in eine neue Drechselbank zu investieren. Doch wie sollte der Wunsch Realität werden. Es wurde weiter gesägt, gebohrt, geklebt und gemalt. Die fertigen Produkte wurden in der Vorweihnachtzeit zum Verkauf angeboten und der Erlös gesammelt. Es wurden Angebote zu Drechselmaschinen eingeholt und verglichen. Auch der nötige Unterbautisch wurde bereits durch die Schüler an-

gefertigt. Nachdem auch der Förderverein seine finanzielle Unterstützung zugesagt hatte, konnte der Kauf getätigt werden.

Es war für mich und besonders auch für die Schüler ein großartiger Festtag, als wir die neue Drechselbank auspacken und testen konnten.

Alle waren stolz über das erreichte.

Für mich war es ein anstrengendes, aber auch sehr schönes ereignisreiches Jahr. Jetzt nach fast einem Schuljahr weiß ich, dass auch ich mich hier wohlfühle und gern hier bin. Aus dem heutigen Sichtwinkel betrachte ich es als glückliche Fügung, dass mir die Möglichkeit geboten wurde, mich u. a. in die Werkstatt mit einzubringen. So fühlte ich mich schnell angekommen und selbst meine persönliche Neigungen und praktischen Fähigkeiten waren hier am richtigen Platz.

Ich weiß jetzt, die Schule ist genau die Richtige für mich.

Jörg Werner

Wir Handwerker....

Das Projekt in diesem Schuljahr war, die begonnenen großen Aufgaben der vorherigen Klassenstufen zu beenden bzw. fertigzustellen. So renovierten wir die „Teeküche" und bauten dort auch einen neuen Tisch ein. Da die Verantwortung für die Reinigungsarbeiten diese Küche noch nicht festgelegt war, mussten wir die Reinigungsarbeiten für das Schuljahr organisieren.

In der Holzwerkstatt hatten wir uns nach einem Ideenwettbewerb für den Bau eines Puppenhauses für die Hortkinder unserer Schule entschieden. Hierzu fuhren wir zum Holländerviertel und hielten nach Ideen Ausschau.
Im Jan-Bouman-Haus informierten wir uns über die Konstruktion und Bauweise eines Dachstuhls in Holzständerbauweise. Mit zahlreichen Eindrücken und genauen Vorstellungen kamen wir wieder.

Beim Umbau/ Neugestaltung der Klassenräume, konnten wir uns aktiv einbringen. So bauten und montierten wir Stehtische an den Fenstergeländern an. Diese gefielen auch den Klassen, so fertigten wir auf Bestellung der anderen Klassen insgesamt sechs Stehtische für alle Klassenräume der 7/8.

Herr Werner brachte seine eigne private alte Drechselbank mit und wir konnten unsere ersten Versuche im Drechseln starten. Es ist sehr schön erleben, wie aus einem Rohling Holz, eine schöne Form entsteht und welchen Spaß man hat bei der Formgestaltung von Holz.

Mit dem Erlös von gefertigten Holzprodukten in der Vorweihnachtszeit konnten wir uns für unsere Werkstatt einige Werkzeuge neu kaufen. Mit dem verbleibenden Geld und der Unterstützung des waren wir in der Lage, uns eine neue Drechselbank neben edlen Werkzeugen und Spezialzangen zu kaufen. Hierzu erfragten wir uns mehrere und nach Wertung in der Gruppe einigten wir uns auf ein solides Gerät mit den Zusatzteilen. Für unsere neue Maschine bauten wir in der Werkstatt noch einen Maschinentisch. Nun steht dem professionellem Drechseln nichts mehr im Wege.

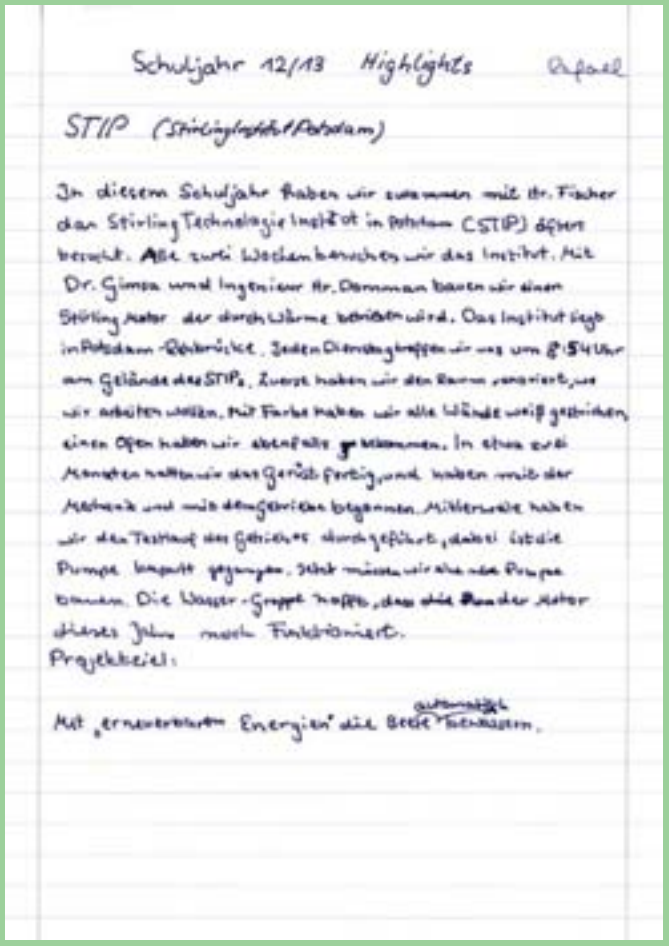
In der Jugendschule am Schlänitzsee sind wir bei der Vollendung des Bauwagen's in vollem Gange. Hierzu wurden Regenrinnen und Fensterbretter installiert. Der Ofen wurde mit Brandschutzblechen aufgestellt. In der Werkstatt am Schlänitzsee wurde von uns Handwerkern eine neue Installation der Elektrotechnik vorgenommen. Hierzu bekamen wir vom Hausmeister unserer Schule sehr viel Elektromaterial und Beleuchtungsmittel, so dass wir mit geringem finanziellem Aufwand dort die Werkstatt neu verkabeln konnten. Herr Werner zeigte uns wie die Leitungen angebracht werden und Wanddurchbrüche durchführt.

Projektgruppe „WASSER“

Zu Beginn des Schuljahres besuchten alle Schüler der Jahrgangsstufe 7/8 den Schlänitzsee, analysierten die Gegebenheiten und schlussfolgerten daraus zukünftige Aufgabenbereiche und mögliche Projekte.
Der Wasserversorgung wurde ein hoher Stellenwert beigemessen. Landbau, Tierhaltung, Verpflegung und Hygiene sind ohne Wasser nicht denkbar.
Die Projektgruppe „WASSER“ stellte sich die Aufgabe, für den Landbau ein durch alternative Energien betriebenes Bewässerungssystem zu entwickeln und zu bauen. Die betreffenden Flächen wurden vermessen und ein Modell vom Geländeprofil gebaut. Wir bauten und experimentierten mit Modellen von Savonius-Rotoren, Getrieben und Generatoren, bauten elektrische Schaltungen. Dann gelang es uns, das Stirling-Technologie-Institut Potsdam für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. In seinen Räumen arbeiten wir jetzt oft am Dienstag oder Freitag zu den Projekttagen am Bau einer solar betriebenen Stirling-Maschine, welche unsere selbst gebaute Wasserpumpe antreiben soll.
Herr Domann als Entwicklungsingenieur und das ganze Team um Herrn Dr. Ing. Gimsa unterstützen uns sehr, steuern das fehlende technische Wissen bei und bauen spezielle Teile für die Maschine, welche wir dann montieren. Das Maschinengestell ist fertig, das Getriebe eingebaut und die Pumpe lief schon im Probebetrieb – nicht immer so, wie wir wollten. Aber wir sind guter Dinge, dass wir die „Kinderkrankheiten“ bewältigen können. Der zweite Prototyp wartet bereits auf seine Erprobung. Am Schlänitzsee bauten wir bisher die Plattform für den Hochbehälter, aus dem das Wasser dann über Tropfschläuche auf die Felder durch Schwerkraft gelangt. Die Druck- und Saugleitungen, Anschlüsse und Verteiler sind montiert und eine elektrische Pumpe für den „Notfall“ angeschafft – man kann ja nie wissen. Zurzeit prüfen wir die

Saugleitung vom Schlänitzsee auf Undichtheiten sowie die Klappenventile, damit später alles gut funktioniert. Wenn alles klappt, können wir die Stirling-Maschine am Schlänitzsee am 11. Juni in Betrieb nehmen – wenn die Sonne scheint. Womit wir bei einem Nachteil solarer Energie wären – der Verfügbarkeit.
Aber das ist schon wieder eine andere Geschichte – vielleicht ein kommendes Projekt?

Norbert Fischer

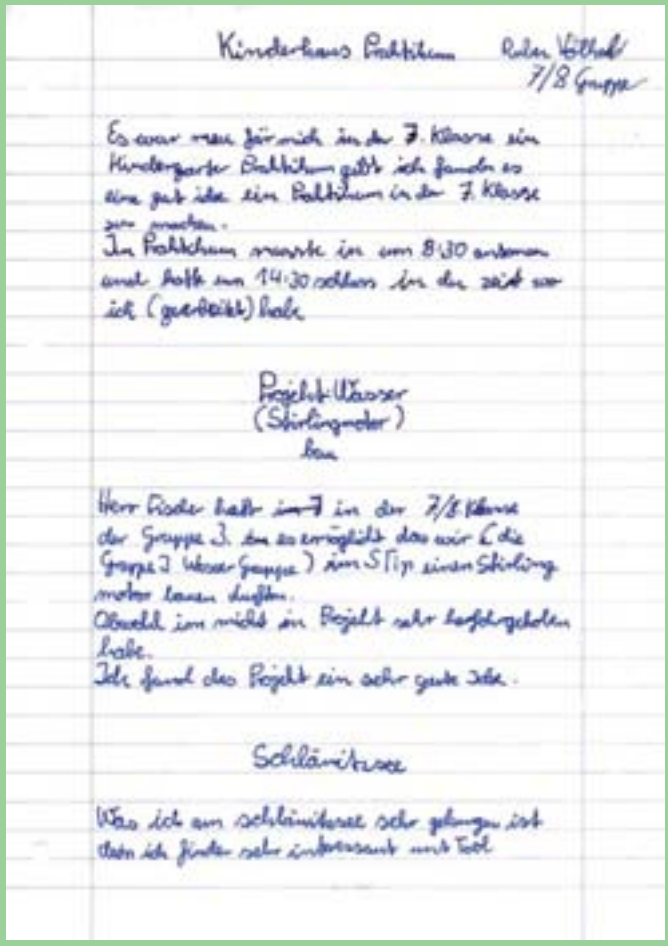


Schuljahr 12/13 Highlights Rafael

STIP (Stirlingtechnik Potsdam)

In diesem Schuljahr haben wir zusammen mit Hr. Fischer das Stirling Technologie Institut in Potsdam (STIP) öfters besucht. Alle zwei Wochen besuchen wir das Institut. Mit Dr. Gimsa und Ingenieur Hr. Dommaan bauen wir einen Stirling Motor der durch Wärme betrieben wird. Das Institut liegt in Potsdam-Babelsberg. Jeden Dienstag treffen wir uns um 8:54 Uhr am Gelände des STIPs. Zuerst haben wir den Raum renoviert, wo wir arbeiten wollen. Mit Farbe haben wir alle Wände weiß gestrichen, einen Ofen haben wir abermals gekommen. In etwa zwei Monaten hatten wir das Gerüst fertig und haben mit der Mechanik und mit dem Gewinden begonnen. Mittlerweile haben wir den Testlauf des Gerätes durchgeführt, dabei ist die Pumpe kaputt gegangen. Jetzt müssen wir eine neue Pumpe kaufen. Die Wasser-Gruppe hoffe, dass die Kunder Motor dieses Jahr noch Funktioniert.
Projektziel:

Mit „erneuerbaren Energien" die Welt automatisch verbessern.



Kinderhaus Babbelum Ruben Völkel
7/8 Gruppe

Es war neu für mich in der 7. Klasse ein Kindergarten Babbelum gibt ich fanden es eine gute idee ein Babbelum in der 7. Klasse zu machen.
Im Babbelum musste ich um 8:30 anfangen und hatte um 14:30 schluss in der zeit war ich (gearbeitet) habe

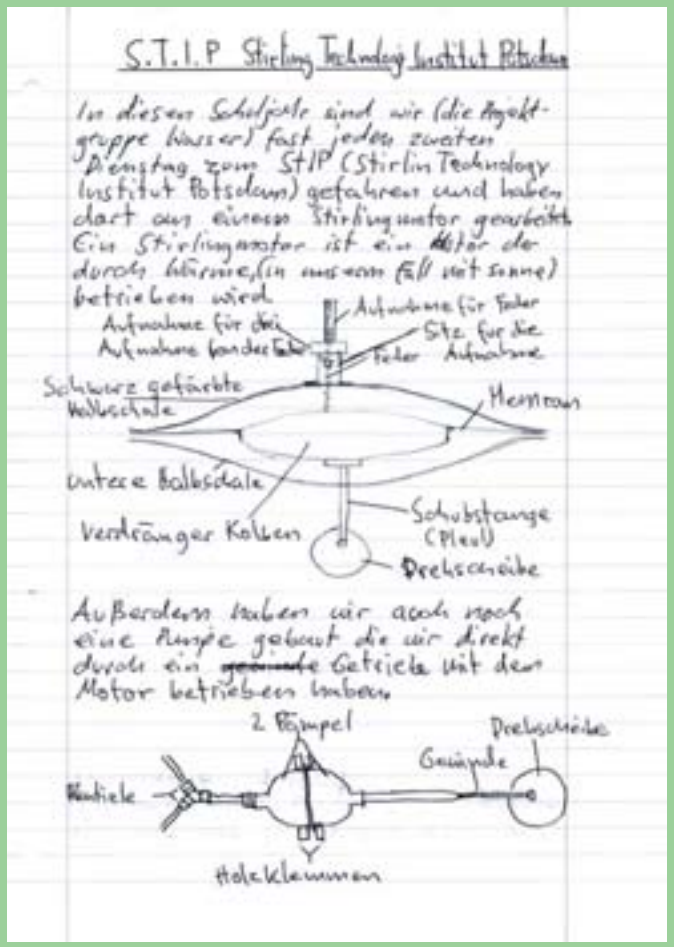
Projekt: Wasser
(Stirlingmotor)
bau

Herr Fischer hatte im 7 in der 7/8 Klasse der Gruppe 3. Um es ermöglicht das wir (die Gruppe 3 Wasser Gruppe) einen STIP einen Stirling motor bauen durften.
Obwohl ich nicht im Projekt sehr beteiligt habe.
Ich fand das Projekt ein sehr gute Idee.

Schlüsselrose

Was ich am schlimmsten sehr gelungen ist dass ich finde sehr interessant und Toll

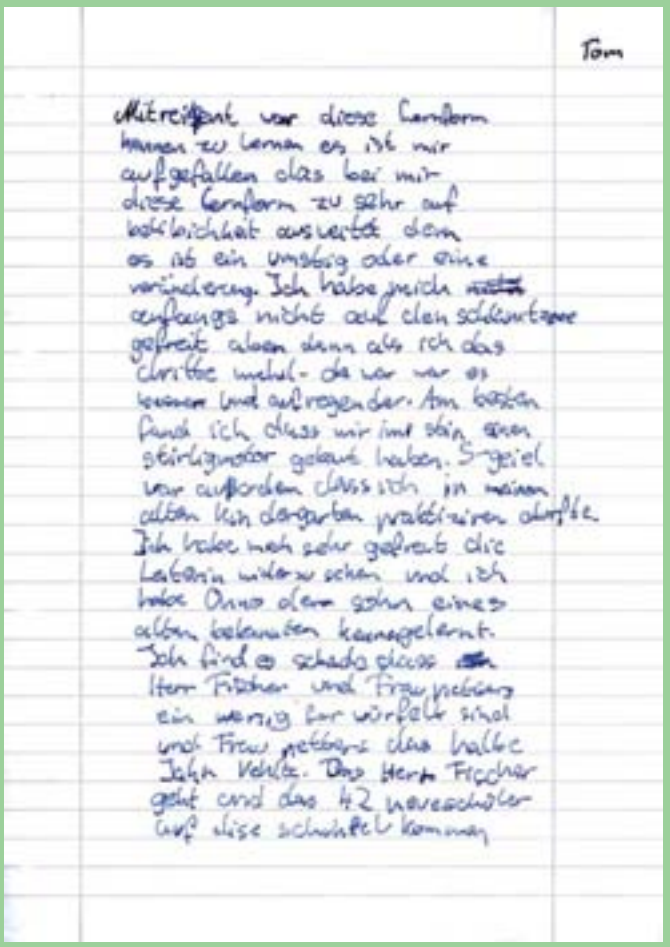
Rafael *Ruben*



S.T.I.P Stirling Technology Institut Potsdam

In diesem Schuljahr sind wir (die Projektgruppe Wasser) fast jeden zweiten Dienstag zum STIP (Stirling Technology Institut Potsdam) gefahren und haben dort an einem Stirlingmotor gearbeitet. Ein Stirlingmotor ist ein Motor der durch Wärme (in unserem Fall mit Sonne) betrieben wird.

Außerdem haben wir auch noch eine Pumpe gebaut die wir direkt durch ein Getriebe mit dem Motor betrieben haben.



Tom

Mitreißend war diese Lernform kennen zu lernen es ist mir aufgefallen das bei mir diese Lernform zu sehr auf Lebhaftigkeit ausgerichtet denn es ist ein umsetzig oder eine veränderung. Ich habe mich ~~mit~~ anfangs nicht auf den Schulunterricht gefreut aber dann als ich das dritte mal da war war es besser und aufregender. Am besten fand ich dass wir uns einen Stirlingmotor gebaut haben. S-geiel war außerdem dass ich in meinen alten Kindergarten praktizieren durfte. Ich habe mich sehr gefreut die Lehrerin wieder zu sehen und ich habe Anna aber schon eines alten bekannten kennengelernt. Ich find es schade dass ~~ein~~ Herr Fischer und Frau Peters ein wenig bor würfelt sind und Frau Peters das halbe Jahr Fehlte. Das Herr Fischer geht und das 42 neue schüler auf diese schule kommen

Tom

Mein schönstes Erlebnis in diesem Schuljahr

16.5.2013

Ich fand den schlänitzsee in diesem Schuljahr super schön. Es war neu für mich. Mir macht es sehr viel spaß draußen in der Natur zu sein und zu arbeiten und zu spielen. Mein Projekt Wasser findet zu einem großem teil auch am Schlänitzsee statt. Wir haben an unsere Platform wo unserer Wasser tank drauf steht etwas gemauert und Betong gegossen. Wir haben auch Leitungen verlegt wo das Wasser nachher durch fließen soll das vom schlänitzsee in den Tank gepumpt werden soll anschließend an dem Tank in Druckschläuche laufen soll die in den Beton liegen, dann werden unsere nutzpflanzen auch nicht mehr mit der Hand begossen werden sondern mit einer neuen technicker.

Wieland

Eine spannende Woche in Hamburg Altona

Früh Nachmittag am 18.3. so um 13:00 Uhr, eine kleine Gruppe macht sich bereit für die Fahrt nach Hamburg, Altona. Sie wollen im DLR Labor experimentieren und das AIRBUS Werk in Hamburg genau unter die Lupe nehmen. Ob alles gut läuft, wissen sie nicht, aber sie sind voller Tatendrang und Energie für die Reise nach Altona. Mitten unter ihnen steht der Lehrer Herr Lange und macht alles klar für die Abfahrt. Ich als Reporter begleite sie durch eine schwierige Zeit. Kurz vor 13:10 Uhr kommt der Zug. Sie kommen um 16:00 Uhr an und haben Zeit für sich... Ich begleite ein paar von ihnen, die sich gerade die Zimmer anschauen. Es gibt pro Zimmer ein Bad. In diesen Bädern ist eine kleine nette Dusche und ein kleines Waschbecken, sonst ist es eher behaglich und wenig schnick schnack vorhanden. Die Zimmer sind nicht so das Beste, aber es gibt schon ein schönes Bett zum schlafen.

Am ersten Tag gehen sie gleich ins DLR Labor und forschen los. Als erstes werden sie in Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe guckt sich eher den Schiffsimulator an und sie fahren schon fleißig über das Wasser. Nach diesen kleinen Experimenten bekommen sie Mittagessen von Herrn Lange spendiert. Danach geht es weiter, die Gruppe, die ich begleitet habe, war als nächstes mit dem Simulator Schiff fahren dran. Ich tue mich schwerer mit dem Schiffssimulator als die kleinen fleißigen Schüler. *Das war für mich eine ziemliche Blamage, denn man musste aufpassen, ein Schiffschaltpult richtig zu schalten, damit man keinen Crash macht, ich dachte aber, man lenkt eher wie bei einem Auto. Beim Schiff ist es so, dass wenn man zu viel Gas gibt oder zu wenig, dass man dann gleich gegen Land fährt.*

Am dritten Tag waren die Schüler und ich im Hafen, zwar nicht der richtige, aber im Hamburger Hafen. An diesem Tag waren die Schüler auch in dem Mini-Land, wo sie Deutschland in Miniatur Format gesehen haben und auch andere Länder in Miniatur bestaunen konnten.

Am vierten Tag waren die Schülergruppen nochmal im DLR Labor Hamburg und haben Flughilfe mit einem Simulator bekommen, dadurch bekamen wir alle einen ziemlich guten Eindruck vom Fliegen mit einem Flugzeug in der Luft. *Ich muss sagen, dass der Flugsimulator leichter funktionierte als der Schiffssimulator, wo man so viele Fehler machen konnte. Dieser Simulator hatte ein Steuerpult von einen Kunstflugzeug. Die Schüler mussten hier viele Sachen berücksichtigen zum Beispiel: musste man erst am Steuerbord bestimmte Hebel und Knöpfe betätigen, um mit dem Flugzeug zu starten. In der Luft sollten dann die Räder eingefahren werden. Dann gab es einen Hebel, wo sie die Höhe einstellen konnten, in der Luft betätigen sie noch einen anderen Hebel, um Gas weg zu nehmen und damit sie nicht höher steigen. Nach dieser Spielerei sind sie Gleich mit einen Bus zum Airbus Werk Hamburg gefahren. Als die Gruppe in dem Airbus-Werk war, ging es gleich los mit der Führung. Wir wurden von einem ehemaligen Angestellten geführt. Die kleine Schülergruppe mit ihrem Lehrer waren nicht die einzigen, die geführt wurden. Wir haben was über den Bau von Flugzeugen, was alles gemacht wird für den Schutz von den Passagieren. Ich kann nur sagen, dass sie für unsere Sicherheit ziemlich sorgen und Versuche machen, wie man die Flugzeuge noch sicherer machen kann. Meine Meinung ist dazu, dass ich dem Airbus- Werk vertraue.*

Am fünften Tag ist die Gruppe Weltraum um 9:30 h aufgestanden, denn sie mussten noch ihre Zimmer aufräumen und frühstücken, damit sie um 12:00 den ICE, der in Richtung Berlin fährt, zu schaffen. Nach dem Frühstück machten sie ihre Zimmer schnell und waren dann um 11:00 Uhr fertig, danach durften sie eine halbe Stunde einkaufen, um Proviant für die Fahrt zu holen. Nach dieser halben Stunde waren aber noch nicht alle am Bahnsteig, ein paar warteten schon auf den Zug, als es aber dann 12:00 Uhr war, waren alle am Bahnsteig. Nun konnten sie endlich bequem nach Potsdam zurückkehren, nach ihrer anstrengenden Woche in Hamburg. Als alle im Zug waren, ging es los nach Berlin - Hauptbahnhof mit dem Zug, sie kamen mit den ICE um 15:33 Uhr an in Berlin. Dann sind sie umgestiegen in die Regionalbahn RE1 und sind etwa um 16:00 Uhr in Potsdam gewesen, jetzt konnten die Eltern endlich nach 5 Tagen ihre Kinder wieder in die Arme nehmen.

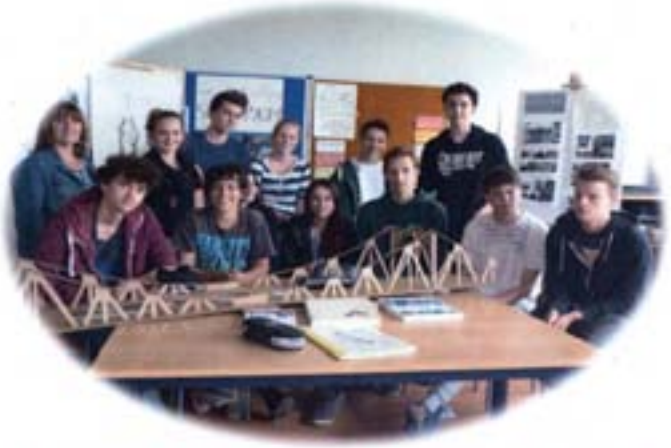
Max B[illegible]

Max

Moritz

PROJEKTGRUPPE STADTRAUM

SIEDLUNGSBAUTEN IM 20. JAHRHUNDERT – Praktika – JUDENTUM – Facharbeiten – Präsentationen –
LESEWOCHE – Barock –
Die Leiden des jungen W. –
Kirchenbauten –
Gedächtniskirche – Modernes Bauen – CHRISTENTUM – Musikwoche – Klimakonferenz
Zeitgeschichte –
STADTRAUM – Berlin – Prag – POTSDAM
Klassizismus –
Architektur & Geschichte –
Jüdischer Friedhof – KUNST – Made in Potsdam – Perspektiven – Prüfungen-Theater –
Modelle – Jugendstil – …



Ich denke, dass die Gruppe Stadtraum über interessante Themen arbeitet. Man sieht, dass sie motiviert sind. Es gibt eine gute Arbeitsatmosphäre, viele lächeln und viele Menschen sind glücklich. Es ist super.
Marceau, Gastschüler aus Lyon, Frankreich

WAS MACHT UNS AUS?

LIVEMUSIK: Das ganze Jahr über wurden wir aus dem unteren Raum von beschwingter Musik der Schulband begleitet. Nun, am Ende des Schuljahres, können wir fast alle Stücke auswendig mitsingen und haben sogar Gefallen an der Band gefunden. Auch wenn es Zwischendurch einige Probleme und Beschwerden gab, werden wir die Musik vermissen. KREATIVITÄT: Wir sind interessiert, oft motiviert, ruhig, diskussionsfreudig, leider nicht immer pünktlich und vor allem kreativ und das zeigen wir in Kunst und in den Fotoserien von Prag.

WAS WAR UNS WICHTIG?

• UNSERE PROJEKTFAHRT NACH PRAG

In Prag konnte man viel über Architektur lernen, besonders über Barock und Jugendstil. Das lag unter anderem daran, dass es viele Häuser gibt, die zum Beispiel im Barockstil sind. Prag ist sehr schön durch die Altstadt, mit teilweise sehr verwinkelten Gassen. Jamil

In Prag habe ich viel Neues über die Hauptstadt Tschechiens erfahren, wir haben viele Gebäude besichtigt. Prag ist eine interessante und durch ihre Individualität schöne Stadt. Paul

Uns war es wichtig den Stadtraum und die Kultur der tschechischen Hauptstadt zu erkunden. Jetzt wissen wir, dass es im März auch mal sehr kalt sein kann und dass der jüdische Friedhof sehr viel teurer ist, als erwartet. Lea

Es war eine gut organisierte Reise die Spaß gemacht hat. Ich habe viel gelernt über mich und habe meine Lehrerin nach Kräften unterstützt. Rio

Nett. Anschaulich. Geplant. Kenya

Ich konnte mir einen schönen und großen Eindruck über die Stadt verschaffen. Es gibt dort viele sehr interessante Gebäude. Es ist ein größeres Klassengefühl entstanden. Lansky

Alle waren von der Klassenfahrt begeistert, da Prag für jeden etwas zu bieten hat. Felix

Die Pragreise hat mir gefallen, vor allem weil wir relativ viel Freizeit hatten. Ich habe viele neue Seiten an Prag kennengelernt. Die Stadtexkursionen waren erträglich, trotz zunehmender Müdigkeit. Emil

• UNSER PROJEKT STADTRAUM

NEUES BAUEN: Mit unserem Architekturprojekt Potsdamer und Berliner Siedlungen habe ich viele Architektur-Details kennen gelernt und genauer betrachtet. Zum ersten Mal habe ich eine Power-Point-Präsentation bearbeitet. Es war spannend viele verschiedene architektonische Mittel zu betrachten. Kenya

Diese erste Arbeit war in diesem Jahr wohl meine anstrengendste und beste. Ich habe mich mit der „Weißen Stadt" in Berlin-Reinickendorf beschäftigt. Ildikó

GESCHICHTE: Im Religionsabschnitt haben wir als großes Thema das Judentum bearbeitet. Wir haben Filme geschaut, Traditionen durchgeführt und haben den Jüdischen Friedhof in Potsdam besichtigt. Paul

Ich fand diesen Friedhof sehr beeindruckend, vor allem weil die Gräber für immer dort bleiben und deswegen schon sehr alt sind. Es war aber auch etwas gruselig, denn man ist teilweise auf den Gräbern herumgelaufen. Ildikó

KUNST: Die vielfältigen Arbeiten haben Spaß gemacht. Ich konnte immer wieder Sachen ausprobieren die ich noch nie gemacht hatte. Rio

Wir haben viele unterschiedliche Themen bearbeitet und viel Grundwissen in Kunst erlangt. Wir haben Vorträge über Architekten erarbeitet und uns außerdem mit Architektur, Körper, Collagen und Logos beschäftigt. Diese Themen wurden uns anschaulich vermittelt und haben viel Spaß gemacht. Kenya

Kunst war sehr abwechslungsreich, im Gegensatz zu meinem vorigen Kunstunterricht. Ich habe viel gelernt und meine Grenzen ausgetestet. Außerdem hatten wir sehr viel Kunst, das fand ich eigentlich schön, obwohl es mir schwer fällt mit Richtlinien kreative Arbeit zu leisten. Emil

Ich habe viel Neues gelernt. Zum Beispiel konkret: Perspektivisches Zeichnen, Modelle anfertigen und mit verschiedenen Materialen Personen zeichnen. Jamil

In der **LESEWOCHE** hat ein Teil der Gruppe „Die Leiden des junge Werther" und der andere Teil „Die neuen Leiden des jungen W." bearbeitet. Dies haben wir mit der Weltraum Gruppe zusammen gemacht. Es war sehr interessant sich mit älterer Literatur zu beschäftigen, aber auch manchmal sehr anstrengend, da die Formulierungen doch sehr anders waren.
Zum Ende der Woche haben wir dann die neueste Verfilmung geschaut. Alle haben sie sehr interessiert verfolgt. Cosima

• Die Facharbeiten

Das besondere an unseren Facharbeiten war, dass wir Themen gewählt haben, die recht außergewöhnlich waren. Zum Beispiel: „Der Sinn des Lebens", „Die Glienicker Brücke" und „Frauenrechte in Indien". Felix

Die Themenfindung hat mir viel Zeit genommen. Die Arbeit an der Facharbeit war nicht schlimm oder besonders schwer, da ich mich sehr für das Thema interessiert habe. Ich hatte keinen großen Zeitdruck und die Präsentation war gut. Nur die Gestaltung des Präsentationstages hat mir nicht so gefallen. Leonard

Frida Kahlo | Sinn des Lebens | Frauen in Indien | Stadtschloss Potsdam | Die Weiße Rose | Glienicker Brücke

• Die Praktika

Im Rahmen des Betriebspraktikums konnte ich dieses Jahr in einem Krankenhaus arbeiten. Die Arbeit dort war toll und ich habe viele neue Erfahrungen gemacht. Lea

Bei der Praktikumswahl habe ich definitiv die richtige Entscheidung getroffen. Ich habe viele nette Leute kennengelernt und mir einen gewissen Bonus im „Freiland" eingehandelt. Die Arbeit dort hat mir viel Spaß gemacht, obwohl sie manchmal sehr anstrengend war. Emil

Durch mein Praktikum habe ich erfahren, dass man, wenn man einen Buchladen besitzt, viele neue Kontakte knüpfen kann. Denn jeden Tag kamen viele Leute in den Laden, die den Inhaber freundschaftlich begrüßten und häufig einen Kaffee mit ihm tranken. Ildikó

Im neunten Jahrgang macht jeder ein Praktikum im Bereich der Dienstleistung. Ich bin in eine Tierpension gegangen. Dort habe ich viele Erfahrungen gesammelt. Ich finde es sehr gut an unserer Schule, dass wir die Möglichkeit haben vier Praktika zu absolvieren. Cosima

In meinem Praktikum habe ich viele neue Sachen gelernt, vor allem im Gastronomie Bereich, wo vielleicht meine Berufung liegt. Ich hatte dort viel Spaß. Rio

Das sind wir:
Leonard Bechem, Cosima Feilbach, Marceau Sylvain Dutilloy, Jamil Hawari, Lea Burkhardt, Ildikó Fillies, Kenya Leiszner, Felix Schölzel, Paul Büchting, Rio Hübner, Emil Gutheil, Moritz Kinzel, Projektleiterin: Angelika Nieber

STADTRAUM

Frage nach dem Durchgang: Wo ist der „rote Faden“, der alles zusammenhält? *Antwort:*

Der rote Faden ist man selbst. Es ist der Organismus als Ganzes, der die Organe zusammenhält. Solange ich

Theaterprojekt
jedes Jahr seit ca. 6. Jahren machen Jens und Jörg mit den 9-Klässlern ein Theaterprojekt.
Dieses Jahr: „Metropolis“

Raumrenovierung
die 10. Klasse haben den kompletten Raum ausgeräumt, entrümpelt, neu gestrichen und wieder eingerichtet

Dropbox
eingerichtet um Bilder und Info zu teilen

Fontane-Text gelesen

Schloss Marquardt
Da wir die Gruppe „Gebäude“ sind, haben wir uns ein einen Ort für das Projekt gesucht. Wir haben uns das Schloss Marquardt ausgesucht.

Zeitstrahl
haben wir zum Überblick für die Geschichte und insbes. für den Fontane-Text angefertigt

Praktika
9.-Klässler: Dienstleistung
10.-Klässler: freie Wahl

Friederisiko
Besichtigung von den 9.-Klässlern am 28. Oktober 2012 ,letzter Ausstellungstag

Architekt, Baufinanzierer, Makler
Wir waren dort und haben uns erkundigt, wie das Ganze abläuft

Filme
wir haben uns in Filmen angeschaut, wie die Menschen früher gelebt haben
- Schlafes Bruder
- Französische Revolution
- Hotel Adlon

den „roten Faden“ statt in mir selbst, woanders suche, lebe ich nur bruchstückhaft mit mir selbst ...

Die Venedigreise

Durch unser Kunstprojekt, in dem ein Schüler die Villa Rotonda verfremdete, kamen wir auf die Idee, eine Reise nach Venedig zu machen. Langsam wurde dann aus unserer anfänglichen Schnaps-Idee ein wirklicher Plan. Wir begannen uns mit dem Thema auseinanderzusetzen und zeichneten geografische Karten von Venedig und der Umgebung, um uns vorerst eine Orientierung in Venedig zu verschaffen. Wir planten eifrig weiter, hatten alle Hand voll zu tun und waren bis kurz vor der Abreise mit der Planung beschäftigt.

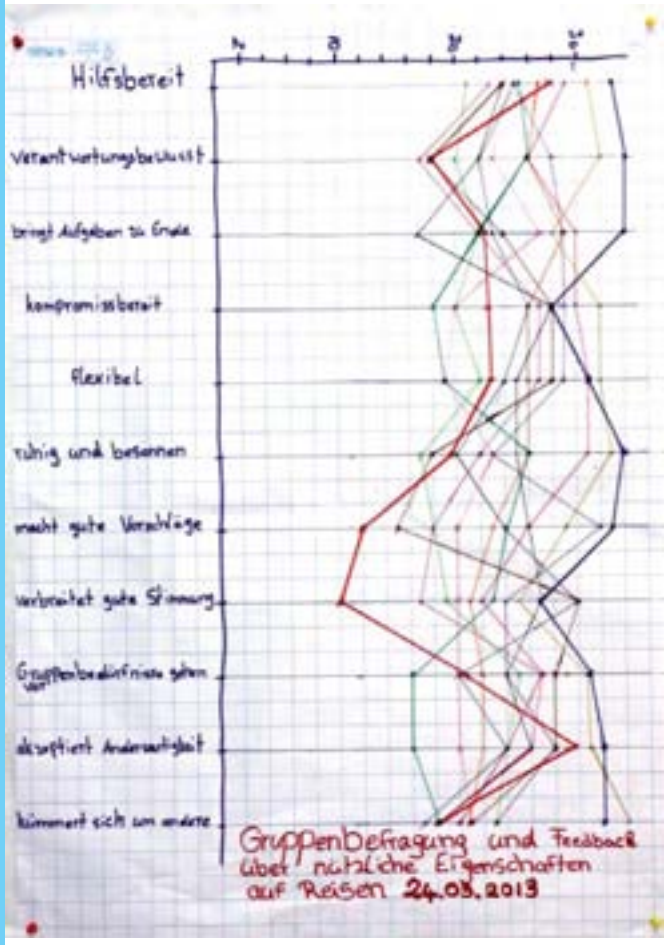
Manou

Hugo Kükelhaus

Von Obernberg nach Venedig

Schon bei der Bahnfahrt durch Südtirol wurde es warm und wärmer. Ein kurzer Aufenthalt in Bozen, Blick zurück in die schneebedeckten Alpen, und weiter nach Verona. Stadt-Land-Fluss spielen und sich bis Vicenza nett die Zeit vertreiben. Dort wollten alle ja nun endlich den Ausgangspunkt für diese Reise, die Villa Rotonda, besichtigen. Wir gingen in den Park, haben unsere Rucksäcke abgelegt und die meisten kümmerten sich zunächst um die herrliche Aussicht auf Venetien. Erst danach wurde die Villa von außen erobert und das Gebäude im Sturm genommen. Die vier Seitentreppen rauf und runter, auf den Brüstungen balancieren, sich inszenieren und fotografieren. Es war wie ein Tanz um dieses Haus. Genau so war es richtig, und man hätte es sich nicht schöner vorstellen können. Zunächst aus der Ferne vorsichtig Beziehung aufbauen und dann einen altersgemäßen und ganz persönlichen Kontakt herstellen. John hat noch ein paar Dinge erzählt, Frau Kegler hat ergänzt, und dann haben alle auf den gegenüberliegenden Hügel mit seinen Pinien und einem campanile geschaut und sich ganz in Italien gefühlt. Unser schönes Gruppenfoto ist vor der Villa Rotonda entstanden.
Von dort ging es weiter nach Venedig, wo wir unser letztes Ziel erreichten. Am Ende waren alle sichtlich zufrieden und wir kehrten mit vielen neuen Erfahrungen zurück.

Auswertung der Fahrt:



Nützliche Eigenschaften auf Reisen

Wir hatten uns in Venedig einen Abschlussfragebogen ausgedacht, um am Ende dieser Reise einmal herauszufinden, wie unsere Gruppen und jede/r Einzelne von den anderen wahrgenommen worden war. „Nützliche Eigenschaften auf Reisen“, so haben wir den Fragebogen genannt, und wir alle haben die elf Fragen am Gate alleine und für alle 13 ReiseteilnehmerInnen (Schüler und Lehrer) mit 0 bis 3 Punkten bewertet. Im Flugzeug und bis zum Ostbahnhof in Berlin haben die Lehrer die ca. 1700 Daten ausgewertet. Das war eine Menge Arbeit, aber am Ende der Reise konnte so noch jeder seine Rückmeldung erhalten. Wir waren sehr erstaunt, wie sehr die Gruppeneinschätzungen mit unseren Beobachtungen übereinstimmten. Es gibt so etwas wie die „Weisheit der Gruppe“. Das wurde sehr deutlich, und es gab sowohl erstaunte Freude als auch stilles Nachdenken über das, was die anderen einem zurück gemeldet hatten.

Geografie am Schloss Marquardt

Am 03.05.2013 sind wir zum Schloss Marquardt gefahren, dieses Gebäude haben wir uns als Hauptthema für unsere Projektgruppe ausgesucht. Im Park rund um das Schloss haben wir uns mit einer Geografin getroffen. Sie hat uns sehr viel über Geografie erzählt, z.B. hat sie uns erklärt, wie wir anhand verschiedener Pflanzen (Zeigerpflanzen) erkennen können, auf welcher Höhenlage oder Klimazone wir uns befinden. Als wir mit dieser ersten Besprechung fertig waren, haben wir eine kleine Wanderung durch den Schlosspark begonnen. Wir haben bei verschiedenen Bäumen und Sträucher angehalten und die Geografin hat uns erzählt, was das Besondere an der Pflanze ist, warum sie genau dort wächst und was wir für Schlüsse daraus ziehen können, dass sie dort steht.

Als wir diesen Rundgang beendet hatten, haben wir uns in kleine Gruppen aufgeteilt. In diesen Gruppen sind wir dann alleine losgezogen, um selbst Zeigerpflanzen zu finden und sie auf einer Karte einzutragen. Nach Beenden dieser Aufgabe haben wir uns wieder am Anfangspunkt zusammengefunden, dort haben wir eine Abschlussbesprechung und Auswertung gemacht.

Modellbau

Da wir das Schloss Marquardt sehr oft besucht und es somit zu unserem Projektgruppenmittelpunkt gemacht haben, erklärte es sich schon fast von selbst, dass wir es einmal abbilden. Erst taten wir dies anhand von Skizzen und später mit Hilfe von einer aus Kasachstan kommenden, in Dessau lebender Architektin namens Lena Pozdnyakova. Wir hatten sehr wenig Zeit, die jedoch hervorragend genutzt wurde.
Als Einleitung hatte Lena für uns eine PowerPoint-Präsentation vorbereitet, in der sie uns die wichtigsten Informationen zur Bauweisen und Baumaterialien für architektonische Modelle näher gebracht hat. Uns wurde zu Beginn der praktischen Arbeit wenige, aber wichtige Anweisungen gegeben. Da wir immer noch eine Verbindung zum Schloss Marquardt beibehalten wollten, schrieb jeder einzelne von uns drei Adjektive, die für ihn das Schloss beschrieben, auf und zeichnete die Adjektive im Anschluss, ohne über eine Verbindung zum Schloss nachzudenken, innerhalb von zehn Sekunden. Diese erste Skizze, die immer noch entfernt mit dem Schloss Marquardt zu tun hatte, war unsere Grundlage für das spätere Modell. Dieses wurde direkt im Anschluss gebaut. Es wurden die unterschiedlichsten Materialien genutzt und es entstanden vielfältige und unterschiedliche Modelle.
Trotz Unsicherheiten während der Arbeit, waren zum Schluss alle sehr beeindruckt von ihren Ergebnissen.

Selbsteinschätzungen

Auf dem Weg nach Venedig sind wir an der Villa Rotouda vorbei gekommen, welche die Idee zur Reise war. In Venedig war es super. Die vielen Gassen und das ganze Wasser, einfach toll. Ich hätte nichts dagegen, diese Reise nochmal zu machen. *Ole Winkens* In der Gruppe habe ich vieles erlebt, ... z. B. den Zeitstrahl mit der Gruppe erstellen über die Geschichte von Marquardt, Bilder selber malen, Grundrisse zeichnen, Lebensformen behandeln, Besuche beim Makler, Baufinanzierer und Architekt. Wir haben auch Geografie gemacht. In der Gruppe fühle ich mich wohl, da alle sehr nett sind und keiner mich ärgert.Die Reise war sehr schön, weil man viel gesehen und erlebt hat. Die Abwechslung zwischen Schnee und wärmerem Klima war sehr gut.Dieses Schuljahr war sehr schön, ich habe viel gelernt, viel erlebt und sehr viel Freude gehabt. *Lorenz Schmitt* Das zweite Halbjahr ging schnell vorbei. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich konnte meine künstlerischen Fähigkeiten nutzen und ausprobieren. Ich dachte, nach der Prüfung ist es vorbei mit Schule. Da habe ich mich geirrt. Die Prüfungen waren geschafft, aber jetzt muss ich die nächste Hürde überstehen, einen Ausbildungsplatz. Da bin ich am Überlegen. Ich lerne in der Schule immer auf dem Hof oder Flur, da es mir am meisten Spaß macht. Ich hoffe, dass ich in der nächsten Zeit eine Ausbildungsstelle bekomme. *John Lobeck* Als wir in der Projektgruppe zusammentrugen, was wir schon alles erledigt haben, habe ich sehr gestaunt. An einige Unternehmungen konnte ich mich, bis sie angesprochen wurden, gar nicht mehr erinnern. Wenn ich auf die erreichten Ziele zurückblicke, bin ich sehr zufrieden. Da ich mich mit allen Personen der Projektgruppe gut verstehe, würde ich dieses Schuljahr sogar wiederholen. *Manou Schatton* Ich habe mich in die Projektgruppe rein gewählt, weil ich unbedingt praktisch arbeiten wollte und mich Architektur interessiert. ... Das Klima ist in der Gruppe sehr ruhig und entspannt. ... Nach der Schule werde ich eine Ausbildung zum Zimmermann machen. *Elias Wiemann*

Theaterbesuch im Berliner Ensemble

Am 21.1.2013 trafen wir uns abends um halb sechs am Potsdamer Hauptbahnhof, um uns ein Theaterstück im Berliner Ensemble an zu schauen. In der Lesewoche hatten wir uns mit dem Drama „Frühlings Erwachen" von Frank Wedekind beschäftigt. Obwohl die Lesewoche schon einige Zeit zurück lag, hatten wir uns entschlossen, uns die Aufführung trotzdem anzusehen. Vom Potsdamer Hauptbahnhof ging es dann mit der Regionalbahn zur Berliner Friedrichstraße. Die Fahrt war sehr angenehm, trotz der ungewohnten Zeit, um einen Schulausflug zu machen. Vom Bahnhof Berlin Friedrichstraße sind wir zum Berliner Ensemble gelaufen. Dort hatten wir uns schnell auf die Sitzplätze verteilt und warteten gespannt darauf, dass der Vorhang aufgehen würde. In den Reihen vor und hinter uns waren auffällig viele Junge Leute zu sehen.
Das gesamte Stück war sehr professionell gespielt und gestaltet und es hat mir wirklich sehr, sehr gut gefallen.
Auf dem Rückweg zum Bahnhof Friedrichstraße hatten wir noch ein wenig Zeit und so liefen wir gemütlich, während es leise und glitzernd schneite, zu einer im Bahnhof befindlichen gastronomischen Einrichtung, um noch ein spätes Mahl zu genießen. Gesättigt, glücklich und zufrieden fuhren wir nach Hause und verabschiedeten uns nacheinander.

Lia Lorenz

EXKURSION ZUR FRIEDERISIKO – AUSSTELLUNG IM NEUEN PALAIS POTSDAM

In der Projektgruppe „Geschichten und Gebäude“ haben wir uns mit dem Potsdamer Barock beschäftigt. Es hat sich angeboten, in diesem Rahmen die Friederisiko – Ausstellung zu besuchen. Am Freitag, den 26.10.2012 bin ich mit meiner Projektgruppe und unserer Partnergruppe in die Friederisiko – Ausstellung im Neuen Palais gefahren. Die Karten waren bereits organisiert. Der Einlass galt für 13.10 Uhr. Wir hatten Ausstellungsaufgaben erhalten.

Vor Ort habe ich mir den Teil ausgesucht, den ich extra bearbeiten würde. Dort habe ich das Thema „Im Wettstreit“ gewählt. Ich holte mir das Audiogerät für Kinder, da im Besucherzentrum viele Menschen gesagt haben, dass die Version für Erwachsene schwerer zu verstehen sei. Als ich dann hereingelassen wurde, habe ich zuerst den Bereich „Dynastie“ aufgesucht, und angefangen, die Aufgaben zu bearbeiten und habe mir dafür die Ausstellungstafeln und Exponate angesehen. Nachdem ich die Dynastie – Abteilung begeistert angesehen hatte, bin ich zum Bereich „Horizonte“ gegangen und habe dort die Aufgaben gelöst. Erstaunt hat mich der schon damals immens hohe Preis der ausgestellten Marmorplatten, die für den Bau verwendet wurden. Am Ende bin ich zum Bereich „Im Wettstreit“ gegangen und habe dort die Aufgaben bearbeitet.

Die Ausstellung war informativ und gewinnbringend. Am interessantesten fand ich den Bereich „Im Wettstreit“, weil dort gezeigt wurde, was sich Friedrich der II. alles gekauft und dafür getan hat, um beliebt zu sein.

Henrik Hilburg

Ausflug nach Rathenow zum OSZ Havelland

(Angebot-Elternwoche)

Am 13. Mai fuhr unsere Projektgruppe „Geschichten und Gebäude“ in die Optikausbildungsstätte.
Der Tag in Rathenow hat mir sehr gefallen, es hat mir Spaß gemacht mich einmal wie ein Blinder zu fühlen. Wir fuhren mit dem Zug zum Ziel. Von dort aus liefen wir bis in das OSZ. Als erstes kamen wir in einen Raum, in dem uns eine Mitarbeiterin etwas über Blindheit erzählt hat. Wir führten auch ein Experiment durch. Dazu bekamen wir geschwärzte Brillen. Anschließend haben wir dann eine Dunkelkammer besucht und sind alle mit einem Blindenstock durchgelaufen und mussten verschiedene Hindernisse bewältigen. Das war mir unheimlich. Als wir wieder aus der Blindenkammer heraus kamen, haben wir „Blinden-Mensch ärgere dich Nicht“ gespielt, aber mit Brille. Das klappte nicht so gut, weil wir nie wussten, wer gerade gewürfelt hatte. Später haben wir uns aber noch gegenseitig blind durch das Treppenhaus geführt.
Das war aufregend und hat sehr viel Spaß gemacht. Nach der Herausforderung haben sich viele gewundert, dass sie nur so kurze Strecken gelaufen sind, weil es einem so vorkommt, als ob man einen Marathon gelaufen wäre. Mir hat es insgesamt wirklich viel Freude bereitet und ich habe gelernt, dass ich froh bin, nicht blind zu sein.

Exkursion zur Importkhepmesse

Am 9.11.12. hat die Projektgruppe „Welternährung" einen Ausflug nach Berlin gemacht.
Wir haben uns die Importmesse angeschaut. Dort gab es Verkaufsstände wo z.B. Textilien, Nahrung, Schmuck, Möbel, etc. verkauft wurden/die ökologisch- und biologisch hergestellt wurden.
Jeweils zwei Schüler haben den Auftrag bekommen einen bestimmten Stand aufzusuchen und dem Verkäufer einige Fragen zustellen, wie z.B.
- Woher kommt die Ware?
- Sind die Sachen handgearbeitet?
Wir waren bei der Messe um uns mit Fairtrade zu beschäftigen und uns zu der Wirtschafte in Lateinamerika zu informieren.
Wir haben z.B. herausgefunden das eine columbianische Caffefirma zum mit der Freien UNI Berlin arbeitet, das bewirkt das es sicher ist das der caffe ohne Zwischenhändler importiert wird und der Hersteller den kompletten Preis bekommt.

Clara Sicker
Welternährung

Clara

Abenteuer Hallig

Am Sonntag, den 17.03.2013 fuhr die Klima / Ernährungsgruppe – Gruppe der 9 / 10 Klasse der Montessori- Oberschule Potsdam auf die Hallig – Hooge, doch sie ahnten noch nicht, was sie dort erwartete.

Tagelange Märsche, hin und zurück, querfeldein über die Insel, eisige, bitterkalte Schneestürme morgens um 7 beim Brötchen holen und prallende Mittagssonne, die einem die Haut vom Fleisch brennt.
Doch all das, all die Kräfte der Hallig, konnten den Schülern nichts anhaben.

Doch eines Tages, gerade wieder auf dem Rückweg eines stundenlangen Marsches, geschah das unerwartete, der Wasserspiegel stieg, der Wind blies stärker, die Erde bebte und Tiere und Pflanzen flogen davon, und dann passierte es.
Ganze 30 Liter Wasser traten über den Deich und setzten die Insel über 1meter unter Wasser, die Schüler flohen in die Herberge, doch da schlug der Mörder zu! Er brachte alle bis auf zwei Schüler um und gewann somit das Mörderspiel.

Aber zum Glück kamen alle Schüler und Lehrer heil zurück nach Potsdam.

Kian Gruber

Eine Glosse (sadistisch übertriebener Text) geschrieben im Rahmen des Deutschunterrichts

Kian

Montessori-Schule 2013

Ich war schon in Deutschland kommen, aber es ist mein erstes Mal in eine Spezielle Schule. Es ist sehr verschieden. Zum Beispiel die Sprache ist weniger strenge als in Frankreich aber es gibt mehr mündliche Prüfungen. Es ist eine kleine Schule: nur 100 Schüler.

- Es gefällt mir nicht. Wir müssen immer Schule anziehen für in die Pause gehen. Wir essen nicht eine große Pause (in Frankreich wir haben 1 oder 2 Pausen). Aber wir in Pause, können wir nicht aus die Schule gehen. Das Essen ist anders, wir haben nur ein Gericht.
- Es gefällt mir. Die Schüler können in Instrument spielen und tanzen. In Montessori, sie können viel sprechen und sich geschwatzen. Es gibt viel Communication und Austausch zwischen die Lehrer und die Schüler und es ist viel Spaß. Wir haben Montessori von 8 Uhr 30 bis 15 h 30. Es gibt viele Räume und Spiel für die Kinder. Sie haben weniger Hausaufgaben als in Frankreich. Die Montessori sind sehr freiheit.

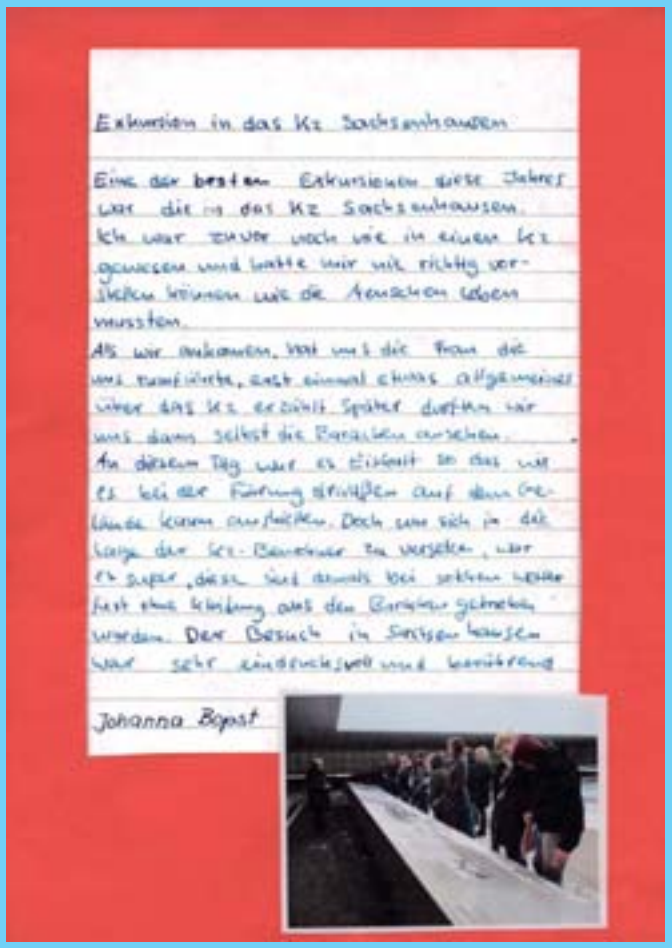
Projektfahrt auf die überschwemmungsgefährdeten Halligen

Verfasst von S. L. Möllinghaus — Datum 02.05.13

Die Lehrerinnen Antje Lehnle und Sigrid Schwers begleiten den 9.-und 10. Jahrgang der Montessori-Oberschule Potsdam, auf die Halligen in der Nordsee. Doch die Hallig Hooge, die Hallig, auf die die Klasse reist, ist überschwemmungsgefährdet. Da stellt sich doch die Frage: Kann man 26 Jugendliche einer solchen Gefahr aussetzen? Außerdem sind bei diesen Überschwemmungen auch schon Menschen verschwunden und sie wurden nie wieder aufgefunden. Doch glücklicherweise kommen die sogenannten „Landunter", nur 5mal im Jahr vor und meist im Mai, also eine ansehnliche Gefährdung, wenn man von den Warften weiß. Dies sind etwas höher gelegene Hügel, die den Überschwemmungen trotzen können, auf den Halligen werden auch nur dort Häuser gebaut. Alles was woanders gebaut wird, muss entweder so stabil gebaut sein, dass es eine Sturmflut überstehen kann, oder aber es ist mobil, damit es auf den Warften verstaut werden kann, wo es auch sicher ist. Dazu kommt, dass diese Sturmfluten gut vorausagbar sind, wenn man zum Beispiel starken Westwind hat und dazu ist es auch noch Mai, dann kann man von einer Überschwemmung ausgehen und sich dem entsprechend vorbereiten. Doch was, wo wir davon überzeugt sind, dass die Sturmfluten keine wirkliche Gefahr darstellen, bleibt die Frage: Wieso man überhaupt auf so eine eher kleine und einsame Hallig fahren sollte? Doch auch dies ist eine falsche Annahme, da das Watt und die Robbenbänke auf jeden Fall einen Anblick verdienen. Die Forschungsstation auf der Hallig Hooge wirkt interessant, wenn auch die Hallig Hooge im Sommer noch mehr erblühte, ist diese Projektfahrt jedenfalls verständlich. Also insgesamt wird das eine schöne Projektfahrt gewesen sein.

Dies ist ein Bericht, entstanden im Deutschunterricht

Sascha

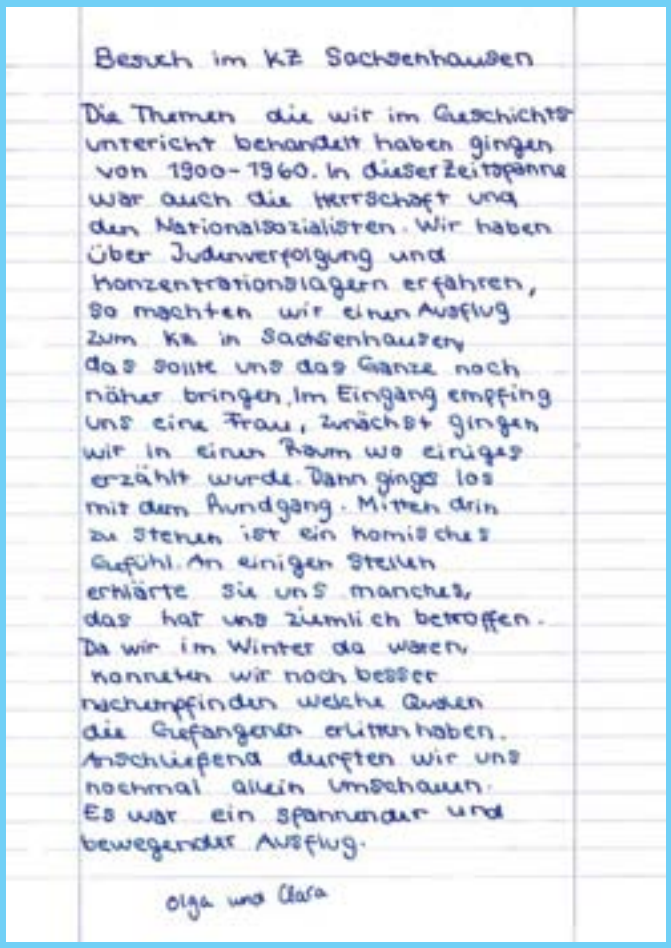


Exkursion in das KZ Sachsenhausen

Eine der besten Exkursionen dieses Jahres war die in das KZ Sachsenhausen. Ich war zuvor noch nie in einem KZ gewesen und hatte mir nie richtig vorstellen können wie die Menschen leben mussten.
Als wir ankamen, hat uns die Frau die uns empfingen, erst einmal etwas allgemeines über das KZ erzählt. Später durften wir uns dann selbst die Baracken ansehen.
An diesem Tag war es eisig so das wir es bei der Führung draußen auf dem Gelände kaum aushielten. Doch was sich in der Nähe der KZ-Bewohner zu versetzen, war es super, diese sind damals bei solchen Wetter fast ohne Kleidung aus den Baracken gejagt worden. Der Besuch in Sachsenhausen war sehr eindrucksvoll und beeindruckend

Johanna Bjost

Johanna



Besuch im KZ Sachsenhausen

Die Themen die wir im Geschichts unterricht behandelt haben gingen von 1900-1960. In dieser Zeitspanne war auch die Herrschaft von den Nationalsozialisten. Wir haben über Judenverfolgung und Konzentrationslagern erfahren, so machten wir einen Ausflug zum KZ in Sachsenhausen das sollte uns das Ganze noch näher bringen. Im Eingang empfing uns eine Frau, zunächst gingen wir in einen Raum wo einiges erzählt wurde. Dann ging's los mit dem Rundgang. Mitten drin zu stehen ist ein komisches Gefühl. An einigen Stellen erklärte sie uns manches, das hat uns ziemlich betroffen. Da wir im Winter da waren konnten wir noch besser nachempfinden welche Qualen die Gefangenen erlitten haben. Anschließend durften wir uns nochmal allein umschauen. Es war ein spannender und bewegender Ausflug.

Olga und Clara

Olga + Clara

9/10 PROJEKT KLIMA + WELTERNÄHRUNG

Internationale Beziehungen

Lara Quednau Lilli Haberland Nina Dobberitz

Fritz Panek Luisa Billmeyer Eddie Sende

Gerlinde Freimark Clemens Stöhr

Marie George Katharina Kunczak

Wer sind wir?

Wir sind die Projektgruppe „Internationale Beziehungen" von der Montessori-Oberschule in Potsdam. Es arbeiten zehn SchülerInnen und eine Lehrkraft an diesem Projekt. Die SchülerInnen arbeiten ein Schuljahr an diesem Projekt (2012/2013).

Was sind unsere Ziele?

Uns ist es sehr wichtig, Beziehungen zwischen den verschiedenen Kulturen zu knüpfen, um so die Grenzen zu überwinden, die bestehen. Natürlich soll dieser Kontakt für lange Zeit erhalten bleiben. Und es sollen Freundschaften, per Brief und auch per Besuch entstehen. Wir wollen nicht nur in Europa, sondern weltweit Austauschpartnerschaften organisieren und so internationale Beziehungen knüpfen. Unteranderem wollen wir verschiedene Kulturen kennen lernen. Wir wollen fremde Sprachen lernen auch Internationales in unserer Stadt und Region kennen lernen.

Wie arbeiten wir?

Oft werden unsere Planungen im Projekt in der gesamten Gruppe besprochen. Zu einem großen Thema gibt es Teilbereiche, die individuell bearbeitet werden können. Dazu schließen wir uns meistens zu kleinen Gruppen zusammen und bearbeiten dann den von uns gewählten Teilbereich. Wir arbeiten aber auch einzeln oder als gesamte Gruppe. Wir sammeln unsere Ideen und Eindrücke oft auf Plakaten, damit wir einen Überblick über unsere Einfälle haben. Oft werden unsere Erarbeitungen in Form einer mündlichen Präsentation dargestellt, dazu können auch Hilfsmittel verwendet werden, wie zum Beispiel Bilder. Auch zu unseren Lernstrategien gehört, dass wir Exkursionen machen. Wir besuchen Museen oder anderweitige Ausstellungen zu den Themen, die wir bearbeiten.

-Diese drei 3 Monate in Deutschland waren für mich sehr interessant. Ich habe viel Deutsch gelernt und auch sehr nette Leute kennengelernt, die ich sehr vermissen werde. Auch die Klassenfahrt, zu dem Deutsch-Französischen Theaterfestival fand ich richtig interessant. Ich glaube unser Stück war sehr gut, weil alle ihren Text gelernt haben und wir alle sehr gut gespielt haben. Prag fand ich auch sehr interessant und es ist eine sehr schöne Stadt. Dies war mein erster Besuch in Prag und Brno.
In diesen drei Monaten in Deutschland habe ich auch viele Sachen über Deutschland als Land gelernt und habe viele Unterschiede zwischen Deutschland und Argentinien entdeckt. Trotzdem denke ich, ich habe mich gut in Deutschland eingelebt und hoffe dass ich bald wieder kommen kann.-
Victoria Aiello, Austauschpartnerin aus Argentinien

Was haben wir erreicht?

- **Arbeiten innerhalb des Schuljahres**

Wir haben uns auch mit den verschiedenen Religionen auf der Welt beschäftigt. Besonders interessiert hat uns das Judentum. Zusammen mit einem Religionslehrer haben wir das typisch jüdische Passahmahl nachgestellt. Wir machten einen Ausflug zum jüdischen Friedhof in Potsdam und wurden dort von einer Frau begleitet Die anderen Religionen haben wir uns auch näher gebracht. Durch eine Diskussionsrunde haben wir festgestellt, dass keine Religion besser ist, als eine andere.
Um die verschiedenen Kulturen zu verstehen, haben wir uns mit den Kontinenten beschäftigt und zu jedem ein typisches Gericht gekocht.
Im November haben wir die kongolesische Botschaft in Pankow/Berlin besucht. Dort wurden wir von dem stellvertretenden Direktor der Botschaft empfangen. Wir haben ausführlich berichtet bekommen, wie die Vegetation und das Klima in Kongo sind. Wir haben etwas über Bodenschätze und Allgemeines erzählt bekommen. Danach haben wir einen kurzen Film über die Republik Kongo gesehen. Es war sehr erfahrungsreich.
Durch einen Kontakt unserer Lehrerin, wurden uns Steckbriefe aus Kairo/Ägypten zugesandt. Diese waren von SchülerInnen in unserem Alter. In denen haben sie sich vorgestellt und uns ihre Interessen verdeutlicht. Wir haben den Schülerinnen aus Kairo mit Steckbriefen und Fotos geantwortet und haben darauf Antworten bekommen.

-Wir, zwei Schülerinnen sind nun schon 10 Jahre auf der Montessori- Schule. Wir konnten uns hier ins positive weiterentwickeln und hatten die Möglichkeiten einen guten Abschluss zu erreichen. An dieser Schule konnten wir mit tollen Schülern und Lehrern verweilen und es haben sich feste Freundschaften gebildet- **Lara & Luise**

- **Unser Theaterprojekt**

In der Mitte des Jahres stellte sich unserer Gruppe die Frage, wo wir hinfahren möchten wenn die Projektfahrt ansteht. Unsere Lehrerin hatte eine ganz besondere Idee. Durch Kontakt zum „Goethe Institut" hat sie von dem Deutsch-Französischen Theaterfestival in Brno/Tschechien erfahren. Dieses würde am Wochenende unserer Projektfahrt stattfinden (Freitag bis Sonntag). Die Tage davor würden wir die Tschechische Hauptstadt Prag erkunden können. Sie stellte uns dieses ausführlich vor. Wir wollten gerne daran teilnehmen, um unsere französischen Sprachkenntnisse zu erweitern und um internationale Beziehungen zu knüpfen. Anfangs haben wir uns ein Stück ausgesucht. Wir haben uns für „Le jugement de Jean le Fou" („Das Urteil des Jean dem Narren") entschieden, weil es eine einfache Struktur hat und man viele Ideen einbauen kann. Die ersten Wochen waren schwer und wir sind nicht richtig voran gekommen, deswegen haben wir uns professionelle Hilfe geholt. Jens Neumann hat uns dabei unterstützt, das Stück neu zu gestalten.

-...Es handelt von einem Bratenverkäufer, der einen armen Landstreicher über den Tisch ziehen will. Ein verrückter Narr schlichtet den Streit. **Clemens Stöhr**

-Dienstag, der 19. Februar 2013.
Heute kam Jens Neumann vorbei, ein Schauspieler und Theaterlehrer, der uns heute dabei hilft unser Theaterstück für das Theaterfestival einzustudieren. Zuerst haben wir uns im Kreis zusammengesetzt und darüber geredet was wir von diesem Stück halten. Später haben wir Theateraufwärmübungen gemacht und haben ein bisschen improvisiert, was man im Theaterstück einbringen könnte. Dafür wurden wir in dreier Gruppen eingeteilt. Nach der Mittagspause haben wir dann ausschließlich am Stück gearbeitet und die neuen Ideen eingebracht. Am nächsten Dienstag geht es weiter, bis dahin hat Jens unser neues, verändertes Stück fertig geschrieben.- **Eddie Sende**

Nachdem Jens das Stück fertig geschrieben hatte, hat es Frau Kunczak für uns in Französisch übersetzt. Wir haben alle unsere Rollen bekommen und dann ging es los. Wir haben einen Monat an zwei Tagen in der Woche daran gearbeitet, unser Stück bühnenreif zu bekommen. Kurz vor der Projektfahrt hatten wir alle Requisiten zusammen und alles war fertig eingeübt. Dann ging es auf nach Prag zu Klassenfahrt.

-Am Dienstag den 19.03.13 haben sich wir uns um 9:00 Uhr auf den Weg nach Prag gemacht. Wir sind mit dem Zug 5 Stunden zum Prager Hauptbahnhof gefahren dann weiter mit der U-Bahn zur Haltestelle Andel und dann weiter zu Fuß zum Hotel. Dann haben wir uns erst mal die Stadt angeguckt. Abends waren wir in der Altstadt essen.
Am Mittwoch waren wir und die andere Gruppe in der Deutschen Botschaft von da wurden wir von Frau Engel abgeholt und sind mit ihr zum Goethe Institut gelaufen. Da haben wir gegessen und haben eine Führung durch das Gebäude gekriegt.- **Fritz Panek**

-Die Stadt der unfreundlichen Fußgänger

Dienstag, 7.50 Uhr unsere kleine Gruppe aus der Montessori-Oberschule Potsdam kam die Rolltreppe runter gerannt. Der Bahnbedienstete gab gerade dem Lokführer das Zeichen zum Abfahren, als grad noch so, asl wir grad noch in den Zug sprang. Geschafft! Zum Glück! Die Reise führt in die Hauptstadt, des Landes Tschechien, Prag. Einige Tage später wird es nach Brno weiter gehen. Dazu aber später mehr. Als wir am Prager Hbf. ankamen, wirkten alle müde aber super erleichtert. Leider waren wir noch nicht ganz da. Jetzt ging es in die Metro, die ziemlich tief lag, dass bedeutet, dass die Rolltreppen ca. 40-50 Meter tief in die Erde gingen. Man hatte angst hinunter zufallen....- **Luisa Billmeyer**

-...Wir waren die ersten vier Tage, von Dienstag bis Freitag in Tschechiens wunderschöner Hauptstadt und haben dort die Straßen unsicher gemacht. Wir haben die Reise zusammen mit der Projektgruppe „Stadtraum" in Prag begonnen und viele internationale Beziehungen während ihrer viele Besichtigungen geknüpft.... Da wir nach den vier Tagen ihr Theaterstück „Le jugement de Jean le Fou", in Brno vorspielen mussten, haben wir zwei Generalproben in einer deutschen Schule gehabt. Wir haben dort mit einigen technischen Problemen die beiden Aufführungen hinter uns gebrachten und die Leute dort begeisterten...- **Gerlinde Freimark**

Am Donnerstagmorgen hat sich unsere Gruppe auf den Weg zu der Deutschenschule in Prag gemacht. Dort haben wir unser Stück zweimal vorgespielt, sozusagen als Generalprobe. Es hat uns viel Spaß gemacht und wir haben ein angemessenes Feedback von den SchülerInnen bekommen.

Am Freitagmorgen ging es zum Theaterfestival. Wir sind mit dem Zug nach Brno gefahren und wurden dort vom Bahnhof abgeholt um von dort aus zu unserer Herberge zu fahren. Es war ein altes Militärhotel. Am Samstag mussten wir unser Stück vorspielen und waren alle sehr aufgeregt. Nach drei schönen Theaterstücken mussten wir auf die Bühne. Alle mit großem Lampenfieber, aber wir haben es überwunden und ein sehr gutes Theaterstück auf die Beine gestellt. Später haben wir mitbekommen, dass die meisten unser Französisch sehr gut fanden. Insgesamt waren wir mehr als zufrieden mit unserem Ergebnis!

...Alle Theaterstücke wurden von einer fünfköpfigen Jury bewertet die am Ende auch einen Gewinner kürte. Am Sonntagmorgen brachen wir wieder auf nach Potsdam.- **Clemens Stöhr**

Klassenfahrt nach Brüssel

Als wir mitten in der Nacht bei viel Schnee losfuhren, war alles menschenleer und weiß.
Ich bin übrigens ein Schüler der Montessorischule Potsdam aus der Lerngruppe „Vermessung der Welt" von Herrn Bokake und habe geheim alles mitgeschrieben um es jetzt an die Öffentlichkeit zu bringen. Wir trafen uns am Flughafen Schönefeld wo noch alles leer war und wir waren fast die einzigen bis dann kurz vor Abflug auch noch Herr Bokake eintraf. Wir erreichten das Flugzeug noch fast pünktlich nur einer verpasste den Flug. Wir bereiteten uns auf einen langen gefährlichen Flug mit Easyjet vor. Wir flogen erst mit einer stunde Verspätung los, kamen aber sicher in Brüssel an. Dort bemerkten wir, das ein Schüler fehlte er musste noch zuhause sein. Wir beschlossen nichts zu unternehmen und in die Stadt zu fahren, was nicht so leicht war denn wir verstanden alle nur wenig von der Sprache nur unser Lehrer spricht Französisch. Aber wir haben doch den richtigen Bus Richtung Stadt genommen wo uns auffiel dass ein Koffer fehlte, jemand hatte ihn mitgenommen er war nicht weg. Also fuhren wir mit der Metro zum Hotel dort fast angekommen war der Koffer wieder weg. Herr Bokake fuhr zurück um ihn zu suchen er wollte nach 2 stunden wieder kommen doch es wurden 3 aber er hatte ihn nicht dabei. Mit seiner Anwesenheit durften wir endlich einchecken, die Zimmer waren klein es war nur ein Schreibtisch mit Schränken und 2 Betten drin. Als wir uns nach 2 Stunden im Hotel schon fast wohlfühlten mussten wir wieder in die Stadt gehen. Wir waren alle sehr Hungrig, also entschieden wir uns zu McDonalds zu gehen, es hat allen super geschmeckt und wir waren gesättigt. Also konnten wir wieder in die Stadt gehen und uns alles anschauen. Auf dem Weg fuhren wir am Hauptbahnhof vorbei um auch diesen zu bestaunen, er war zwar nicht groß aber schön. Im Stadtzentrum angekommen aßen wir ein Dessert und verabredeten uns zu 13:00 also 2 Stunden später am gleichen Ort und so gingen wir. Wir suchten einen super guten Pommes Laden, der aber nirgends zu finden war. Irgendwann entschlossen wir uns dann in einen Dönerladen zu gehen. Wir hatten eigentlich keinen Hunger mehr, jedoch noch viel Appetit. Danach war uns kalt und wir suchten vergeblich einen warmen Ort zum sitzen, dabei entschieden wir uns in eine Einkaufszentrum nahe dem Treffpunkt zu gehen. Wir konnten einfach nicht mehr Sitzen aber es gab keine öffentlichen Bänke. Wir setzten uns in Massage-Sessel aus denen wir schnell gescheucht wurden danach in ein Restaurant in dem wir aber nichts aßen und wurden doof angeschaut. Wir mussten etwas machen, deshalb entschieden wir uns die Stände in dem Einkaufszentrum anzuschauen. Es gab nachgemachte Uhren und Kleidung, jedoch nichts Brauchbares. Nach nicht so langer Zeit viel uns auf dass wir schon zu spät sind also liefen wir schnell zum Treffpunkt wo niemand war, aber wir entdeckten schnell die anderen, sie saßen nicht weit auf einer Treppe. Wir setzten uns zu ihnen doch von Herr Bokake war nichts zu sehen. Wir warteten und warteten aber er kam nicht dann endlich sahen wir ihn mit einer stunde Verspätung am Treffpunkt rum irren. Er strahlte über das ganze Gesicht und er verkündete er das er den Koffer gefunden hat und ihn zurück bringen muss. Also hatten wir wieder 1,5 Stunden Pause in denen wir uns wieder in dem Einkaufszentrum rumtreiben mussten aber wir wollten auch was anderes sehen deshalb entschieden wir uns weit weg zu gehen, wir fanden ein tolles Café in das wir uns setzten um dort zu warten. Es war super es gab sogar W-Lan! Als die Zeit dann vorbei war entschieden wir uns los zugehen um dann 20 min nach der Verabredung wieder an zu kommen. Als wir da waren warteten wir wieder eine halbe Stunde, dann fuhren wir zum Hotel.A uf dem Weg kauften wir essen und trinken für den morgigen Tag und aßen unser Abendessen. Dort angekommen ruhten wir uns aus und schliefen nach dem anstrengenden Tag ein.

Henry Rygol, 22.Mai 2013

Henry

Koffer verloren

Die Projektgruppe „Vermessung der Welt" von der Montessori-Oberschule Potsdam ist im Frühjahr 2013 auf Projektfahrt gefahren. Es ging nach Brüssel.

Sie sind um 7:40 Uhr los geflogen und sicher gelandet. Nun musste die Projektgruppe und ich mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren. Der Bus mit uns drin ist durch 4 Schranken und dann auf die Autobahn gefahren. Sie sind zu einen Platz gefahren und sie hinab zur U-Bahn gelaufen.

Wir sind noch 1,5 Kilometer zur Jugendherberge gelaufen, aber ohne Lehrer. Denn er hat den Koffer auf dem Weg in der U-Bahn vergessen. Ein Schüler ist es aufgefallen und der Lehrer ist dann los gefahren um den Koffer zu hohlen. In der Jugendherberge angekommen haben die Schüler auf den Lehrer gewartet. Als er kam war aber der Koffer nicht da.

Am zweiten Tag ist er noch mal los gefahren und hat ihn gefunden.

Pascal K. 23.05.2013

Brüssel sehen und stressen

Die Probleme begannen bereits am ersten Tag unerträglich zu werden. Es fing damit an, dass der Projektleitende Lehrer zu Spät kam. Tatsächlich sah es zuerst so aus, als ob die Reise schon am Flughafen ihr Ende finde. Nach dem Flug und der anschließenden Metrotortur(die Züge waren gerammelt voll) merkten die Schüler, dass der Koffer des Lehrers verschwunden war. Da er vorerst nicht aufzufinden war, besichtigte die Gruppe erst ihr Quartier, um dann einen Blick in die Innenstadt Brüssels zu werfen.

Recht früh am nächsten Morgen begab man sich wieder zur Metro um zum Atomium zu gelangen. Der Plan war nachdem man das Gebäude besichtigt hatte, zu versuchen es zu vermessen. Der Mittag gestaltete sich als Pause, in der die Schüler Zeit hatten zu shoppen oder sich etwas zu Essen zu suchen. In folge dessen schauten Sie sich das Afrikanische Viertel an, welches wie auch ich gestehen muss einen sehr beklemmenden Eindruck vermittelte.

Der letzte Tag in Brüssel wurde genutzt um die letzten Souvenirs für die Familie zu besorgen und sich noch ein letztes Mal durch das Stadtgeschehen treiben zu lassen. Die fahrt zum Flughafen verlief ausnahmsweise mal Ereignislos, bis auf den Umstand, dass der Bus so voll war wie die Untergrundbahnen der Stadt.

Nach dem Rückflug und der anschließenden Verabschiedung dachte ich noch ein wenig über die Reise nach, und musste Einsehen, dass die Fahrt trotz all der Unannehmlichkeiten viel Spaß gemacht hatte.

Pascal

Europese C
Commission

Zu viel Unglück auf Einmal

Es ist 6:00 morgens am 19. März und ich habe nichts Besseres zu tun, als um diese furchtbare Uhrzeit schon am Flughafen Berlin-Schönefeld zu sein. In den nächsten Stunden werde ich die Projektgruppe "Vermessung der Welt" nach Brüssel begleiten müssen. Die Schüler sind von der Montessori-Oberschule Potsdam. Potsdam ist eine bescheidene Nachbarstadt Berlins, in der schönen Mark Brandenburg. Ja, ich habe das unglückliche Los gezogen, die Schüler auf ihrer Themenfahrt zu beobachten. Ich merke schnell, wie die Jugendlichen ticken und warum sie in dieser Gruppe sind, dazu jetzt keine Details. Völlig verplant kommen wir in dieser großen, vollen Stadt an. Alles ist durcheinander und mich erinnert es irgendwie, an einen hektischen, lauten Hühnerstall. Nur Menschen, ich sehe gar nichts anderes mehr und bin froh, als die Gruppe sich Richtung Ausgang bewegt. Aber damit fing das Chaos erst richtig an! Keiner wusste wohin. Stadtpläne und wie damit umgeht, wusste anscheinend auch niemand. Nach einiger Zeit kam doch wohl wieder etwas Orientierung rein. Gut, dachte ich mir, jetzt haben wir den schlimmsten Teil geschafft, denn wir befinden uns endlich in der U-Bahn zur Jugendherberge. Mal wieder falsch gedacht, die etwas unfähige Klasse fuhr in den total verkehrten Stadtteil. Nun stand ich verstört da und hörte nur die fremden Sprachen. Wenn man in Brüssel ist, reicht es nicht eine Sprache zu können, nein am Besten gleich beide Amtssprachen. Französisch und Niederländisch sind hier gleichermaßen vertreten, super! Da ich weder die eine, noch die andere Sprache kann, fühlte ich mich ziemlich hilflos. Doch dann stellte ich fest, dass auch einige der Schüler als Wahlpflichtfach kein Französisch gewählt haben und die Sprache daher ebenfalls nicht beherrschen. Manche können nicht mal einigermaßen Englisch sprechen. Inzwischen bereue ich es, die eine Frühschicht nicht ausgeführt zu haben und dafür den "tollen" neuen Auftrag bekam. Wie gerne würde ich in diesem Moment, mit meinen Kollegen einen Kaffeekranz machen und mich darüber amüsieren, wie viel Pech der Journalist in Brüssel hat. So ist es leider nicht und als die Jugendlichen plus Lehrer nun schon fast bei der Herberge ankamen, kommt das nächste Unglück; Der Lehrer hat seinen kleinen Koffer am Bahnhof vergessen und muss nochmal "kurz" zurück fahren. Toll! Darauf habe ich bereits gewartet. Also versuchen die Schüler den Weg zur Unterkunft selbst zu finden. Angeblich wissen sie ja die Strecke. Nur 1,2 km sollten das noch sein. Es dauerte eine gefühlte Ewigkeit bis wir das richtige Gebäude erreichten. Die Jugendlichen beschäftigten sich ganz gut und warten an der Rezeption auf den Betreuer, der dann auch irgendwann (ohne Koffer) auftauchte. Dann untersuchten sie erst mal die Zimmer, die wie sich schnell heraus stellte, sehr bescheiden eingerichtete 3er-Zimmer sind. Nach einer kleinen Erholung, ging es nochmal in die Stadt, diesmal verfahren wir uns nur einmal! Dann waren wir schon im afrikanischen Viertel und alle Schüler hatten schon wieder Hunger, wie kann man nur so verfressen sein?! Also aßen alle etwas, während ich mir das Viertel näher anschaue. Eigentlich gibt es in diesem Stadtteil nichts weiter Besonderes, bis auf die Lebensmittelstände mit exotischen afrikanisch-typischen Früchten. Die Gegend wirkte etwas heruntergekommen und verwahrlost. Als angenehm kann man den Geruch hier auch nicht bezeichnen. Jedenfalls will ich irgendwie wieder weg. Zum Glück entschied sich die Gruppe dazu, ins Zentrum zu fahren. Dafür bin ich äußerst dankbar und wir begeben uns auf den Weg zum "Grand Place". Der Platz mit dem Rathaus war unglaublich beeindruckend. Die Gebäude um den Platz sind alle vergoldet und haben total viele Schnörkel, ich las, dass sie aus dem 18. Jahrhundert stammen. Nun schießen die Jugendlichen viele Fotos und dürfen sich jetzt in kleine Grüppchen einteilen, um die Stadt zu erkunden. Ich schließe mich einer Gruppe von vier Schülern an und sehe ihnen dabei zu, wie sie in die verschiedensten Geschäfte rennen und alles angucken. Als die Projektgruppe sich auf den Heimweg begibt, fahre ich zurück zum Flughafen. Ich werde jetzt zu meinem nächsten Interviewtermin nach Mailand fliegen. Bei der Gruppe bedanke ich mich ganz herzlich für diese unorganisierte und interessante Reise. Ich werde mit ihnen in engen Kontakt bleiben, um weitere Informationen zu erhalten. Diese Gruppe wird noch zwei weitere Tage in Brüssel verbringen und sich dann zurück nach Potsdam begeben.

28.04.2013, Vanessa Gehl

Vanessa

IMPRESSUM

Finanzierung unterstützt durch den Förderverein foerdert-und e.V. der Montessorischule Potsdam

Schlussredaktion Ulrike Kegler, Grit Schmiedl

Gestaltung Grit Schmiedl / www.otyp.de

Druck und Verarbeitung Druckerei Arnold

Stand Juni 2013

Das Jahrbuch wurde im Offsettdruck auf dem umweltfreundlichen 200 g/qm bzw. 80 g/qm Recycling-Papier „Recy-Mago" von Schneidersöhne, welches zu 100% aus Altpapier produziert wird, gedruckt.

WWW.POTSDAM-MONTESSORI.DE